Nr. 57.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 8. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Zur Reichstagspräsidialwahl.

Die Fraktionen des Reichstags halten in diesen Tagen ihre offiziellen Fraktionssitzungen ab, um zur definitiven Wahl des Reichstagspräsidiums, die bekanntlich am Freitag den 8. März stattfinden soll, Stellung zu nehmen. Wie verlautet, wird vor allem von den Freisinnigen noch immer auf ein Großblockpräsidium aus Nationalliberalen, Sozialdemokraten und Freisinnigen hingearbeitet. Viel wird es am Freitag auf die Anwesenheit der Abgeordneten der einzelnen Parteien ankommen. Es ist daher schon an alle Mitglieder der einzelnen Fraktionen die Aufforderung ergangen, an der Freitagsitzung möglichst teilzunehmen.

In einem Artikel der Nationalliberalen Korrespondenz nimmt der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause zu der bevorstehenden endgiltigen Wahl des Reichstagspräsidiums Stellung. Die Tatsache, daß die Sozialdemokratie bei der Besetzung der Kommission und der leitenden Stellungen in den Kommissionen als gleichberechtigte Partei behandelt werde, rechtfertige keineswegs den Schluß, daß sie Anspruch auf einen Präsidentenposten habe. Denn einmal seien die Geschäfte des Präsidenten innerhalb des Parlaments nicht eigentlich politischer Art. Da ferner die Zahl der Präsidenten auf drei beschränkt ist, können nicht alle Fraktionen im Präsidium vertreten sein. Für alle Fraktionen aber, welche Anspruch auf einen Präsidenten machen, müssen die Voraussetzungen für Übernahme des Amtes die gleichen sein. Neben der Geschäftsordnung ist auch die parlamentarische Tradition zu beobachten. Der Artikel schließt: Die Sozialdemokratie wird die von jedem Präsidenten zu erfüllenden Pflichten nicht übernehmen. Sie schließt sich damit selbst vom Präsidium aus. Es kann nicht zugelassen werden, daß ein Präsident sich seinen Pflichten entzieht, es entsprach deshalb auch der Sachlage, wenn der Kaiser den Empfang von nur zweier Präsidenten ablehnte.

Die Finanzminister in Berlin.

Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten kommen am nächsten Sonnabend nach Berlin, um über die finanzielle Lage des Reichs zu beraten und sich über das finanzpolitische Programm des Herrn Wermuth auszusprechen.

Die Wehrvorlagen,

die am Montag das preußische Staatsministerium beschäftigt haben, sind nunmehr dem Bundesrate zugegangen. — Die Flottenvorlage bringt das dritte aktive Geschwader, das gewonnen wird durch den Verzicht auf das Reserveflotten-Flaggschiff, weiter den Verzicht auf Materialreserven und schließlich durch den Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern. Die Ausgaben beginnen mit 15 Millionen und steigen in fünf Jahren auf 43 Millionen.

Ueber die rote Gefahr

schreibt Dietrich v. Oertzen im „Tag": „Die Analogie unserer gegenwärtigen inneren Lage zu der äußeren in 1866 und 1870 ist packend, der Krieg aller erhaltenden Gewalten des monarchischen Staates mit der als republikanisch demaskierten Sozialdemokratie ist unvermeidlich. Er muß kommen, über kurz oder lang. Wäre es da wirklich unrecht, wenn ein mutiger Staatsmann die Auseinandersetzung beschleunigte, geschickt herbeiführte? Der Wege, die zu diesem Ziele führen, gibt es viele. Es braucht z. B. nur mit der Norm, daß auf je 100 000 Deutsche ein Abgeordneter kommt, ernst gemacht zu werden, und die Wellen des roten Meeres werden den Reichstag überfluten. Dann braucht nur der Etat vorgelegt zu werden, um den Konflikt zur Wahrheit werden zu lassen. Und das Staatsleben sitzt fest. Dem Bundesrat bleibt in diesem Falle nichts übrig, als sich an die Parlamente der Bundesstaaten zunächst um die laufenden Mittel, weiterhin um neue Verfassungsformen zu wenden. Utopisch ist das nicht. Die gebildeten und besitzenden Klassen des Deutschen Reiches haben wirklich, trotz aller Dekadenz, doch noch zu viel Vaterlandsliebe, monarchischen Geist und sittliche Kraft, um sich auch nur im Reichstag das Joch einer blöden, geistlosen Pöbelherrschaft dauernd gefallen zu lassen. Unerläßliche Bedingung aber für den Staatsmann, der den Kampf aufnimmt, sind — Nerven!

Deutschland und England.

Die bremische Handelskammer erhielt von der Handelskammer zu Plymouth ein Schreiben. In diesem wird die Überzeugung ausgedrückt, daß das wirtschaftliche Gedeihen Englands und Deutschlands in hohem Maße von der Erhaltung des Friedens und des wechselseitigen Wohlwollens abhängig sei, und jede Gemeinschaft mit politischen Schritten und Presseäußerungen, die die freundschaftlichen Beziehungen zu gefährden suchen, abgelehnt. Die bremische Handelskammer hat am Montag eine Antwort darauf beschlossen, worin die Überzeugung der Plymouthschen Handelskammer mit Genugtuung gebilligt und der Wunsch ausgesprochen wird, es möge zwischen den beiden stammverwandten Nationen jedes Mißverständnis beseitigt werden und jedes Mißtrauen zwischen ihnen schwinden.

Argentinisches Fleisch.

Im Chemnitzer Schlacht- und Viehhof ist erneut eine Sendung argentinischen Gefrierfleisches eingetroffen, und zwar sind es hundert geschlachtete Hammel. Sie sollen an einem noch zu bestimmenden Tag in zahlreichen Fleischerläden verkauft werden. Das gefrorene Hammelfleisch wird in den Gefrier- und Kühlräumen des Chemnitzer Schlachthofes aufbewahrt. — Einem Berner Telegramm zufolge wurde in der letzten Versammlung des schweizerischen Bauernbundes festgestellt, das der Preis des argentinischen Gefrierfleisches nicht billiger wurde trotz Ermäßigung des Einfuhrzolls. Auch das einheimische Fleisch wurde wegen der Einfuhr des Gefrierfleisches nicht billiger. Ferner wurde festgestellt, daß die Arbeiterschaft verhältnismäßig wenig Gefrierfleisch konsumiert und dem einheimischen Fleisch den Vorzug gibt. Das Gefrierfleisch findet meist in Hotels, Restaurationen und Pensionen Verwendung. Von einer Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Gefrierfleisch profitieren einzig die Gefrierfleischverkäufer; ihnen fällt der Ausfall zu, den die Bundeskasse an den Zolleinnahmen erleidet.

Die bayerische konservative Vereinigung

hat am Dienstag Abend ihre Hauptversammlung in München abgehalten und in der Rede des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling in den wesentlichsten Punkten ihr eigenes Programm erkannt. Sie blickt seiner Ministertätigkeit mit vollem Vertrauen entgegen.

Verhaftung eines italienischen Spions an der österreichischen Grenze.

Wegen Verdachtes der Spionage wurde am Dienstag der Brigadier der italienischen Finanzwache in Riva Morgantini von den österreichischen Behörden verhaftet und in das Kreisgericht Rovereto eingeliefert.

Der ungarische Ministerrat

beschloß, daß der Ministerpräsident am Donnerstag dem Kaiser die Demission des gesamten Kabinetts anbiete, falls der Kaiser den Standpunkt der ungarischen Regierung in der Wehrreform bezüglich der Einberufung der Ersatzreservisten nicht annimmt.

Die italienischen Finanzen.

In der italienischen eputiertenkammer wurde das [illegible] Budget für das Jahr 1911/12 beraten. Finanzminister Tadesco gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Autorität der Budgetkommission vor der Kammer bestätigt habe, daß die Finanzlage immer noch sehr gut und beruhigend sei. Dies schließe die Pflicht der Regierung und des Parlaments nicht aus, in den Ausgaben Maß zu halten. Jedenfalls sei es erfreulich, daß auch während der fünf Kriegsmonate die Einnahmen eine fortgesetzte bemerkenswerte Erhöhung erfahren hätten, sodaß das laufende Budgetjahr die Kriegsausgaben etwa zur Hälfte ohne Defizit decken könne. (Beifall.) Auch die Aussichten für das kommende Etatsjahr seien sehr ermutigend, um so mehr, als die hohen Ausgaben wegen der Erdbebenschäden in Sizilien und Calabrien wegfielen. Der Krieg werde den Gang der Reformen und die Verausgabung der vom Parlament bewilligten Mittel nicht unterbrechen. Für den Volksunterricht und die öffentlichen Arbeiten würden die dafür vorgesehenen Kredite zur Verfügung bleiben. Die Lage des Staatsschatzes sei trotz der schweren Inanspruchnahme vollkommen befriedigend und werde es auch ferner sein. Die italienische Finanzlage sei so kräftig, daß sie ohne Anleihen und ohne Steuer die Last des großen Unternehmens tragen könne, welches die Eintracht der Regierung und des Parlaments in einer bewundernswerten Weise gezeigt haben. (Beifall und Beglückwünschungen.)

Kriegsminister Millerand

hielt am Dienstag bei einem Bankett der militärischen Fachpresse eine Rede, in der er unter anderem sagte: Nicht vergebens sind die 40 Jahre seit dem Frankreich widerfahrenen Unheil verflossen. Die Opfer, die die Republik und das Land für die Armee brachte, waren nicht unnütz. Ohne herausfordernde Prahlereien und ohne Großsprecherei können und wollen wir sagen, daß wir Vertrauen auf unsere Armee haben. In den unerträglichen Tagen des vorigen Jahres hat das Land gezeigt, daß es ruhig war, weil es der Kraft seiner Armee sicher gewesen ist. Wenn man ein solches Vertrauen hat, muß man es auch zeigen. Deshalb habe ich den Mitgliedern dieser Armee gesagt: Ja, das Land, die Republik, hat volles Vertrauen zu Ihnen, und Sie begreifen, daß nur Ihre Vorgesetzten Ihre Fähigkeiten und Ihre Ansprüche auf Beförderung beurteilen können. — Zum Schlusse erklärte Millerand, daß das von ihm eingebrachte Gesetz über das Militär-Flugwesen raschestens verwirklicht werden müsse, und daß er deshalb, wie bei allen Fragen, die die Vorbereitung des Krieges betreffen, den Beistand der Presse angerufen habe. Er hoffe, daß er diese Vorbereitungen nicht zu verwenden habe, und da das beste Mittel dazu eine gefürchtete und für jedes Ereignis bereite Armee sei, rechne er dabei auf die Presse und die öffentliche Meinung, die große Gebieterin.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

„Temps" bespricht den in den französisch-spanischen Verhandlungen eingetretenen Stillstand und sagt u. a.: Die Hartnäckigkeit und Unzugänglichkeit der Madrider Regierung werde nur die Folge haben, daß Frankreich gezwungen werde, die für die Ruhe und Sicherheit Marokkos dringend notwendige Aktion zu unternehmen, ohne erst die Verständigung mit Spanien abzuwarten. — Ähnlich äußern sich auch andere Pariser Blätter. — Wie aus Madrid versichert wird, haben die französischen und spanischen Delegierten eine Verständigung über die wichtigste der ihnen unterbreiteten Fragen, das ist die Zollfrage, erzielt.

Im englischen Unterhause

fragte am Mittwch Burgoyne, ob die Arbeitsstreiks die Fertigstellung der im Bau befindlichen Schlachtschiffe hinausschieben könnten; Minister Churchill erwiderte, er fürchte, daß der Bau aller Schiffe verzögert werde, wenn die Arbeiterausstände andauerten. Premierminister Asquith erklärte in Beantwortung von Anfragen, die in einem liberalen Blatt gebrachte Meldung, die Regierung beabsichtige am Donnerstag eine Vorlage betreffend den Mindestlohn einzubringen, sei eine reine Erfindung. Die Regierung sei bedacht, daß das Haus den Kohlenstreik erörtere, doch könne er keinen Tag für die Diskussion festsetzen, da die Lage sehr heikel sei; er hoffe auch, Mittwoch nachmittag mit den Vertretern der Arbeiter zusammenzukommen.

Eine Folge der törichten Suffragettenstreiche.

In London drang die Polizei Dienstag Abend in das Hauptquartier des sozialpolitischen Frauenverbandes von London ein, verhaftete mehrere der dort anwesenden Frauen und belegte die Räumlichkeiten mit Beschlag. — Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts Lawrence, Pankhurst und Tuke sowie der Gatte der Erstgenannten wurden am Mittwoch wegen Komplotts dem Polizeirichter in der Bow Street vorgeführt. Nach ihrer Vernehmung wurden sie in die Untersuchungshaft zurückgeführt. Eine Bürgschaftsleistung wurde abgelehnt.

Die bulgarische Sobranje

hat den Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Proportionalwahlsystems für die Sobranje im Ganzen angenommen.

Aus Tunis

wird gemeldet: Ein arabischer Knabe, welcher mit anderen Kindern auf der Stadtmauer spielte, schleuderte einen Stein auf einen von zwei italienischen Fuhrleuten gelenkten Wagen. Diese feuerten ihre Revolver auf die Kinder ab und verwundeten einen achtjährigen Knaben lebensgefährlich. Beide Italiener wurden verhaftet. Da dieser Vorfall die unter den Eingeborenen gegen die Italiener herrschende Erregung auf das höchste gesteigert hat, haben die Behörden in den arabischen und italienischen Vierteln umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Neue Bluttaten in Mazedonien.

Der Wali von Üsküb meldet, daß in Ischtip vier Bulgaren von Unbekannten ermordet wurden.

Marokko.

Aus Casablanca wird gemeldet: Zwei Kompagnien, die einen Aufklärungsmarsch südwestlich von Suk el Arba unternommen hatten, wurden von Leuten des Andjerastammes angegriffen. Die Eingeborenen wurden nach hartnäckigem Kampfe mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen, auf französischer Seite wurden zwei eingeborene Soldaten verwundet.

Zur Lage in Ecuador.

Nach einer Meldung aus Guayaquil ist General Julia Andrade, der Kommandeur von Guayaquil, am Dienstag Abend in Quito von seinen Soldaten ermordet worden.

Die Revolution in Mexiko.

Die Zapatisten, d. h. die Anhänger Zapatas, des schärfsten Gegners des Präsidenten Madero, haben die Stadt Atlixco eingenommen; bei dem Kampfe wurden 20 Mann der Regierungstruppen und 13 Aufständische getötet. In der Nähe von Torreon fielen Regierungstruppen in einen Hinterhalt, wobei sie 50 Mann verloren.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1912.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute mittag 12 Uhr an Bord der „Deutschland" von Wilhelmshaven nach Cuxhaven bei regnerischem Wetter in See gegangen. Im

Fahrwasser folgte der kleine Kreuzer „Hela" mit dem Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtzendorf. Um 4 Uhr 30 Minuten erfolgte die Ankunft vor Cuxhaven. Die „Deutschland" ging bei Altenbruch vor Anker. Cuxhaven ist reich geschmückt. Das Wetter ist besser geworden.

— Die preußischen Regierungs- und Gewerberäte traten, wie alljährlich, am Mittwoch zu einer dreitägigen Verhandlung über dienstliche Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen, die im Handelsministerium stattfinden, wurden im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe von dem Geheimen Oberregierungsrat Frick eröffnet.

— Als Nachfolger des Breslauer Oberbürgermeisters, der in den Ruhestand tritt, werden der frühere Breslauer Stadtkämmerer, jetzige Oberbürgermeister Körte in Königsberg, und der frühere Breslauer Stadtrat, jetzige Oberbürgermeister Dr. Rive in Halle, ein Schwiegersohn des Berliner Oberbürgermeisters Kirschner, genannt.

— Der Kreuzer „Kolberg" hat Mittwoch früh die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten, um dort als Begleitschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern" Dienst zu tun.

— Der Allgemeine Fürsorge-Erziehungs-Tag findet in diesem Jahre zu Dresden vom 24. bis 27. Juni statt. Es werden Vorträge gehalten über „Die Beziehungen der Fürsorge-Erziehungsorgane zu den Familien unserer Fürsorgezöglinge", „Psychopathologie der Pubertätszeit" und „Die Förderung der vorbeugenden Wirkung der Fürsorge-Erziehung durch Vereinheitlichung der Durchführung von Fürsorgeerziehung, Jugendgericht und Waisenpflege".

— Zu dem neuesten Spionagefall wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, die Vernehmungen werden fortgesetzt. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob die Sache an das Reichsgericht oder an das Schwurgericht in Frankfurt erwiesen wird.

Liegnitz, 6. März. Generalleutnant z. D. Freiherr Karl v. Kleist ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Kaiser sandte der Witwe folgendes Telegramm: „Mit aufrichtiger Betrübnis empfange ich die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gatten, dem ich als alten Regimentskameraden ein treues Andenken bewahren werde."

Arbeiterbewegung.

Der Riesenstreik in England. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News" berichtet, daß zwischen den Bergarbeitern und der Arbeiterpartei sowie den übrigen Gewerkschaftsverbänden starke Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Arbeiterpartei und die übrigen Gewerkschaftsverbände seien mit der Ablehnung der Regierungsvorschläge durch die Arbeiter keineswegs einverstanden. Sie selbst erblicken in der Anerkennung des Prinzips des Mindestlohnes einen großen Erfolg und wünschten dringend, daß die Bergarbeiter in eine Diskussion der Skala der Lohnsätze einträten. — Infolge der Haltung der Ausständigen sind zwei Kohlenbergwerke im Swansea-Distrikt außerstande, das Wasser auszupumpen. Wenn der Streik noch ein wenig länger dauert, so wird das Auspumpen zwei Monate in Anspruch nehmen. Die Schiffsbesitzer der Nordostküste bieten für Bunkerkohlen ungewöhnliche Preise. Der Kohlenpreis ist bis auf dreißig Schilling die Tonne in die Höhe gegangen und ist der höchste seit zwanzig Jahren. In den Industrien im Tyne-Distrikt werden fortgesetzt Werke geschlossen. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter wird auf 2300 geschätzt. Am Flusse Tees arbeiten nur noch 9 von 74 Hochöfen. — Sowohl das Komitee der Zechenbesitzer wie der Exkutivausschuß des Bergarbeiterverbandes sind Mittwoch Nachmittag zu gesonderten Beratungen zusammengetreten.

Österreichischer Bergarbeiterstreik in Sicht. Die Union der Bergarbeiter Österreichs hat den Betriebsleitungen aller Braunkohlenschächte in den Bergamtsbezirken Brüx, Komotau und Teplitz folgende Forderungen überreicht: 25prozentige Erhöhung der Akkordlöhne für Hauer im Abbau und auf Strecke, wobei jeder Hauer mindestens 4⅘ Kronen in der Schicht verdienen muß, 25prozentige Erhöhung der Schichtlöhne und Akkordgedinge aller übrigen Grubenarbeiter und Tagarbeiter. Die Beantwortung der Forderungen wird bis zum 14. März erwartet.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 6. März. (Zu dem Streik der Schichauarbeiter) ist zu melden, daß in der Elbinger Lokomotivfabrik heute eine Anzahl Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hat. Heute erreicht nämlich die dreitägige Frist ihr Ende, die von den Schichauwerken den Arbeitern behufs Wiederaufnahme der Arbeit gestellt worden war. Wer bis heute die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat, gilt nach einer Bekanntmachung der Schichauwerke als entlassen. Im übrigen ist die Streiklage unverändert. Die Gesamtzahl der Streikenden ist in Elbing auf 3000 zu beziffern. Es arbeiten annähernd die Hälfte der Arbeiter. Heute fand in Danzig eine Beratung in der Streikangelegenheit statt, an der die Elbinger und Danziger Vertrauensleute gleichmäßig beteiligt waren. Heute Abend dürfte in Versammlungen bei Passenheim, im Vereinsgarten und im Gewerbehause über die in Danzig gefaßten Beschlüsse berichtet werden. — Geheimrat Ziese hat durch Anschlag auf der Elbinger Werft 100 Mk. Belohnung demjenigen ausgesetzt, der eine Verhaftung wegen Belästigung eines Arbeitswilligen herbeiführt. — Die Direktion der Schichauwerke teilt der „Elb. Ztg." mit: Daß die Werftarbeiter in Pillau in den Ausstand getreten sind, ist nicht der Fall. Es sind nur einzelne Personen auf Urlaub zu ihren Familien gereist, da sie dieselben durch die den sozialdemokratischen Organisationen angehörenden Leute bedroht glaubten.

Elbing, 7. März. (Die Gemeindesteuern) dürften in Elbing für das nächste Rechnungsjahr 1912/13 keine Erhöhung erfahren. Zwar stehen noch einige Haushaltspläne aus, doch läßt sich bereits übersehen, daß die Steuerzuschläge, die gegenwärtig 225 Prozent der Einkommen- und 225 Prozent der Realsteuern betragen, beibehalten werden können.

Danzig, 6. März. (Oberpräsident von Jagow. Von der technischen Hochschule.) Herr Oberpräsident von Jagow und Gemahlin begaben sich heute für kurze Zeit nach Berlin zur Teilnahme an einem Tage der Familie von Jagow. — Durch Erlaß vom 2. März d. Js. ist Gerichtsassessor Dr. Loening vom 1. April d. Js. ab mit der Abhaltung des Unterrichts in der Rechts- und Verwaltungskunde an der technischen Hochschule beauftragt. Das Lehrgebiet wurde zuletzt durch Regierungsrat Dr. Saenger vertreten und war nach dessen Versetzung in das Ministerium des Innern, die unter gleichzeitiger Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat erfolgte, seit 1. Oktober 1911 unbesetzt.

Danzig, 6. März. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Foerster fand heute Vormittag im Sitzungssaale der hiesigen königlichen Regierung eine ähnliche Konferenz über die Reichsversicherungsordnung statt, wie sie gestern in Marienwerder abgehalten wurde. — Ein Subskriptionsball der Leibhusarenbrigade findet heute im Danziger Hof statt. Das Kronprinzenpaar wird erwartet. — Der große Panzerkreuzer „Moltke" traf Dienstag Abend von Kiel kommend, auf der Reede von Neufahrwasser ein und beginnt heute mit forcierten Probefahrten, die drei Tage dauern sollen.

Danzig, 7. März. (Russische Nationalmusik bei den 1. Leibhusaren.) Der Kronprinz hat für das Trompeterkorps des 1. Leibhusaren-Regiments 20 Balalaiken beschafft und einen russischen Musiker zum Unterricht auf diesem kleinrussischen Nationalinstrument angestellt. Natürlich müssen die Trompeter nun auch einen Gesangchor bilden, da die Balalaika, ein gitarreartiges Instrument mit zwei Saiten, von denen die eine Melodiesaite ist, die andere unverändert als Baßton dient, in der Ukraine, dann aber auch in ganz Rußland zur Begleitung der Volksgesänge im Gebrauch ist. Diese Musik soll selbstverständlich nur bei Konzerten oder privaten musikalischen Darbietungen vorgetragen werden.

Bartenstein, 7. März. (Zum Stadtbaumeister) von Bartenstein ist Baugewerksmeister Franz Brzezinski aus Pillau gewählt worden.

Königsberg, 5. März. (Beim Turnen zu Tode verunglückt) ist ein bei dem 1. Fußartillerie-Regiment von Linger stehender Obergefreiter. Als der Obergefreite S. am Querbaum Schwungübungen machte, glitten die Hände plötzlich von der Stange ab, und der Soldat stürzte zu Boden. Hierbei schlug er mit der Stirn so stark auf dem harten Boden auf, daß er eine klaffende Wunde an der vorderen Stirnseite davontrug. Der Verunglückte erlag schon am folgenden Morgen seinen Verletzungen. — Ein zweiter tödlicher Unglücksfall hat sich in Rauschen ereignet. Bei dem Bau einer Villa wurde von Zimmerern und Bauhandwerkern das hölzerne Gerüst des Dachgeschosses auf den oberen Teil des Neubaues geschafft. Mit dem Hinaufwinden eines schweren Balkens waren an einer Stelle Vater und Sohn beschäftigt. Als der Balken bereits eine beträchtliche Höhe hinaufgewunden war, lösten sich plötzlich die ihn haltenden Taue; das schwere Holz sauste in die Tiefe und traf den unten stehenden Sohn des Bauhandwerkers mit einer solchen Wucht auf den Kopf, daß dieser vollständig zerschmettert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Argenau, 7. März. (Wohltätigkeitskonzert.) Am Sonntag den 17. d. Mts, abends 8 Uhr, veranstaltet die Stadt Argenau ein Wohltätigkeitskonzert, an dem auch der Thorner Orchesterverein, dessen Dirigent der hier wohnhafte Oberpostassistent Hartrath ist, mitwirken wird.

Hohensalza, 5. März. (Eine exemplarische Strafe) verhängte heute das Hohensalzaer Schöffengericht gegen den Gärtner Szemborski aus Bacharcie (Kreis Strelno), welcher angeklagt war, in einer Januarnacht auf der Pflasterstraße Königsthal—Bacharcie drei Obstbäume aus Rache abgebrochen zu haben, weil ihm die Stelle als Wächter und Pfleger der Bäume, die er schon mehre Jahre inne hatte, gekündigt worden war. Szemborski war seinerzeit von dem Polizeihunde „Greif" als der mutmaßliche Täter festgestellt worden. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1912.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse) ist gestern Abend zur Teilnahme an den Herrenhaussitzungen nach Berlin gereist und wird am Freitag Abend nach Thorn zurückkehren.

— (Reifeprüfung im königl. Realgymnasium.) In die mündliche Prüfung, die heute unter dem Vorsitze des Geheimrats Professor Kahle aus Danzig abgehalten wurde, sind folgende Ober-Primaner eingetreten: Gustav Asfahl, Gustav Boyke, Kurt Eggebrecht, Hellmuth Hahn, Fritz Krause, Henry Schmidt und Kurt Stein. Von diesen 7 Abiturienten wurde Fritz Krause von der mündlichen Prüfung befreit, die übrigen haben sie bestanden.

— (Danktelegramm.) Der Vorstand des Verbandes Ostdeutscher Industrieller beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Absendung eines Telegramms an den Eisenbahnminister v. Breitenbach, dem der Dank ausgesprochen werden soll für die Förderung des östlichen Verkehrswesens durch die mit dem 1. Mai d. Js. im Sommerfahrplan eintretenden Neuerungen.

— (Jugendabteilung des deutschen Radfahrer-Bundes.) Um sein Teil zur Jugendpflege beizutragen, hat der deutsche Radfahrer-Bund Jugendabteilungen für Schüler von höheren Schulen, Mittelschulen und technischen Schulen im Alter von 11 bis 18 Jahren eingerichtet, deren Zweck ist, Ferienwanderfahrten mit Zeltlagerleben zu veranstalten, Spiele zu Rad, (mit Ausschluß von Rennen) die möglichst in Turnhallen stattfinden sollen, zu pflegen und im allgemeinen im nationalen Geiste auf die Jugend einzuwirken. Für den Jahresbeitrag von 2 Mark werden mannigfache Vergünstigungen, auch Unfallversicherung, gewährt. Anmeldungen zum Beitritt nimmt für Thorn Herr Polizeisekretär Stüwe entgegen.

— (Vom Hafen.) Vier Kähne und ein russischer Dampfer haben heute den Winterhafen verlassen und liegen jetzt am Kai unterhalb des Nonnentors. Die Thorner Dampfer „Prinz Wilhelm" und „Viktoria" sind heute Vormittag nach Brahemünde abgedampft, um von dort 7 Kähne nach Danzig zu schleppen.

— (Turn-Verein „Jahn" Thorn-Mocker.) Der Verein unternimmt am Sonntag den 10. März einen Turnmarsch durch den Schönwalder und Lulkauer Wald; verbunden ist derselbe mit einem Turnspiele (Fuchsjagd). Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Amtshause Mocker. Freunde und Gönner der edlen Turnsache sind herzlich willkommen. Der Turnverein „Jahn" ist bei dem am 3. März in Bromberg stattgefundenen Gauturntage in der deutschen Turnerschaft (Oberweichselgau) aufgenommen worden. Auch die Gründung einer Jugendabteilung soll demnächst stattfinden; junge Leute im Alte von 14 bis 18 Jahren können sich an den Turnabenden Mittwoch und Freitag, Abends 8 Uhr im Turnlokale „Goldener Löwe", zum Eintritt beim Turnwart melden.

— (Vortragsabend Marcell Salzer.) Der Komet „Salzer" ist auf seiner Bahn gestern Abend 8 Uhr wieder mit dem Thorner Publikum zusammengestoßen, wobei er — das ist die Eigenart dieses Kometen — wieder alles belebte, faszinierte, elektrisierte; nur für die Sorgen und Grillen entwickelt auch der „Salzer" die einschläfernde, tödliche Säure anderer Kometen. Wie zu erwarten, war das Stadttheater, in dem er erschien, mit Ausnahme der zweiten leeren Ränge, fast ausverkauft, selbst aus Culmsee waren Freunde der Salzerschen Muse herbeigekommen. Marcell Salzer, dessen Art wir wiederholt eingehend gewürdigt, zeigte noch dieselbe Kunst, sich ohne Maske zu maskieren; nicht gesteigert, gegen früher, aber auch nicht vermindert. Mit den Mitteln der Differenzierung der Sprache, des Mienenspiels, der Geste und der Vortragskunst überhaupt führte er uns wieder seine Gestalten vor, den Rechnungsrat in Italien, die Frau auf Reisen, den blasierten Berliner, Karlchen Mießnik, den Spatz u. a., leibhaft, daß man sie vor sich sah. Und die ernste Schilderung gelingt ihm nicht weniger, als die Komik: wie groß hob sich von dem Kleinen und Spießbürgerlichen der Bismarckhuldigung der Augenblick des Erscheinens des Fürsten ab! Zum Vortrag gelangten das Gedicht „Die Künste" von Wilhelm Busch, „Ketzergedanken" von Rud. Presber, „Die Prüfungskommission" von Arno Holz (gemeint sind Spatz und Fink, welche dem Dichter das Zeugnis über die Leichtverdaulichkeit seiner Kirschen auf das Fensterbrett ausstellen), „Die moderne Dame auf Reisen" von Alexander Moczkowski, „Bismarck, eine Kleinstadtgeschichte aus Bayern" von Ludwig Thoma, drei karikaturistische Typen, „Die weiße Weste aus dem Westen (Berlins)", „Unsere lieben Sachsen" und „der Rechnungsrat" (der auf der Tramwayfahrt von Fiesola nach Florenz durch Lorbeer und Mandelbäume nur von dem einen Gedanken erfüllt ist: Warum wird bei dem starken Verkehr nicht ein Anhängewagen angehängt?), das Gedicht von Ernst von Wolzogen „Platz da!", der Aufsatz von Karlchen Mießnik über die Wehhikel (der behauptet, in Egypten gab es keine Automobile, weil dem Egypter die Katzen heilig waren), die Geschichte von „Fiderl, der sprechen lernen sollte" (aber dann wegen Indiskretionen schleunigst abgetan wurde) von Rosegger, die Berlinisch-monegassische Geschichte „Montecarlo" von Rideamus, das Gedicht „Fire, but don't hurt the flag" (feuert, doch verletzt nicht die Flagg') von Fontane, die „Landtagsrede des bayerischen Abgeordneten über die Kunst" von Ludwig Thoma und als Zugabe infolge des stürmischen Beifalls die „Raps—odie", d. h. eine Manövergeschichte vom Raps von Freiherrn von Schlicht.

— (Der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter H.-D.) hält am Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, im Saale von Nicolai seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wird ein gemütliches Beisammensein folgen, für welches ein Gönner des Vereins eine Tonne Bier gestiftet hat.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, zum drittenmale die Meyerbeer'sche Oper „Die Hugenotten". Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, 9. März, geht zum letztenmale als volkstümliche Vorstellung die Puccini'sche melodienreiche große Oper „Tosca" in Szene. Für Sonntag, 10. März, nachmittags ist eine einmalige Aufführung der lustigen übermütigen Operettenposse „Wenn die Bombe platzt" angesetzt. Abends folgt zum erstenmale „Théodore & Cie", Schwank in 3 Akten von Nancey und Armont. — Mit Interesse wird von allen Seiten dem am Montag, 11. März, stattfindenden einmaligen Gastspiel der jungen, liebreizenden Tänzerin, der weltberühmten Schönheit Fräulein Gudrun Hildebrandt entgegengesehen. Trotzdem Gudrun Hildebrand erst 19 Jahre alt ist, hat sie doch schon eine 15jährige an Ruhm und Erfolgen reiche Bühnenlaufbahn hinter sich. Mit 4 Jahren kam die liebreizende Gudrun zum königl. Hoftheater in Berlin, wo sie bald alle großen Kinderrollen im königl. Schauspielhause spielte, und im Hofballet und in der Oper die Kindersolis tanzte. Mit 9 Jahren kreierte sie eine große Rolle in einem modernen Drama so glänzend, daß sie diese in einer Vorstellung auf Allerhöchsten Befehl vor Ihrer Majestät der Kaiserin spielen durfte. Mit 13 Jahren verließ sie das königl. Theater, und nachdem sie sich bei den besten schauspielerischen Kräften von Max Reinhardt, sowie bei den ersten Meistern der Tanz- und Schauspielkunst weiter ausgebildet hatte, begann sie im jugendlichen Alter von 15½ Jahren ihre Tournee durch die großen Städte des In- und Auslandes. Nach beispiellosen Erfolgen bei Presse und Publikum erhielt sie bereits mit 17½ Jahren eine der höchsten künstlerischen Auszeichnungen, nämlich den Orden der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, dessen Anlegung Seine Majestät der Kaiser durch Allerhöchsten Erlaß genehmigte.

— (Der Fährdampferbetrieb) wird voraussichtlich am Sonnabend früh, wenn nicht schon am Freitag Nachmittag, wieder aufgenommen, da die Laufbrücke über die polnische Weichsel, an der seit gestern gearbeitet wird, bis dahin fertiggestellt sein wird. Der Fährprahm am diesseitigen Ufer ist bereits aufgestellt.

— (Kriegsgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Major Stockmann; die Verhandlungen leitet Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans, während Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Anklage vertritt. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Wachtmeister der 1. Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt Nr. 4 Christoph Bojahn, dem verschiedene Straftaten zur Last gelegt waren. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, stellte im Namen des Angeklagten den Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen wegen Gefährdung der Disziplin. Der Vertreter der Anklage widersprach dem Antrage. Es sei bereits viel in die Öffentlichkeit gedrungen, da auch Zivilpersonen bei den Straftaten verwickelt sind. Die Öffentlichkeit habe daher ein großes Interesse, die Wahrheit zu hören und zu erfahren, daß vom Kriegsgericht schonungslos in die Mißstände hineingeleuchtet werde. — Für eine kurze Zeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, damit der Verteidiger seinen Antrag näher begründe. Nach kurzer Beratung entschied der Gerichtshof, die Öffentlichkeit nicht auszuschließen und von Fall zu Fall zu entscheiden. — Die Anklagepunkte betrafen Veranlassung von falschen Eintragungen in öffentliche Urkunden, militärischen Ungehorsam, Vernichtung von Urkunden, Unterschlagung von fiskalischen Geldern und Urkundenfälschung. Die Vernehmung des Angeklagten nimmt 2 Stunden in Anspruch. Zu dem ersten Punkt der Anklage macht der Angeklagte folgende Angaben: Im März 1911 sandte der Oberamtmann Feld-Schmentau der 1. Eskadron, wo seine Söhne als Offiziere gedient haben bezw. noch dienen, sechs Waggon Stroh, wovon nur ein Waggon frankiert war. Solche Zuwendungen an das Regiment seitens der Gutsbesitzer seien nichts ungewöhnliches, da sie vom Regiment Erntearbeiter bekommen, andererseits ein Kavallerie-Regiment niemals zuviel Stroh habe. Um die fünf unfrankierten Waggons auszulösen, entnahm der Angeklagte der Düngerkasse 59 Mark; den Rest legte er aus eigener Tasche zu, und zwar in Höhe von 88,50 Mark. Die Deckung dieser Auslagen sollte durch Verkauf von dem geschenkten Stroh gemacht werden. Da jedoch der Verkauf von Stroh verboten ist, so wurde eine Schiebung gemacht. Damals hatte die 1. Eskadron vom Proviantamt eine Menge Stroh zu verlangen. Die Lieferscheine waren bereits ausgestellt, sodaß der Abholung nichts mehr im Wege lag. Durch Vermittelung des Futtermeisters Sergeant Fidorra und Einverständnis des Proviantamts-Aufsehers Gauerke wurde seitens des Proviantamts das noch nicht abgeholte Stroh wieder zurückgekauft. Dieser Kauf konnte nur geschehen, wenn eine Zivilperson als Verkäufer auftrat. Diese Rolle übernahm der Schmiedemeister Retmanski, dessen Lehrling Kannenberg die Rechnungen mit dem Namen Besitzer Retmanski-Weißhof unterschrieb und vom Zahlmeisterbureau das Geld abhob. Es waren im ganzen 189 Mark, die Fidorra sofort abholte und zu dem Angeklagten brachte. Um die Sache weniger auffällig zu machen, hatte Gauerke über das angeblich gekaufte Stroh drei Zettel mit verschiedenen Daten ausgestellt. Der Angeklagte kann sich nicht besinnen, mit Gauerke bestimmte Verabredungen getroffen zu haben. Auch will er in der ganzen Handlung nichts strafbares erblickt haben, da er das Geld zur Rückerstattung der verauslagten Fracht und zur Anschaffung von Wäsche für die Eskadron verwandte. Gegen Gauerke schwebt übrigens auch ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft. — Ferner ist der Angeklagte beschuldigt, in den Jahren 1906 und 1909 Stroh an den Gastwirt Kiefer, Culmer Chaussee, verkauft zu haben. Der Angeklagte gibt die Möglichkeit zu, betont aber, daß der Erlös stets im Interesse der Eskadron verwandt wurde. Entschieden bestreitet er, Urkunden, nämlich zwei Frachtbriefe und drei Lieferungszettel des Proviantamts, vernichtet zu haben. Über den Verbleib dieser Schriftstücke vermag er nichts anzugeben. Eine Haussuchung bei ihm ist ergebnislos verlaufen. Die Anklage auf Unterschlagung gründet sich darauf, daß der Angeklagte in sein Einnahmebuch einen Posten von 100 Mark im November vorigen Jahres auf den April 1911 zurückdatiert hat, und auf den Namen des Gastwirts Kiefer. Er müsse also, da das letzte Geschäft mit Kiefer im Jahre 1909 gemacht wurde, die 100 Mark zwei Jahre lang für seine Zwecke verwandt haben. Der Angeklagte erklärt diese Eintragung insofern für einen Irrtum, als sie auf den Namen Retmanski lauten müßte. Die Zurückdatierung erklärt sich daraus, daß gleichzeitig drei verschiedene Fonds: Dünger-, Krümper- und Unkostenfonds, geführt wurden. Es wurden öfter Beträge des einen Fonds zugunsten des anderen verwandt. Eine Regulierung konnte erst stattfinden, wenn der leere Fonds wieder aufgefüllt war. Diese letzte Eintragung wurde von der Anklage zugleich als Urkundenfälschung angesehen, da der Posten in eine Seite kam, die bereits mit dem Revisionsvermerk des Eskadronchefs versehen war. — Darauf begann die Zeugenvernehmung, die für den Angeklagten überaus günstig ausfiel. Um 1½ Uhr wurden die Verhandlungen bis 3¼ Uhr nachmittags vertagt. Zu vernehmen sind noch die Sachverständigen Intendanturrat Bartel und Oberzahlmeister Janz, worauf die Plaidoyers beginnen.

— (Selbstmord.) Gestern Mittag gegen 1 Uhr sprang ein Mann vom Ufer am Finstern Tor in selbstmörderischer Absicht in die Weichsel. Eine kurze Weile kämpfte er noch mit den Wellen, und einige Männer eilten hinzu, ihn zu retten, doch verschwand er an der Anlegestelle des Dampfers „Prinz Wilhelm" in den Fluten. Der etwa 40 Jahre alte Mann, in schwarzem Anzug, wurde schon gestern und heute Vormittag am Ufer gesehen; er verkehrte in den beiden Tagen in der Cz.'schen Wirtschaft am Neustädtischen Markt, wo er vorgestern eine große Lustigkeit zur Schau trug.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleines Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,80 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,38 Meter auf 3,32 Meter gefallen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 334 Pferde, 71 Rinder, 134 Ferkel und 266 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Rinder, magere Ware 26—28, fette Ware 28—30 Mark, für Schweine magere Ware 36—38 Mark, fette Ware 39—41 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Ueber die Reform des Kellnerinnenberufes

sprach am Mittwoch Abend im Spiegelsaal des Artushofs zu Thorn auf Veranlassung des Vereins „Frauenwohl" Thorn und der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" Frau Professor Fritsch-Königsberg. Es waren etwa 80 Personen, darunter einige Herren, erschienen. Die Vortragende führte folgendes aus: Die Sorge um den Kellnerinnenberuf lebt in der Frauenbewegung seit Jahrzehnten, und die verschiedensten Vereine haben sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt. Während im Süden Deutschlands aufstrebende Organisationen eine Reform zu ihrem Arbeitsgebiet machten, verschlechterten sich die Zustände im Osten mehr und mehr. Immer höher stieg die Not, bis endlich der Stadtverband von Königsberg den Plan faßte, diese Frage in Fluß zu bringen und dadurch die erste Möglichkeit einer Reform anzubahnen. Es bildete sich vorerst eine Kommission, welcher die Aufgabe oblag, die Verhältnisse im Kellnerinnenberufe zu studieren und eventuell Vorschläge zu seiner Besserung zu unterbreiten. Man war sich von vornherein klar, daß nicht die tiefgehenden Unterschiede vergessen werden dürfen, die zwischen uns und Süddeutschland herrschen. Dort ist der Kellnerinnenberuf ein geachtetes Gewerbe, hier ein tiefstehendes Zerrbild. Es war auch ferner feststehend, daß die Frage nicht allein vom Standpunkt des Alkohols zu beurteilen,

sondern daß sie zugleich ein Problem der Sittlichkeit ist. Nach der Statistik 1907 waren im Osten von allen im Gastwirtschaftsgewerbe beschäftigten Bedienten 64 Prozent weiblich, in ganz Preußen sank diese Zahl auf 23 Prozent; in Süddeutschland betrug sie 90 Prozent. Die Rednerin berichtete nun sehr eingehend über die Arbeiten der Kommission in Königsberg, die einen interessanten Einblick in die beklagenswerten Verhältnisse des Animierkneipenwesens boten. Während ein Teil rechtliche Fragen erörterte, betätigte sich der andere in praktischer Arbeit. 30 Frauen stellten sich in den Dienst und besuchten nacheinander sämtliche 247 Lokale mit weiblicher Bedienung, die rund 300 Kellnerinnen aufwiesen. Wir versuchten, fuhr die Vortragende fort, nun ein Bild von diesen Mädchen zu gewinnen, gingen an sie heran und überreichten ihnen, um einigermaßen unser Kommen verständlich zu machen, das Blatt der süddeutschen Organisation. In dieser Weise fuhren wir Monate hindurch fort. Und das Resultat? Es war eine völlig fremde Welt, die sich unseren Blicken bot, und die Zustände, die wir oft gewahrten, tieftraurig. Es wurden viele Mädchen getroffen, die durchaus fähig waren, auch in anderen Berufen zu genügen; aber bei den meisten herrschte eine Lebensauffassung, die von der unseren derartig abwich, daß die Mädchen ohne Beschämen die Verhältnisse in allen Einzelheiten schilderten und diese überhaupt als etwas ganz selbstverständliches betrachteten. Die Mädchen waren anfangs zurückhaltend; allmählich wurden sie mitteilsam, und wir bekamen ganze Romane zu hören, mußten jedoch bald feststellen, daß vieles Lüge war; besteht ja ihr Leben überhaupt aus einer großen Lüge. Zu einer Versammlung für Kellnerinnen erschienen auf Einladung von den 300 im ganzen 8. Die Stunde des Erlebens, die wir in dieser Sitzung mit den Mädchen hatten, war von höchstem Interesse; denn wir merkten bald, daß einer der schwersten Übelstände im Kellnerinnenberufe die Stellenvermittelung ist. Als kurz nach der ersten eine zweite Versammlung stattfand, kamen von den 8 Mädchen nur noch 5, und diese erklärten, daß sie nur noch zögernd gekommen seien. Die Stellenvermittelung habe von den Versammlungen Kenntnis bekommen, sei von Lokal zu Lokal gezogen und habe jede Kellnerin vor dem Besuch gewarnt, andernfalls würde ihr in Zukunft keine Stellung besorgt werden. Die Stellenvermittelung muß als der schlimmste Kuppler des Gewerbes, als eine Art von Mädchenhandel, betrachtet werden. Ein Bild tiefsten Elends bilden die Erkrankungen. Neben den Berufskrankheiten — kranke Füße und Magenleiden — sind es meist Haut- und ausgesprochene Geschlechtskrankheiten; bei jedem achten Mädchen wurde die Krätze festgestellt. Wir suchten ferner Erhebungen über die Geburt unehelicher Kinder anzustellen. Hier waren die Ergebnisse ebenfalls trostlos. Es ist eine Seltenheit, daß eine Kellnerin Mutter wird; ihr Körper ist durch die Verwüstungen des Alkohols und sonstigem ausschweifenden Lebens derartig geschwächt, daß in den weitaus meisten Fällen eine Unfähigkeit eingetreten ist. Wird sie wirklich einmal Mutter, dann ist das Kind meistens eine Totgeburt, oder es zeigt Spuren der Degeneration. Die Frage, wie die jungen Leute über die Kellnerin und die Animierkneipen denken, suchte ein junger Nationalökonom in einem Vortrage zu beantworten. Er führte aus, daß der junge Mann in der Animierkneipe eine Notwendigkeit zur Befriedigung erotischer Gefühle sieht. Wir sahen uns ferner die Lokale auf ihre Beschaffenheit an und konnten feststellen, daß die mittleren den besten Eindruck machten, während die sogen. eleganten Restaurants und die Schifferkneipen am schlechtesten gestellt sind. Es wird vielfach behauptet, daß die Verhältnisse in der Provinz günstiger als in der Großstadt seien. Nach unseren Erfahrungen ist das Gegenteil der Fall. Einmal ist in einer Provinzstadt weniger die Möglichkeit zu berechtigter Lebensfreude vorhanden, der junge Mann kommt also viel leichter auf den Gedanken eines Besuches der Animierkneipen; zum anderen verlegen Kellnerinnen, die in der Großstadt abgewirtschaftet haben, ihren Sitz nach der Kleinstadt, dort eine noch tiefere Verrottung hervorrufend. In Ost- und Westpreußen besitzt heute bereits jedes Kirchdorf eine Kellnerin, und die Gefahr einer Verseuchung auch unserer Landgemeinden liegt nahe. Die schlimmsten Zustände herrschen naturgemäß in Grenzorten. Die Erhebungen in der Nachbarprovinz Westpreußen ergaben, daß Danzig nur ungefähr 30 Kellnerinnen aufzuweisen hat; desto zahlreicher sind aber solche in den umliegenden Gemeinden zu finden. Fragt man nach dem Grund all dieses Elends, so muß vor allem das Alkoholkapital, das rücksichtslos überall seine Verzinsung sucht, verantwortlich gemacht werden. Die steigende Produktion sucht immer weitere Absatzmöglichkeiten, die ihnen durch neue Lokale geschaffen werden. Eine weitere Folge des Tiefstandes ist, wie schon bemerkt, die Stellenvermittelung, und die Unwissenheit der Mädchen. Es ist nicht in allen Fällen der Gelderwerb, der die Mädchen dem Kellnerinnengewerbe zuführt; sie leben teilweise noch in dem Wahn, durch den Kellnerinnenberuf Aussicht auf Heirat mit besseren Herren zu haben. Verantwortlich sind ferner unsere ganzen gesellschaftlichen Verhältnisse, die den jungen Leuten, im Gegensatz zu früher, schon frühzeitig eine gewisse Selbständigkeit geben und sie so zum Besuch dieser Lokale verleiten. Das schwerste Übel ist in der Hemmung durch gesetzliche Vorschriften zu sehen. Die Polizei erfüllt selbst das Animierkneipenwesen mit Sorge, aber sie ist gebunden durch Gesetze und kann so große Reformen nicht in die Wege leiten. Polizeiverordnungen, das Kellnerinnenwesen betreffend, sind in Königsberg wohl vorhanden; aber einzelne stehen nur auf dem Papier, da eine Kontrolle, ob alles den Bestimmungen entspricht, sich oft nicht durchführen läßt. — Die Zusammensetzung ergab, daß Königsberg 300 Kellnerinnen besitzen sollte, wir merkten aber bald, daß ihre Zahl damit nicht erschöpft war, daß vielleicht noch zweimal so viel stellungslos vorhanden ist. Fragt man nach dem Verbleib der Mädchen, so ergibt sich, daß die Mehrzahl frühzeitig stirbt und die andern später vollständig der Prostitution verfallen. Eine Heirat kann zu den Seltenheiten gerechnet werden, was vom Rassenstandpunkt auch nicht zu bedauern ist. Bedenkt man, wieviel gesunde Menschenkraft, wieviel reine Lebensfreude den jungen Leuten in den Animierkneipen genommen wird, so müssen diese noch gefährlicher als die Prostitution angesehen werden. An dem sittlichen Niedergang ist allerdings nicht die Kellnerin allein schuld, die Stärke der Gefahr liegt in der Verbindung von Alkohol und Sexualleben. Wie aber können wir helfen? Den Vorschlag, die Kellnerin ganz abzuschaffen, möchten wir vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus verneinen. Eine Gesundung der Verhältnisse kann herbeigeführt werden, wenn das Gewerbe richtig wie jeder andere Beruf ausgeübt wird. Auch einem anderen Vorschlag, die Kellnerin im Osten unter die sittenpolizeiliche Kontrolle zu stellen, können wir nicht zustimmen. Dadurch würden alle Kellnerinnen zu Prostituierten herabgedrückt. Bessere Vorschläge machte der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der den Gedanken einer gesetzlichen Regelung erwogen hat. Hilfe verlangt auch die süddeutsche Kellnerinnenorganisation. Auf Anregung des Stadtverbandes Königsberg der deutschen Frauenvereine hat der Hauptverein eine Kommission ins Leben gerufen, die ebenfalls eine Reform herbeizuführen sucht und deren Vorschläge sich ungefähr in dieser Richtung bewegen: „Gesetzliche Regelung des Konzessionswesens, Einführung der Bedürfnisfrage für Neueinrichtung von Lokalen, besondere Bestimmungen für Kellnerinnen, Festsetzung einer Lehrzeit und des Eintrittsalters, Abschaffung des Stellenvermittlungswesens und Ersatz durch die Organisation, Stellung des Gewerbes unter gesetzliche Aufsicht und Kontrolle, Regelung der Lohnfrage, Arbeitszeit, Ruhepausen, Kündigungsfrist, Wohnräume der Kellnerinnen, Einführung eines Gesetzes das in klarer Form Prostituierte vom Kellnerinnenberuf ausschließt und Bestimmungen, die ein Umgehen obiger Vorschriften unmöglich machen". Was die Lehrzeit betrifft, so soll dieselbe zwei Jahre dauern, auch der Gedanke eines Besuchs der Gewerbeschulen ist zu erwägen; denn der Kellnerin sollen umfassende hauswirtschaftliche Kenntnisse und Buchführung vermittelt werden, man muß ihr die Möglichkeit geben, im Berufe aufwärts zu steigen, sich evtl. selbständig zu machen oder auch in andere Berufe überzugehen. Weiter ist gesagt worden, eine Reform der weiblichen zugleich mit der männlichen Kellnerinnenfrage vorzunehmen. Die Berechtigung des Gedankens ist nicht von der Hand zu weisen. Vorläufig aber kommt es darauf an, daß mit der Beseitigung der äußersten Notstände begonnen wird. Wir sind überzeugt, daß eine Neuregelung des Kellnerinnenwesens die Animierkneipen vermindern wird, ein Umstand, der auch den männlichen Gasthausangestellten zugute kommt. Der Gedanke, daß dadurch viele Wirte ihr Brot verlieren würden, darf nicht inbetracht kommen; für Männer findet sich genügend Arbeit. Ich habe, so schloß die Rednerin, von einer Arbeit berichtet, die begonnen ist, aber noch sehr vertieft werden muß. Es ist eine Arbeit in erster Linie für die Frau, die aber ohne Hilfe des Mannes nicht geleistet werden kann. An unsere jungen Leute, die künftigen Führer unseres Volkes, wollen wir uns wenden, an alle ernsten Väter, die das Leben kennen und die nicht nur wollen, daß ein Frauenberuf erhalten und gestärkt werde, sondern vor allem, daß ihre Söhne bewahrt werden. Dazu bedarf es einer Arbeit von ungeheurer Energie, weiteste Volkskreise müssen für unsere Bestrebungen erwärmt werden, damit ein einheitlicher Volkswille eine Reform durchsetzt. — Die Vorsitzerin des Vereins Frauenwohl Frl. Staemmler, dankte der Rednerin für ihren mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter Mitarbeit der Männer auch in Thorn, wo die Verhältnisse besonders ungünstig liegen, etwas zur Besserung getan werden kann. In der Diskussion erklärt Herr Gewerberat Wingendorf, daß eine Neuregelung des Kellnerinnenwesens wohl möglich, daß aber eine Übergangszeit notwendig ist. Es sei zu befürchten, daß in dieser Zeit die jungen unverdorbenen Elemente immer wieder von den älteren angesteckt werden. Frau Professor Fritsch betonte, daß wohl Übergangsbestimmungen geschaffen werden müßten, ähnlich wie in Süddeutschland, wo jetzt bereits die zweijährige Lehrzeit eingeführt und nur noch nicht gesetzlich festgesetzt ist. Bei uns dürfte sich die Abgangszeit nicht allzu schwierig gestalten, man würde, ganz allgemählich durch die Jahre hindurchkommen. Es fänden sich dann jedenfalls auch einzelne anständige Wirtschaften, die nur anständige Mädchen engagieren. Die Frage der Dauer des Kellnerinnenberufes beantwortete Rednerin mit durchschnittlich 10 Jahren. Wird ein Mädchen in sehr jungen Jahren Kellnerin, verkürzt sich diese Zeit noch, weil diese noch früher der Prostitution anheimfällt. Herr Dr. Steinborn ist der Ansicht, daß die Frage nur ein kleiner Ausschnitt aus der gegenwärtigen Gesetzgebung ist und auch nur durch die Gesetzgebung gelöst werden kann. Herr Generaloberarzt Dr. Musehold hält die Organisation der Kellnerin für das wichtigste Aushilfsmittel, bis die Gesetze eine Regelung herbeigeführt haben, die auch insofern wirken kann, als die Stellenvermittelung dadurch eingeschränkt wird. Frau Professor Fritsch: Wir wollen Schaffung eines ganz neuen Kellnerinnenstandes, die jetzigen Kellnerinnen können in den meisten Fällen nicht organisiert werden, da ihnen jedes Streben, aus den Verhältnissen herauszukommen, abgeht und sie im Gegenteil die Zustände als zufrieden und ausreichend betrachten. Frau Dr. Steinborn sieht es als notwendig an, auch die untergehenden Existenzen, soweit sie sich bessern wollen, zu retten. Vielleicht könnten solche Mädchen in Privathäusern untergebracht werden. Frau Wolff kennzeichnet kurz die Verhältnisse in Thorn, die als sehr trübe anzusehen sind. Frau Professor Fritsch teilt auf die Frage, wie die Mädchen im Osten in den Beruf der Kellnerin hineinkommen, mit, daß viele Mädchen, die Stellung, vielleicht als Dienstboten, suchen, zur Stellenvermittlerin gehen. Sehen diese in der Stellungsuchenden ein für den Kellnerinnenberuf günstiges Objekt, so werden sie das Mädchen vorerst an einen Gastwirt als Dienstbote vermieten. Hier wird dieses durch gelegentliches Bedienen der Gäste auf ihren zukünftigen Beruf vorbereitet und in ihrer nächsten Stellung ist es bereits ausschließlich Kellnerin, ohne von vornherein diese Absicht gehabt zu haben. Die Stellenvermittlerin ist es wieder, die oft blutjunge Kinder auf den Weg des Verderbens führt. Rednerin erzählte unter Bewegung einen Fall, wo ein 16jähriges Mädchen schon unheilbar geschlechtskrank war. Da weitere Wortmeldungen nicht mehr vorlagen, schloß Frl. Staemmler die Versammlung mit der Aufforderung, recht zahlreich dem Verein Frauenwohl Thorn beizutreten, der dadurch in die Lage versetzt werde, an der dringend notwendigen Besserung des Kellnerinnenwesens auch in Thorn mitzuarbeiten.

Briefkasten.

Frau Anna B. Ist die Wohnung ohne den Willen oder die Zustimmung des Ehemannes von der Ehefrau gemietet, so ist der Vertrag nichtig und die Vermieterin zur Rückzahlung des Handgeldes verpflichtet. Bei monatlicher Miete ist übrigens 14tägige Kündigung zulässig, sodaß die Vermieterin höchstens Anspruch auf Zahlung der Miete für einen Monat erheben könnte.

J. 100, Griffen. In dem Zeugnis von C. konnte das junge Mädchen nicht wohl anders bezeichnet werden, denn als „Lehrmädchen". Ein Zeugnis als „Wirtschafterin" muß sie sich doch erst verdienen. Der Gemeindevorsteher war deshalb befugt, sie im Abzugsschein — vor Antritt der ersten Stelle als Wirtschafterin — noch als Lehrmädchen zu bezeichnen.

A. 100. Der Hauswirt hat selbstverständlich nicht das Recht, Ihnen „ohne jeden Grund" die Wohnung schon zum 1. Juli zu kündigen, wenn der Mietsvertrag bis 1. Oktober lautet.

Abonnentin A. W. Die Aufnahme einiger Pensionäre in eine Familie unterliegt nicht der Gewerbesteuer.

Mannigfaltiges.

(Gymnasiastenstreik.) Die Schüler des kroatischen Gymnasiums in Susak bei Fiume streiken, weil einige Mitschüler bei den regierungsfeindlichen Demonstrationen verhaftet wurden. Die Gymnasiasten bildeten Spalier, um zu verhindern, daß die Lehrer in die Klassenzimmer gelangten. Der Direktor telehonierte an die Gendarmerie und es erschienen 30 Gendarmen, um nötigenfalls Ruhestörungen vorzubeugen. Sieben Gymnasiasten wurden wegen Widersetzlichkeit verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Musikdirektor Robert Schwalm †.

Königsberg, 7. März. Der königliche Musikdirektor Professor Robert Schwalm ist heute Nacht im Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Bergarbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen.

Bochum, 7. März. Wie der Alte Bergarbeiterverband mitteilt, sind von den etwa 160 Zechen, an die seinerzeit die Eingabe des Bergarbeiterdreibunds gerichtet wurde, nunmehr fast alle Antworten eingelaufen. Eine zusammenfassende Darstellung der inhaltlich verschiedenen Antworten wird baldigst veröffentlicht werden.

Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte.

Stuttgart, 7. März. Zu dem Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, das im Oktober in Stuttgart veranstaltet wird, haben sich je 3 deutsche, amerikanische, belgische französische, österreichische, schweizerische und italienische, je 1 russischer, englischer und spanischer Ballon angemeldet. Eine so große Zahl von Ballons hat noch nie am Gordon-Bennett-Rennen teilgenommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 7. März. Nach einem Telegramm des Generals Raisuli wurde die Stellung der Italiener bei der Anhöhe Mergheb am 5. März auf der östlichen Front vom Feinde angegriffen. Nach einem Kampf, der von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dauerte, wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Italiener hatten einen Toten und drei Verwundete.

Ermordung eines Franzosen in Marokko.

Paris, 7. März. Nach einem Funkentelegramm aus Mogador soll ein französischer Geschäftsreisender in Agadir ermordet worden sein.

Der Pariser Chauffeurstreik.

Paris, 7. März. Gestern Abend griffen ausständige Chauffeure die Arbeitswilligen an und bewarfen sie mit Steinen und Eisenstücken. Als Schutzleute zu Hilfe eilten, feuerte ein Streikender einen Revolverschuß auf sie ab. Die Volksmenge fiel in großer Erregung über den Angreifer her und richtete ihn übel zu.

Der englische Riesenstreik.

London, 7. März. Nach dem „Daily News" sind durch die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs 100 000 Eisenbahner beschäftigungslos.

13 Personen erfroren.

Petersburg, 7. März. Im Gouvernement Kostroma ist ein Hochzeitszug von dreizehn Personen während eines Schneesturmes erfroren.

Rückkehr eines Südpolarforschers.

Hobart, 7. März. Raold Amundsen ist von seiner Südpolarexpedition zurückgekehrt, machte aber noch keine Mitteilungen über seine Reise.

Die Ausweisung der Italiener aus Beirut.

Konstantinopel, 6. März. Gestern verließen hundert, heute achtzig Italiener unter lauten Verwünschungen der italienischen Politik Beirat. Die Ausweisungen werden konsequent, aber ohne Härte durchgeführt.

Aus China.

Kirin, 7. März. In der Stadt Panschisien fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Polizeitruppen und regulären Truppen statt, worauf die Polizei nach der Plünderung der Kaufläden die Stadt verließ.

Ermordung eines englischen Missionars in China.

Trotz aller Bemühungen der Leiter der beiden streikenden Parteien in China ist das Eigentum und das Leben der Fremden dort nicht mehr gesichert. Nachdem vor einigen Tagen die Tötung des deutschen Arztes Dr. Schreyer zu melden war, wird heute die Ermordung eines englischen Missionars gemeldet, und zwar in folgendem Telegramm:

Peking, 6. März. Auf einer Reise, die der anglikanische Bischof von Nordchina Dr. Scott in Begleitung der Missionare Day und Hughes am 29. Februar von Paotingfu durch seine Diözese angetreten hatte, kam es am 4. März zu Streitigkeiten mit Aufständischen, die den Wagen und die Zugtiere der Missionare mit Beschlag belegen wollten. Hierbei wurde Missionar Day von den Soldaten erschossen, Hughes und Dr. Scott blieben unverletzt.

Die unsichere Lage in Mexiko.

Washington, 7. März. Der Chef des Generalstabes unterbreitete der Regierung vollständige Pläne zur Mobilisierunn von 100 000 Mann amerikanischer Truppen an der mexikanischen Grenze. Eine sich täglich mehrende Anzahl Amerikaner, besonders Frauen und Kinder, verläßt Mexiko.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. März 1912.

Wetter: Schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per April—Mai 208½ Mk. bez.
per Mai—Juni 212 Br., 211½ Gd.
per September—Oktober 199 Br., 198½ Mk. bez.
bunt 766—772 Gr. 190—204 Mk. bez.
rot 724—777 Gr. 190—203 Mk. bez.

Roggen minder, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 177 Mk. bez.
Regulierungspreis 178½ Mk.
per April—Mai 180 Mk. bez.
per Mai—Juni 182½ Mk. bez.
per September—Oktober 165 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 677 Gr. 153½ Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 785—788 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,50 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,50 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,20—13,40 Mk. bez.
Roggen- 13,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März	6. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	90,75	90,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	81,75	81,80
Preußische Konsols 3½%	90,80	90,80
Preußische Konsols 3%	81,75	81,90
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,—	99,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,20	89,40
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	78,10	78,10
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	94,50	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,80	93,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,75	190,75
Deutsche Bank-Aktien	260,50	260,66
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,40	188,25
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,80	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	256,25	257,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,90	222,—
Harpener Bergwerks-Aktien	185,90	189,60
Laurahütte-Aktien	172,—	172,—
Weizen loko in Newyork	105¾	105,
„ Mai	215,75	214,75
„ Juli	217,50	215,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	192,—	190,75
„ Juli	192,—	190,75
„ September	175,75	175,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%

Die Berliner Börse war gestern fest. Da man die Nachrichten über den Streik im Ruhrrevier günstiger auffaßt, zogen namentlich Montanaktien aber auch Bankpapiere an. Die gute Meinung erstreckte sich denn auch auf Kanada und Schiffahrtsaktien. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Danzig, 7. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 46 inländische, 62 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 230 Tonnen, russ. 40 Tonnen.

Königsberg, 7. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 105 inländische, 38 russische Waggons exkl. 13 Waggon Kleie und 20 Waggon Kuchen.

Bromberg, 6. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 181 Mk., mindesteus 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 176 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 169 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 175—180 Mk., Brauware 186—193 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,80—13,00 Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —.—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 6. März. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Unbeständig.

Berlin, 7. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Der Markt liegt unverändert und verkauften wir zu unveränderten Preisen.

Allerfeinste Molkereibutter	146 Mk.
I. Qualität	142—144 Mk.
II. Qualität	136—140 Mk.
III. Qualität	130—135 Mk.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. März: Wolkig, kälter, wechselnde Bewölkung, Niederschlag in Schauern.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 0 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	3,80	6.	3,74
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	2,75	6.	2,94
	Chwalowice	6.	3,32	5.	3,38
	Zakroczyn	1.	2,97	29.	3,16
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

8. März: Sonnenaufgang 6.34 Uhr,
Sonnenuntergang 5.49 Uhr,
Mondaufgang —.— Uhr,
Monduntergang 8.05 Uhr.

Nachruf.

Wenige Wochen nach dem Tode seiner Frau verschied Dienstag nach kurzem Krankenlager der Pfefferküchler

Fritz Ehmer.

Er war uns ein guter Kamerad, dessen Schicksal wir beklagen.

Fabrikpersonal der Firma Gustav Weese.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem Leiden meine innig geliebte Frau, meine treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henriette Matuszewski,

geb. Frommholz,

im Alter von 89 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhaus in Mocker aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Kiefernholzverkauf am Mittwoch den 13. März 1912, von 10 Uhr vormittags an, im Kruge zu Großwodek.

Etwa 600 Stück Bauholz 2.—4. Klasse (Totalität), ferner Derbstangen, Dachstöcke, Schichtnutzhölzer (für Böttcher), Kloben, Knüppel und Reiser nach Vorrat und Bedarf.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Andreas Masiotta** zu Thorn soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind vorhanden 4443,74 Mark. Zu berücksichtigen sind 645,04 Mark bevorrechtigte und 12 588,78 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen.

Das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei 5 des hiesigen königl. Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Paul Engler,
Konkurs-Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Abbau Pensau**, bei der Besitzerin Frau **Alma Kretschmer**

1 große Sau

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung

Am
Sonnabend den 9. März 1912,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Lindenstraße 43,** für Rechnung wen es angeht

1 braunen Wallach

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt.
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Sonnabend den 9. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Trepposcher Weg 3:**

ca. 57 000 Mauersteine und
ca 40 cbm Kalk

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 9. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

3 Waggons reelle russische Roggenkleie, bahnst. Alexandrowo, sowie
1 Waggon reelle russische Roggenkleie, lose Parität Skalmierzyce, beides Berliner Arbitrage, gegen Kassa,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Auktion.

Morgen, Freitag, vorm. 11 Uhr,
werden die restierenden

Wirtschaftsgegenstände,

sowie 1 Bettgestell mit Matratze, 5 Stühle, 1 Serviertisch, 2 Küchenspinde und 1 Waschtisch meistbietend versteigert.

Elisabethstraße 9, 4.

Gebrauchtes Klavier zu verkaufen oder zu verleihen. **Jakobstraße 9.**

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Knecht **Eduard Werner,** zuletzt in **Carlsberg,** Kr. Strasburg Wpr., aufhaltsam, unter dem 1. September 1909 erlassene, in Nr. 209 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: J. 724 09.

Strasburg Wpr. den 3. März 1912.

Der Staatsanwalt.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. März d. Js. stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 30 und 15 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Frische

Bratschellfische

das Pfund 25 Pfg.,

Schellfische, groß

das Pfund 45 Pfg.,

Kabliau, o. Kopf,

das Pfund 30 Pfg.,

grätenlose, schneeweiße

Fischkoteletttes,

allerfeinste, konservierte

Matjesheringe,

neue

Maltakartoffeln, junge Mast-Puten, Birkwild, Hasel- und Schneehühner

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Heringe,

3 Stück und 4 Stück 10 Pf.

Lachs, Pfund 1.60 Mk.

Harzerkäse, 4 Stück 10 Pf.

Leibitscher und Zentral-Molkereibutter,

Pfund 1.50 Mk.

Kaffee's,

stets frisch geröstet, von 1.40 Mk. an.

V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Domäne Papau bei Wroßlawken

hat doppeltgesiebtes, kurzgeschnittenes

Pferdehäcksel,

auch in kleinen Posten, abzugeben.

Preis ab Bahnhof Wroßlawken 50 kg **2.20** Mk., Fracht bis Thorn-Mocker, Notstandstarif, ca. 10 Pfennig.

Gesicherte Existenz

und dauerndes nachweisliches

Einkommen von 10—15 000 Mk.

bietet die Uebernahme der alleinigen Fabrikation unserer patentierten

Uniongipsdielen,

welche in über 300 Bezirken bereits mit großem Erfolge durchgeführt ist. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dauernde tatkräftige Unterstützung des Stammhauses Beste Gelegenheit z. Selbständigmachung. Keine maschinelle Anlage erforderlich, auch als Nebenbetrieb geeignet. Ernstliche Reflektanten, welche über 2—3000 Mark verfügen, erfahren näheres durch **Union Westdeutsche Bauindustrie, Düsseldorf 521.**

Suche als Fachmann

kl. Kolonialwarengeschäft mit oder ohne Ausschank, oder kl. Restaurant, resp. Schank- oder Gastwirtschaft, auch auf dem Lande, zu pachten.

J. Leffek, Honigfelde
bei Straszewo Wpr.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abteilung Thorn.

Am Freitag den 8. März 1912, 8 Uhr abends,
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Majors **Immanuel** vom Infanterie-Regt. von Borcke mit Lichtbildern.

Thema:

Der heutige Kolonialbesitz der Mächte in Afrika.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Stadttheater.

Montag den 11. März 1912

Ausser Abonnement. Schauspielpreise
Dauerkarten ungiltig.

Nur ein Gastspiel

Grosser Tanz- und Rezitations-Abend

der jungen liebreizenden Tänzerin, der trefflichen Humoristin, der weltberühmten Schönheit Fräulein

Gudrun Hildebrandt

fr. **Kgl. Hoftheater Berlin**

Inh. der goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft

Moderne und klassische Tänze **Heitere Rezitationen**

Viele prachtvolle Kostüme

unter Mitwirkung des bekannten Rezitators

Siegfried Hildebrandt

fr. **Kgl. Hoftheater Berlin**

Vorverkauf ab Freitag Vormittag

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das Holzlager der **August Ferrari**'schen Erben käuflich erworben habe.

Der Verkauf wird in alter Weise fortgeführt.

Rienass, Telephon Nr. 358.

Pension,

gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten.
Wegner, Thorn, Gerstenstr. 7a, 1.

Pension

für Schüler der obersten Klassen des Gymnasiums in gutem Hause gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 2652** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jeune Française

cherche Leçons. L'adresser à
Mlle. Gouvernon,
Tuchmacherstr. 5, 2.

Student der Philologie

erteilt gewissenhaft Unterricht in allen Fächern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fohlenfleisch **Kohlschmidt,** Roßschlächterei,
Coppernikusstr. 8 — Fernsprecher 565.

Stellengesuche

Junger Mann sucht

Anstellung als Reisender.

Angebote unter **M. S. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aelterer, erfahrener Buchhalter sucht bei bescheidenen Ansprüchen

dauernde Stellung

per bald resp. 1. 4. 12. Gefl. Ang. erb. u. **K. A. 12** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Suche per sofort oder 1. 4. 12

Stellung als Buchhalterin.

Habe einen Kursus für einf. und dopp. Buchführung in Rechnen, Stenographie u. Maschinenschreiben durchgemacht. Ang. u. **Nr. 97** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Beamtentochter sucht Stellung bei ält., einzel. Herrn zur Führung des Haushalts. Gefl. Ang. u. **G. B.** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Stellenangebote

Hausverwalter.

Aelteres, kinderloses und ordentliches Ehepaar vom 1. 4. 12 gesucht.

W. Mehrlein, Friedrichstr. 2/4.

Pack- und Schuttsteinschläger

können noch sofort eintreten. Nach vierwöchentlicher Arbeit wird Hinreise vergütet. **G. Wessler,** Bauführer, Suchau, Kreis Schwetz.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich vom 1. 4. 12

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

E. Willimczik, Leibitscherstr. 31.

Radfahrkund., jüng. Hausdiener

per sofort gesucht.

Hermann Sawade, Färberei, Neustädtischer Markt 22.

Frauen

für Fortifikationsarbeiten sofort gesucht.

Baugeschäft L. Bock.

Laufbursche

kann sich melden bei
Gustav Grundmann.

Jüng., kräft. Arbeiterin

findet Beschäftigung.

Weichselbutterei Thorn.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort eine gewandte

Kassiererin

und erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche.

Paul Tarrey.
i. Fa.: **Tarrey & Mroczkowski.**

Geübte Taillenarbeiterin

verlangt

Frau **M. Rindke,** Marienstraße 1.

Gesucht wird zum 1. 4. 12
tüchtiges

saub. Allein-Mädchen,

welches kochen kann und kinderlieb ist (1 kl. Kind). Für schwere Arbeit Hilfe vorhanden. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden unter **H. D. 98** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.

Suche weibliches Personal jeder Branche. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73 und Schuhmacherstr. 16.

Empfehle Stütze, welche perfekt kochen kann, ferner perfekte Köchinnen, Mädchen für alles und Stubenmädchen aufs Land. Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Suche Wirtinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 25.

Junges Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft in Landgastw. geg. Vergütung gesucht. Ang. u. **E. S. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 15. 4. 12 ein

tüchtiges, sauberes Mädchen

gesucht. Frau **Geyer,** Parkstr. 27, 2.

Ein Kindermädchen

für den ganzen Tag vom 1. 4. 12 gesucht.
Frau **Willimczik,** Leibitscherstr. 31.

Junges Mädchen

zum 1. 4. 12 als Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht Gerstenstr. 3, 1, r.

Mädchen

für die Buchbinderei stellt ein

B. Westphal,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Aufwärterin für Nachmittag gesucht.
Mellienstraße 16.

Zu verkaufen



1 hochtragende Kuh

hat zu verkaufen

Wolter, Zlotterie.

Badewanne u. Badeofen

zu verkaufen.

Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Nutzholz (Akazie)

zu verkaufen.

Hauser, Lindenstraße 54.

Gelegenheitskauf.

Schöne Schlafzimmereinrichtung,

hell eichen poliert, fast neu, mit französ. Bett, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück,

20 Morgen groß, Nähe der Stadt, beabsichtige ich im ganzen oder baustellenweise zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Baumpfähle,

in allen Längen und Stärken, verkauft billig **A. Finger,** Podgorz.

Hausverkauf.

Verkaufe mein Haus, Innenstadt, gute Lage und gut verzinslich. Ang. u. **C. W. 200** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Kleider- u. Wäschespind

zu verkaufen.

Waldstraße 33, 3, links.

5000 Korkflaschen

verkauft billig
G. Schmidt, Brombergerstr. 98.

Ein dunkelblaues Straßenkleid (ganz neu) und **1 lange Jacke** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

100 Zentner geharfte

Kartoffeln

hat abzugeben

Thorner Brotfabrik,
Carl Strube.

---

1 Million Drainage-Röhren

von $1\frac{1}{2}$" bis 12" Durchmesser (4 bis 32 cm) haben in anerkannt bester Qualität zur sofortigen oder späteren Lieferung abzugeben.

Auf Anfragen stehen mit bemusterten Offerten gern zu Diensten.

Tonwerke Neudorf,
G. m. b. H.,
Marienwerder Wpr.,
Bahnhofstraße 15.

Gesäuerte

Rübenschnitzel

offeriert billigst
S. Schaul, Charlottenburg.
Gervinusstraße 13.

Bäckerei-Eckgrundstück,

Mitte Thorns, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Kinderwagen, 1 Stühlchen zum Kinderwagen, 1 zweis. Sportwag.

umzugshalber billig zu verkaufen

Baderstraße 2, 3, links.

Baustelle, Verkehrsstraße, Thorn (Vorstadt) günstig zu verkaufen. Anfragen unter **A. B. 100,** postlagernd Thorn 3.

Noch gut erhaltenes Damenfahrrad

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Altstädt. Markt 37, Buchhandlung.

N. S. U.-Motorrad,

$1\frac{1}{2}$ PS., Modell 1910 (Federgabel 1911), zuverl. Funktion, beste Verfassung, preiswert abzugeben. Zu erfragen bei

W. Katafias, Thorn.

Vertikow mit Aufsatz

billig zu verkaufen.

Culmerstraße 24, 1 Tr.

Gutes Bettgestell

mit fast neuer Matratze billig zu verkaufen. **Müller, Waldstr. 39.**

Offizier-Sattel und Zaumzeug,

wenig gebraucht, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eisernes Kinderbettgestell

mit Matratze billig zu verkaufen

Brombergerstraße 8, 3, r.

Aeltere, gut erhaltene Möbel:

Büfett mit Marmorplatte, Sofatisch, Spieltisch, Damenschreibtisch, kl. Etagere in Mahagoni, kl. Sofa, 3 Sesseln, altertümliche Pariser Pendüle, Spiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte, Schaukelstuhl, Damasttischzeug, Wirtschaftssachen sof. zu verkaufen. Besichtig. v. 10—2 Uhr. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein großer Speicher und eine Remise

von sofort oder später zu vermieten.
Daselbst

ein Repositorium

zu verkaufen.

Redding, Culmer Chaussee 87.

Fortzugshalber

Geschirr und Wirtschaftssachen

sofort billig zu verkaufen.

Wwe. **Erdmann,** Mellienstr. 82, 1.

7000 Mark

zur ersten Stelle vom 1. 4. 12 gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“

Appell!

Alle ehemaligen Feld-, Fuß- und Marineartilleristen aus Stadt und Umgegend Thorns werden hierdurch

Donnerstag den 7. März,
abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,

nach dem

Bürgergarten (kl. Saal)

ergebenst eingeladen.

Truppner, Landrichter.

Verein der Ostpreußen.

Sonntag den 10. d. Mts.,
von 4 Uhr nachmittags:

Gemütliches Beisammensein

der Mitglieder im Bahnhofs-Restaurant Thorn-Mocker.

Der Vorstand.
J. A.:
E. Schmidt, stellvertr. Schriftführer.

Stadttheater

Freitag den 8. März 1912,

Geschlossen

Sonnabend den 9. März 1912,
abends, Anfang 8 Uhr:
Halbe Preise. Halbe Preise.
Zum letzten male!

Tosca.

Sonntag den 10. März 1912,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise!
Zum letzten male!

Wenn die Bombe platzt.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr (rotes Abonnement):

Théodore & Cie.

Auf dem Wochenmarkte:

Lebendfrische Seefische

jetzt billiger.

Fischkoteletttes, Pfd. 35—45 Pf.,

ff. Bücklinge,

Stück 5 Pf., 3 Stück 20 Pf.,

feinste Matjesheringe, St. 15 Pf.

Süßwasser-Rauchaal billigst.

Hamburger Fischräucherei,

Coppernikusstraße 19. — Telephon 525.

Viele Goldstücke sparen Sie,

wenn Sie Ihren Bedarf in goldenen und silbernen Uhren, Regulateuren m. Garantie, gestemp. goldenen Ringen, Armbändern, Broschen, Ketten, silbernen Eßbestecken

nur im Thorner Leihhaus,

Brückenstr. 14, 2 Tr., Telephon 381, decken. Große, ungenierte Verkaufsräume in der ersten und zweiten Etage.

Echte Zuchttauben

verkauft **Kl. Marktstraße 7, 2.**

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer,

sep. Eing., mit Pension mögl. in Bromb. Vorst. v. 1. 4. 12 gesucht. Ang. u. **K. 65** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer, sep. Eingang, möglichst mit Pension, in der Bromb. Vorst. z. 1. 4. 12 gesucht. Ang. mit Preisang. u. **M. Z. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 frdl. 3—4-Zimmerwohnung,

in der Innenstadt, per 1. 4. gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **H. E. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Militärischer sucht v. 1. 4. 12 möbl. Zimmer, Bromb. Vorst. Angebote mit Preis unter **F. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Eine möbl. 2-Zimmer-Wohnung

mit Entree, **Bismarckstr. 1, Hochpart.,** per 15. März zu vermieten.

Zu erfragen bei

Frau Hell, Bismarckstraße 3.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. von sofort zu vermieten. **Jakobstraße 17, 3 Tr.**

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu vermieten. Gerstenstr. 9a, 1.

Gut möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 4. zu verm. **Strobandstr. 17, 1. r.**

Laden nebst Wohnung

und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 129.

Wohnung, 2 gr. Zimmer, Küche, Entree, Stall und Keller, 1 Treppe, zu vermieten.

Sandstraße 3, im Laden.

Fortzugshalber

freundl. 3-Zimmer-Wohnung, Nähe der Bromberger Anlagen, per 1. April zu vermieten. **Schmiedebergstr. 1, part.**

Eine neurenovierte Wohnung,

2 Zimmer nebst Burschengelaß, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Markt 20,** Eing. Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Neubau, Klosterstraße 7, sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Altstädt. Markt 18, im Laden.**

Zwei Zimmer und Küche, nach dem Hofe gelegen, an alleinst. Ehepaar oder einzelnen Dame per 1. 4. 12 zu vermieten. **Preis 20 Mk. monatlich.**

F. A. Goram, Culmerstraße 13, 1.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kohlenstaub, Bureaustaub, Schulstaub.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 6. März.

Grau in Grau spinnt sich die weitere Debatte des Reichsetats des Innern ab. Es war nie anders und es wird auch nie anders werden, denn wenn nicht gerade irgend welche Überraschungen oder Sensationen sich begeben, schlagen die Wellen der Arbeitskämpfe ziemlich eintönig an diesen Strand. Dieselben Reden meistens, dieselben Probleme. Kohlenstaub lagert über den Worten. Denn noch mehr wie sonst schon stehen die Bergarbeiter im Vordergrund der Debatten. Reckt doch die englische Krankheit ansteckungslüstern ihre Hände über den Kanal, und wenn es nach den wildesten Genossen ginge, würde bald auch das Ruhrgebiet zum Aufruhrgebiet sich wandeln. Grau in Grau. Fast ist es, als müsse es so sein, als sei das graue Haus in der Wilhelmstraße, in dem vor Herrn Delbrück die Posadowsky und Bethmann schalteten, allein schon ein Symbol farbloser Mühe.

Herr Behrens, der Wortführer der christlichen Arbeiter, ist der erste am Rednerpult. Er liest den Bergherren den Text und den Genossen, diesen aber mit rechter Gründlichkeit. Und gerade, wenn er aus eigener Kenntnis den sozialdemokratischen Terror schildert, wenn er all die Schliche und Brutalitäten kennzeichnet, mit denen die zielbewußten Genossen allen „Andersgläubigen" das Leben sauer machen, findet er den Beifall des Hauses. Wenn aber gerade Herr Behrens über das sozialpolitische Wettrennen und die vielen Resolutionen klagt, so muß man doch daran denken, daß auch er so manchesmal auf dieser Bahn sein Rößlein weidlich getummelt hat. Interessant ist vor allem, daß die Christlichsozialen und mit ihnen offenbar die christliche Arbeiterschaft dem konservativen Vorschlag eines Arbeitswilligengesetzes ablehnend gegenüberstehen, so begreiflich Herrn Behrens auch die Erregung über den Genossen-Terror erscheint. Von einem Sympathiestreik für die Engländer könne gar keine Rede sein, und überhaupt wird der Streikgedanke mit erfreulicher Deutlichkeit zurückgewiesen. Herr von Oertzen, der wackere und bei allen Parteien beliebte Mecklenburger, spricht für eine Einschränkung der Warenlager und eine Besteuerung der Konsumvereine, dann wird der Kohlenstaub abgelöst von dem Bureaustaub.

Denn ein neuer Genosse tritt auf den Plan, Herr Giebel, der Führer der sozialdemokratischen Bureauangestellten, der Kottbus-Spremberg, Herrn von Dirksens bisherigen Wahlkreis, eroberte. Ein guter Giebel ziert das Haus. Aber in diesem Falle scheint es eine sonderliche Erwerbung nicht gemacht zu haben, wenn auch nach vollbrachter Rede ein alter Obergenosse befriedigt dem Neuling auf die Schulter klopft. Es sind die alten Schlagworte, angewandt auf den Sonderfall der Bureauangestellten. Denn auch Herr Giebel saß einst in einer Anwaltsstube und studierte die Akten Meyer contra Krippensetzer.

Sowie Herr Giesberts auftaucht, verfliegt von neuem der Bureaustaub und macht wieder dem Kohlenstaub Platz. Ziemlich radikal geht der Zentrumsgewerkschaftler vor, radikaler wie Herr Behrens. Und all seine Attacken gegen die Sozialdemokratie können nicht darüber hinwegtäuschen, daß er im Effekt garnicht so weit hinter ihr zurückbleibt. Die Forderung von Mindestlöhnen wird aufgestellt. Den deutschen Grubenbesitzern wird gesagt, daß sie es sich ja nicht etwa einfallen lassen sollten, deutsche Kohle nach England zu schicken. Bis jetzt hätten sie sich unklug und sozial ungerecht gezeigt. Käme keine Lohnerhöhung, dann würden sie sich noch um alle Reputationen in der Welt bringen. Der Staatssekretär solle nicht zusehen, sondern die Initiative ergreifen.

Der jungliberale Stadtrat Kölsch tritt aus den Reihen der Nationalliberalen und macht sich zum Sachwalter des Hansabundes. Er hat dem Zentrum den Wahlkreis Offenburg-Kehl abgenommen, und erörtert nun im Geplänkel mit diesem Zentrum, das sich als Feigenblatt einen Renommir-Protestanten habe wählen lassen, kaufmännische Fragen. Dann taucht über der Brüstung der kluge weiße bebrillte Kopf Kerschensteiners auf. Der interessante Zuwachs, den die Liberalen erhielten, hebt gewiß die Debatte auf ein bemerkenswertes Niveau. Aber die Theorie feiert allzu große Orgien, und es ist, als sollte sich zu dem Kohlen- und Bureaustaub noch der Schulstaub gesellen. Denn des Mittelstandes Weh und Ach ist nach Herrn Kerschensteiner aus einem Punkte zu kurieren: durch eine Reform unseres gesamten Schulwesens, durch Hebung des Fortbildungsunterrichts. Er billigt wenigstens nach mannigfacher Erwägung dem Mittelstand die Existenzberechtigung zu. Ja, er hält sogar „einen gewissen" Schutzzoll für vertretbar. Aber sofort meldet sich wieder die liberale Theorie. „Nicht zum Schutz gegen die Rechte anderer, sondern zum Schutz gegen unberechtigte Übergriffe anderer" dürfe man ihn einführen. Der harte Wirtschaftskampf des Tages, der nationale Wille zur Macht, tritt so zarte Unterschiede und so bedachtsame Gefühle grausam nieder. Sei im Besitze und du wohnst im Recht, heißt es da. Der Schulstaub, von dem der verdiente Herr Kerschensteiner unsere Klassenräume zu lüften sucht, hat sich bei der Gelegenheit etwas auf ihn selber niedergelassen.

Eine Polen- und Kohlenklage des Herrn Dombek beschließt den Tag, nicht aber den Etat des grauen Hauses.

Arbeiterbewegung.

Die Pariser Kraftdroschkengesellschaften haben das Anerbieten der Regierung, in dem nun schon seit drei Monaten dauernden Ausstand der Chauffeure schiedsgerichtlich zu vermitteln, abgelehnt. Ausständige Chauffeure überfielen Montag abend mehrere Arbeitswillige bei ihrer Rückfahrt nach den Garagen und zerschnitten die Luftreifen der Automobile. Bei dem hierdurch verursachten Handgemenge fielen mehrere Revolverschüsse; doch wurde niemand verletzt.

Nachdem der Arbeitgeberverband der Berliner Cartonnageindustrie die zur unterschriftlichen Bewilligung vorgelegte neue Tarifvorlage mit reduzierten Forderungen abgelehnt hat, sind die Arbeiter am Montag in den Ausstand getreten, sodaß die Industrie vollständig lahmgelegt ist.

Im deutschen Schneidergewerbe sind bisher alle Einigungsverhandlungen gescheitert, sodaß mit Beginn der kommenden Woche die Generalaussperrung über ganz Deutschland verhängt wird. In Berlin haben bisher 180 Firmen mit 2000 Gesellen den neuen Tarif anerkannt.



Admiral Aubry †.

An Bord des Admiralschiffes „Vittorio Emanuele" ist Vizeadmiral Aubry, der Kommandant der ialienischen Mittelmeerflotte, an Bauchfellentzündung gestorben. Die italienische Flotte betrauert in ihm einen ihrer besten Offiziere. Aubry war geborener Neapolitaner und hatte sich aus sehr bescheidenen Verhältnissen emporgeschwungen. Aubry war früher Kommandant des Schiffes „Savaya", das seinerzeit die Braut des damaligen Prinzen Viktor Emanuel, die Prinzessin Elena von Montenegro, nach Italien brachte und an dessen Bord die jetzige Königin zum katholischen Glauben übertrat. Später wurde er zum Marineministerium kommandiert und dort im Dezeber 1903 zum Unterstaatssekretär ernannt. Er war nicht nur ein hervorragender Seemann, sondern auch ein tüchtiger Hydrograph, und ist auch Professor dieser Wissenschaft an der Akademie von Livorno gewesen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 6. März. (Verschiedenes.) Oberlandesgerichtspräsident von Staff-Marienwerder war vorgestern und gestern hier zur Revision des Amtsgerichts anwesend. — Zum Vorsteher des hiesigen Meliorationsbauamts anstelle des nach Königsberg versetzten Regierungsbaumeisters Waldheim ist Regierungsbaumeister Neumann aus Magdeburg ernannt. — Dr. Halpersohn aus Hohensalza ist zum Rabbiner der hiesigen Synagogengemeinde gewählt und tritt sein Amt am 1. April an. — Das dem Maurer Anton Kaminski gehörige Hausgrundstück hierselbst erwarb in der Zwangsversteigerung der Besitzer Bruno Gorny aus Klein Radowisk für 16300 Mark.

Culm, 5. März. (Personalie.) Dem Pfarradministrator Hoffmann in Unislaw ist die Pfarrstelle in Chmielno (Kr. Karthaus) übertragen worden.

Culm, 6. März. (Verschiedenes.) Die Rentier, früher Konditoreibesitzer L. Joost'schen Eheleute feiern am 7. d. Mts. ihr silbernes Ehejubiläum. — Gerichtssekretär Scheidgen erwarb aus der Maurermeister Parpartschen Konkursmasse das in der Thorner Vorstadt belegene, im Bau begriffene Grundstück für 4700 Mk. Der Besitzer des hiesigen Lichtspieltheaters veranstaltete gestern eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Armen unserer Stadt. Die Veranstaltung ergab eine Einnahme von ca. 100 Mark, die der Armenkommission bereits überwiesen ist.

s **Aus dem Culmer Kreis**, 7. März. (Diebstahl. Bauernbund.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde bei dem Lehrer Stahnke in Kleintrebis eingebrochen. Es wurden zwei Schweine und 16 Hühner gestohlen. Der Polizeihund „Greif" aus Graudenz verfolgte die Spur bis Baiersee zum Arbeiter R. und verbellte diesen; die vorgenommene Haussuchung verlief jedoch erfolglos. — Am 9. März, abends 8 Uhr, findet im Kaiser Wilhelm-Schützenhause zu Culm eine Versammlung des deutschen Bauernbundes statt. Es werden sprechen Moritz Wilhelmsau und Dr. Böhme-Berlin.

Schwetz, 6. März. (Einen empfindlichen Verlust) hat Herr Landesökonomierat Steinmeyer, dessen Domäne Grabowo in diesem Winter schon durch Feuer heimgesucht wurde, zu verzeichnen. Als der Verwalter der Domäne auf einem mit 4 kräftigen Pferden bespannten Wagen aufs Feld fuhr, geriet er auf den vom Hochwasser überschwemmten Wiesen in eine tiefe Stelle und alle vier Pferde ertranken. Der Verwalter konnte nur gerade vom gleichen Schicksal gerettet werden.

lz. **Schwetz**, 6. März. (Verschiedenes.) Der Beamtenwohnungsbauverein (e. G. m. b. H.) schloß im

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Fräulein von Lübben, für das gutee Wort", hatte er erwidert, während seine Lippen leise zuckten. „Ich will es als eine Erinnerung bewahren für mein einsames, stilles Leben, und es mit mir nehmen, wenn mich das Schicksal wieder hinaus in unbestimmte Fernen wirft."

Und das Haupt leicht neigend, war er in all dem Mittagsglanz dahingeschritten, zwischen den feuerroten Granatbäumen, deren Blüten seine Stirne streiften.

Mare hatte nicht einen einzigen Laut erwidern können, aber wie Flammen hüllten sie noch jetzt seine Worte ein, als sie so allein durch das Geistertal schritt und der heutigen Begegnung gedachte.

Sie hatten in der Landessprache miteinander gesprochen, aber Mare dachte plötzlich: „Er ist kein Spanier, kein Mallorkiner — er muß, er muß ein Deutscher sein!"

Scheu sah sie sich plötzlich im Weiterschreiten um.

Wurden da nicht vor ihr Schritte laut? Kamen sie nicht näher und näher?

Nein, sie hatte sich getäuscht. Hier gab es keine Wanderer im Geistertal. Hier war ihr noch nie, außer damals am Sturmtag Jamos y Cole und Simoneta, ein Mensch begegnet.

Simoneta!

Warum drängte sich ihr, als sie dieses wilden Kindes der Balearen gedachte, plötzlich wieder so heiß das Blut zum Herzen? Was ging es sie denn an, wenn das schöne, braune Kind Jamos y Coles Geliebte war?

Jetzt war es Mare wieder, als vernähme sie Schritte, als fühlte sie die Nähe eines Menschen.

Aufmerksam blickte sie den sich leicht senkenden, steinigen Weg des Geistertales hinab.

Sie konnte niemand entdecken.

Sollte sie umkehren? Nein, die Prinzessin würde sie auslachen, daß sie aus Furcht einfach davongelaufen wäre, und zudem hatte sie auch der Prinzessin versprochen, Frater Tamadeus zu bitten, daß er am Sonntag in der Kapelle des „castell de ses roses" die heilige Messe lese.

Freilich, es war noch ein gutes Stück Wegs bis zu der Felsenhöhle des frommen Franziskaners, aber die Sonne stand noch hoch am Himmel und Mare kam wohl noch gut zurecht.

Und wieder stand das blonde Mädchen in dem fußfreien, weißen Lodenkleide, einen großen, weißen Hut mit rosa Rosen in der Hand, still und lauschte. Horchte sie auf die Tritte, die immer näher und näher kamen, oder lauschte sie dem ungestümen Schlag ihres eigenen Herzens? Was hatte er doch zu ihr gesagt, der fremde Mann.

„Ich weiß, daß ich mich durch meine Worte ganz in Ihre Hände gebe."

War es nicht Wahnsinn von Jamos y Cole, ihr, der ganz Fremden, sich so auszuliefern? Wenn sie nun sein Vertrauen mißbrauchte? Wenn sie hinging und ihn verriet? War es nicht vielleicht sogar ihre Pflicht, dem Prinzen oder der Prinzessin zu sagen: Hier lebt einer, der Ursache hat, sich zu verbergen, den man sucht, damit er sühnen kann?"

Mare atmete schwer. Wie ihr Herz klopfte. Wie ein wildes Hämmern war es in ihren Schläfen.

„Nein, ich könnte ihn nie verraten," dachte sie, „selbst dann nicht, wenn er so schuldig wäre, daß die Welt ihn steinigte."

Mare schauerte leise zusammen.

Glaubte sie denn an seine Schuld?

Und wieder klangen unheimlich die Schritte in dem stillen Geistertal, in welches die Sonne nur noch ein mattes Licht warf. Als das junge Hoffräulein, das tapfer ausschritt, jetzt plötzlich wie erschreckt die Augen aufhob, sah sie gerade an der Wegbiegung dicht vor sich einen Mann.

Er war von großer, schlanker, sehniger Gestalt, mit schwarzem Haar und Bart und dunklen Augen.

Er trug die Landestracht: Weite Pumphosen, die enge Jacke mit bunter Schärpe um den Leib, und auf dem lockigen Haar den roten „Sombrero", eine Art Turban, der in den Städten Mallorkas jetzt mehr und mehr verschwindet. Über die Schulter hing ihm der Dudelsack.

Als er Mare gewahrte, ließ er sich sofort auf einen Stein am Weg nieder, riß den Dudelsack von der Schulter und entlockte ihm seine melancholischen Weisen. In weichen, klagenden Lauten klang es an ihr Ohr.

Am liebsten wäre Mare jetzt umgekehrt. Aber es dünkte ihr doch zu närrisch, vor dem gewiß harmlosen Dudelsack-Pfeifer reißaus zu nehmen.

Hastig griff sie in ihre Jackentasche.

Welch ein glücklicher Zufall! Sie hielt eine „Peseta" in der Hand.

Nun ging sie schnell vorwärts, im Vorbeigehen dem Dudelsack-Pfeifer die Silbermünze reichend.

Sofort, als hätte er nur darauf gewartet, brach er sein Spiel ab und sagte, aufstehend, mit tiefer Verneigung:

„Habt Dank, Madona. Alle Heiligen mögen Euch schützen."

Mare erschrak und sah aufmerksam in das Gesicht des Mannes. So sprach kein Eingeborener des Landes. Das Kastilianische des Mallorkiners klang ja fast wie ihr eigenes Gemisch von kastilianisch und mallorkinisch, das sie immer wieder durcheinander mischte.

„Ein Deutscher", ging es ihr wie ein Schreck durch die Seele, „und noch dazu in Verkleidung."

Fast stand ihr das Herz still über ihre Entdeckung, aber der Mann am Wege, der mit strahlenden Augen die Silbermünze betrachtete, sah ganz harmlos zu ihr auf.

Mare nahm all ihren Mut zusammen und sagte freundlich: „Wo kommt Ihr her, guter Mann? Ihr scheint fremd hier? Sucht Ihr eine Rast, so wird man Euch da oben im Schlosse gewiß gern ein Obdach weisen!"

„Dank, tausend Dank, Madona. Ich wohne in Valdemosa, bei Manuel Roca."

Mare atmete auf.

„Ach, bei Simonetas Vater?" fragte sie laut.

Der Dudelsack-Pfeifer lachte und warf sein Instrument wieder über die Schulter.

„Ja, bei der kleinen, wilden Katze. Aber verzeiht, Madona, könnt Ihr mir vielleicht sagen, ob noch ein anderer Weg aus dem Geistertal heraus zum Rosenschlosse führt?"

„Nein, guter Mann, vom Geistertal aus muß man immer diesen Weg verfolgen, wenn man das Schloß erreichen will."

Der fremde Mann sah ihr seltsam prüfend ins Gesicht.

Mare hielt kühl und sicher diesen Blick aus, obwohl ihr Herz klopfte.

Was bezweckte die Frage?

Jahre 1911 mit 268 152 Mark Aktiva und Passiva ab. 124 Mitglieder haften mit 126 Geschäftsanteilen für 87 800 Mark. Die 9 Wohnhäuser, die der Verein besitzt, sind mit einem Kostenaufwande von 256 436 Mark erbaut. Vereinnahmt wurden 14 490 Mark Miete. Der Verein besitzt noch 1,70 Hektar Baugelände. — Zwei katholische Waisenkinder (Mädchen) im Alter von 9 Jahren hatten heimlich eine Graudenzer Pflegeanstalt verlassen und waren zu Fuß in unsere Stadt gekommen. Die Flüchtlinge wurden heute wieder zurückgeholt. — Der Besitzer Aron Winter in Grutschno verkaufte sein Grundstück für 74 200 Mark an den Landwirt Christian Lerke daselbst. — Der Landwirt Otto Voth kaufte für 27 000 Mark das Grundstück des Besitzers Ludwig Rahn in Julienhof. — Die Besitzerfrau Szczepanowski hat die Besitzung des Besitzers Gnacinski in Friedrichsdank für 13 200 Mark gekauft. — Der prakt. Arzt Dr. Zitzke in Rehhof verkaufte seine Besitzung in Waldau für 17 000 Mark an den Landwirt Max Matthes daselbst.

Graudenz, 2. März. (Für die zum Tode verurteilte Besitzerfrau Karoline Kieper aus Kl.-Sibsau) hat ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Cohnberg in Graudenz, Revision beim Reichsgericht angemeldet. Frau Kieper, die während der Untersuchungshaft mit Flechten von Rohrstühlen beschäftigt wurde und sich vor der Verhandlung sehr ruhig und zuversichtlich verhielt, verweigerte einige Tage nach der Verurteilung jede Nahrungsaufnahme. Jetzt ist sie etwas gefaßter geworden, sie beteuert fortgesetzt ihre Unschuld und erklärt, sich bei dem Urteil auf keinen Fall beruhigen zu wollen. Es haben sich übrigens eine ganze Anzahl von Zeugen gemeldet, die neue Tatsachen bekunden wollen, sodaß eine Wiederaufnahme des Verfahrens sicher zu erwarten sein wird.

e **Freystadt**, 6. März. (Jugendpflege.) In einer auch von den Bürgern gut besuchten Versammlung des evangelischen Jünglingsvereins sprach der Vorsitzer des ostdeutschen Jünglingsbundes, Pastor Wartmann-Berlin über „Helden, Heldentum und Heldenmut". Bürgermeister Wende gab noch einen Überblick über die hiesige Jugendpflege.

Tuchel, 5. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Jastak in Liebenau verkaufte seine 250 Morgen große Besitzung in Liebenau mit vollem Besatz für 150 000 Mark an die Parzellierungsfirma Scheffs und Rabakowski in Tuchel. Das Grundstück soll aufgeteilt werden.

ki. **Konitz**, 6. März. (Schwurgericht.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern die unverehelichte Arbeiterin Natalie Bredlau aus Schlen wegen Mordes zu verantworten. Die Angeklagte kam als russische Untertanin zusammen mit ihrem Bräutigam nach Schlen. Der Bräutigam reiste später wieder nach seiner Heimat ab, während die Angeklagte, die inzwischen ein Kind geboren hatte, in Schlen blieb. Wie sie selbst zugibt, war ihr das Kind lästig. Sie faßte daher den Entschluß, das vier Wochen alte Kind zu töten. Die unnatürliche Mutter hat das kleine Wesen zunächst ertränken wollen. Als ihr dies wegen der starken Eisdecke des Sees nicht gelang, tötete sie es in anderer, brutalster Weise und verbarg es dann in einem mit Stroh gefüllten Schuppen. Hier wurde später durch den Eigentümer die Kindesleiche gefunden. Die Kindesmörderin wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm vorsätzliche Tötung an.

ki. **Schlochau**, 6. März. (Kindesmord.) Ihr Kind umgebracht hat die Tochter eines Arbeiters aus Stegers, die in Berlin in Diensten stand. Sie hat das Kind erwürgt und dann unter der Matratze versteckt.

Marienburg, 5. März. (Einen außergewöhnlich reichen Fischzug) machten die Fischer der Elbinger Weichsel. Sie fingen in der Richtung zwischen Fürstenwerder und Jankendorf 34 Tonnen der besten Süßwasserfische, die einen Wert von 1500 Mark hatten. Besonders zahlreich waren Karpfen, Aale, Bressen und Hechte vertreten; einige Exemplare hatten das ansehnliche Gewicht von 10 bis 12 Pfund. Da die Fischer auf einen solchen großen Fang garnicht eingerichtet waren, mußten die Grenzdorfer Fischer um Hilfe angerufen werden; erst als diese mit ihrem großen „Hiedgarn eintrafen, konnte die Arbeit bewältigt werden. Die ganze Beute wurde mit der Bahn verladen und auf den Danziger Markt gebracht. Ein solch glücklicher Fang ist seit langer Zeit nicht dagewesen.

Marienburg, 6. März. (Die Garnison Marienburg) wurde heute früh 3 Uhr von dem Kommandanten der Festung Thorn, Generalmajor Frhrn. v. d. Lancken, alarmiert. Die Truppenteile rückten 3 30 Uhr aus und besetzten die Außenwerke sowie die Eisenbahnbrücke. Die Artillerie brachte ihre Geschütze in Stellung und feuerte mit Manöverkartuschen. Mittags kehrten die Truppen in die Garnison zurück.

Elbing, 6. März. (An Typhus) ist eine Person neu erkrankt. Es handelt sich um einen Präparanden. Die Typhusepidemie kann hier als erloschen gelten; im Krankenhause sind noch 15 Personen untergebracht.

Danzig, 6. März. (Wegen tödlicher Körperverletzung seiner eigenen Ehefrau) verurteilte das hiesige Schwurgericht den 57jährigen Arbeiter Josef Warras aus Schellmühl zu 3 Jahren Gefängnis und Ehrverlust von gleicher Dauer.

Zoppot, 5. März. (Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung) genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 46 000 Mark zur Bezahlung des Restkaufgeldes für Ankauf des fiskalischen Straßenlandes zur Erweiterung des Kurhauses und Kurgartens. Dann kam die Vorlage einer Anleihe von 947 000 Mark zur Beratung. Der Magistrat wurde ermächtigt, diese Summe bestmöglichst bis zum Zinsfuß von $4\frac{1}{2}$ Proz. bei einer Tilgung von 2 Proz. unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu beschaffen mit der Maßgabe, daß die am 11. August v. Js. bewilligte Anleihe von 600 000 Mark aus der neuen Anleihe zu tilgen ist.

Lötzen, 5. März. (Ein Mord) ist hier entdeckt worden. Heute Vormittag fanden Arbeiter in Ganfenstein, im hiesigen Kreise, auf dem Felde einen dem Arbeiterstande angehörenden Mann tot liegen. Ein dicker Stock lag neben der Leiche. Es liegt hier zweifellos ein Mord vor, da der Körper über und über mit Blut bedeckt war. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Nikolaiken, 1. März. (Ein Wahlprozeß) wurde vor dem Schöffengericht verhandelt. Der Gutsbesitzer Emil Dingel aus Ober-Olschewen hatte sich wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, im Oktober 1911 während einer Versammlung der nationalliberalen Partei und des Deutschen Bauernbundes in Schimonten den Abgeordneten Dr. Böhme aus Berlin beleidigt, und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis.

Königsberg, 5. März. (Ein zweiter Zierbrunnen) neben dem sogenannten „Evabrunnen" hat sich, nach der „Königsberger Allgemeinen Zeitung", auf dem Platze des Steindamms an der Ecke der Poststraße erhoben. Vor der Hand ist es allerdings nur ein Modell, und zwar das Modell des Puttenbrunnens, den Professor Cauer für den Ehrenhof der ostdeutschen Ausstellung in Posen geschaffen hatte. Um die Wirkung der Brunnenanlage zu erhöhen, wird der Platz eine Umgestaltung und Verschönerung erfahren.

Bromberg, 6. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich gestern mit einer Reihe wichtiger Vorlagen. Zunächst wurden der gesamte städtische Haushaltsplan genehmigt und zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse die Steuersätze beibehalten. Ferner genehmigte das Kollegium nach längerer Debatte die Vorlage betr. die Errichtung eines Hallenschwimmbades. In einem Nachtrag zur Tagesordnung hatte sich die Versammlung noch mit einem Magistratsantrag zu beschäftigen, der die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung des im 56. Lebensjahr stehende Stadtbaurates Meyer in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension von 7000 Mark empfiehlt. Der Referent der Finanzkommission befürwortete die Pensionierung vom 1. Juli 1912 ab, das Kollegium entschied sich jedoch auf Antrag des Stadtv. Piehl dahin, die Pensionierung schon zum 1. April d. Js. zu genehmigen.

Schönlanke, 5. März. (In den Ausstand getreten) sind etwa 200 in den Verbänden organisierter Arbeiter in der Holzbearbeitungsindustrie hier. Die Arbeit in den meisten Fabriken wird fortgesetzt, da genügende Kräfte vorhanden sind. Im ganzen sind hier etwa 1000 Arbeiter der Holzbearbeitungsindustrie tätig.

t. **Gnesen**, 6. März. (Großviehmarkt.) Der heutige Markt mit starkem Auftrieb wurde ziemlich geräumt. Von auswärtigen Aufkäufern waren heute besonders Händler aus Schlesien zahlreich vertreten. Auch nach Sachsen ging viel Vieh. Es wurden gegen 50 Waggon verschickt. Die Preise für Milchkühe bewegten sich zwischen 350 und 450 Mark. Für Bullen wurden 42 Mark pro Zentner gezahlt; für geringere Mast- und gute Saugkälber 38—45 Mark, für geringere Saugkälber bis 30 Mark.

Posen, 1. März. (Der Verein „Zoologischer Garten"), der sich vor etwa Jahresfrist aus finanziellen Schwierigkeiten aufgelöst hat, wurde gestern Abend neugegründet. Den Zoologischen Garten hat die Stadt übernommen, will aber aus technischen Gründen die Verwaltung einem gründenden Verein übertragen. Die konstituierende Vereinsversammlung fand unter guter Teilnahme der Bürgerschaft statt. Von der Stadtverwaltung nahmen daran teil: Oberbürgermeister Dr. Wilms, Stadtverordnetenvorsteher Placzek, verschiedene Stadträte und Stadtverordnete. Außerdem war auch der Vorstand des früheren Vereins anwesend. 105 Anwesende hatten sich als Mitglieder zu dem neuen Verein gemeldet. In den Vorstand wurden gewählt: Gütervorsteher Allert, Rentier Hullbauer, Oberturnlehrer Kloß, prakt. Arzt Dr. Kosuskiewicz, Professor Dr. Schulz, Lehrer Zielinski. Hierzu treten noch die vom Magistrat gewählten Vorstandsmitglieder Stadträte Dr. Eichler, Elkeles und Schweiger und die von den Stadtverordneten gewählten Vorstandsmitglieder Stadtverordnete Dr. Honcia, Kirschner und Tauber.

Posen, 6. März. (Verschiedenes.) Die letzte polnische Privatmädchenschule bleibt bestehen. Infolge einer Intervention des Weihbischofs zog der Regierungspräsident die Aufhebungsverfügung zurück. — Am 13. d. Mts. haben sich nicht weniger als 63 Destillateure aus Posen wegen Übertretungen der vom Polizeipräsidenten erlassenen Verfügung betr. Verkaufs von Schnaps und anderen Spirituosen am Sonnabend nach 5 Uhr vor dem Schöffengericht zu verantworten. In einem früheren Termine waren bekanntlich eine Reihe von Destillateuren freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Urteil ist jedoch Berufung eingelegt worden. — Die erst im vorigen Jahre gebaute Zielinicoer Mühle bei Schwersenz steht in Flammen.

Witkowo, 5. März. (Die Kartoffelpreise) fangen an zu sinken. In den letzten Tagen wurden sie von auswärtigen Landleuten für 3 Mark bis 3,25 Mark angeboten.

Schwarzenau, 5. März. (Nicht bestätigte Wahl.) Die im Mai v. Js. erfolgte Wiederwahl des Bürgermeisters Gebel auf eine weitere 12-jährige Amtsperiode ist vom Regierungspräsidenten nicht bestätigt worden. Die einstweilige Verwaltung des Bürgermeisteramtes ist dem Königl. Distriktskommissar Severin hier übertragen worden.

Bublitz, 5. März. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Schmiedemeistersohn Wilhelm Wauck in Goldbeck. Wauck war, wie berichtet, mit der Jacke in die Maschine gekommen, sodaß er mit dem linken Arm und Schulter in die Räder kam. Ihm wurde hierbei Arm und Schulter direkt zermalmt.

Kolberg, 3. März. (Der Gesamtetat der Stadt) wurde auf rund $2\frac{3}{4}$ Millionen festgesetzt. An Steuern müssen 640 000 Mark aufgebracht werden, es sind deshalb folgende Zuschläge — wie im Vorjahr — nötig: 250 Prozent zur Staatseinkommensteuer als Kommunalsteuer, 260 Prozent Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und 190 Prozent zur Gewerbebetriebssteuer. Aus dem Verwaltungsbericht sei folgendes hervorgehoben: Das Ostseebad Kolberg kann eine andauernd steigende Frequenz aufweisen, in letzter Saison weilten 32 536 Fremde hier, die Einnahme belief sich auf 134 823 Mark. Im Mittelpunkt des Interesses stand während des ganzen Jahres der Bau der Schwemmkanalisation, die nunmehr nach $2\frac{1}{2}$jähriger Bauzeit (rund $1\frac{1}{4}$ Millionen) beendet worden ist. An Neubauten sind zu nennen: Garnisonlazarett (rund 450 000 Mark) und Münder-Schule (rund 375 000 Mark). In kürzester Zeit wird in der Luisenstraße der Neubau für das Ober-Lyzeum und das Lyzeum — das zu kleine alte Gebäude wird für Volksschulzwecke benutzt werden — in Angriff genommen werden (rund 600 000 Mark). der Erweiterungsbau für das Familienbad (90 000 Mk.) ist in vollem Gange. — Die Gesamtschulden der Stadt belaufen sich auf $9\frac{1}{2}$ Millionen, in dieser Summe sind allerdings mit ca. 5 Mill. Mk. Aufwendungen für Garnisonbauten und Bad, welche sich selbst verzinsen und amortisieren, einbegriffen.

Köslin, 5. März. (Bürgermeisterwahl.) Zum ersten Bürgermeister auf die Amtsdauer von 12 Jahren mit dem Anfangsgehalt von 8700 Mark wurde der Stadtrat Dr. Pusch aus Halle gewählt.

Neustettin, 6. März. (Die Erhöhung der Fleischpreise, wie sie die hiesigen Fleischer beabsichtigt hatten, ist unterblieben. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Magistrats sollen aufgrund von Verhandlungen mit den Vorständen der Fleischerinnung die Preise für Rindfleisch nicht erhöht werden.

Kallies, 5. März. (Die Stadtverordneten) haben die Herabsetzung des Einkommensteuerzuschlages um 25 Prozent beschlossen. Vom 1. April ab werden daher statt 425 nur noch 400 Prozent Kommunalzuschlag erhoben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. März. 1904 Die japanische Flotte erscheint von neuem vor Wladiwostock. 1903 † Stefan Bitto zu Budapest, ehemaliger ungarischer Ministerpräsident. 1902 † Gaetano Casatti, italienischer Afrikaforscher. 1901 † Freiherr v. Stumm-Halberg, Großindustrieller. 1897 † Emil Rittershaus zu Barmen, bekannter lyrischer Dichter. 1897 Kämpfe zwischen Türken und Christen um Herakleion auf Kreta am 8. und 9. 1876 † Frau Colet, französische Dichterin. 1841 † Christoph August Tiedge zu Dresden, Dichter, Verfasser des Lehrgedichts „Urania". 1823 * Graf Gyulai Andrassy zu Volosca, österreichischer Staatsmann. 1804 * Alban Clark, berühmter Fabrikant von Fernrohren.

Thorn, 7. März 1912.

— (**Personalien.**) Dem Fabrikvorarbeiter Friedrich Koch zu Pr. Stargard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (**Personalien aus dem Landkreise Thorn.**) Der Amtsrat Hölzel in Kunzendorf ist vom Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kunzendorf auf 6 Jahre vom 13. März 1912 bis 12. März 1918 wieder ernannt. Die Wahl des Besitzers Adalbert Kochowicz in Thornisch Papau zum Schulvorsteher für die Schule in Thornisch Papau; die Wiederwahl des Besitzers Gustav Veitsch in Klein Bösendorf zum Schulvorsteher für die Schule in Groß Bösendorf und die Wiederwahl des Besitzers Ernst Kramer in Seglein für die Schule in Seglein auf weitere 6 Jahre ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (**Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen**) tritt am 27. März in Danzig zusammen.

— (**Deutschlands Telegrammverkehr mit Rußland.**) Das russische „Post- und Telegraphenjournal veröffentlicht eine sehr interessante Statistik über den Austausch von Telegrammen zwischen westeuropäischen Staaten und den 16 bedeutendsten Städten Rußlands. Danach überwiegt der Telegrammverkehr mit Deutschland denjenigen aller anderen europäischen Staaten ganz außerordentlich, und zwar ausnahmslos in sämtlichen 16 Großstädten. So stehen beispielsweise 251 332 deutschen Telegrammen mit Petersburg nur 154 208 englische und nahezu ebensoviel französische Telegramme gegenüber. Noch viel erheblicher ist der Telegrammaustausch mit Moskau, denn die Telegramme sämtlicher für den Vergleich herangezogenen Staaten erreichen zusammengenommen nicht die deutsche Zahl. An dritter Stelle in unserem Telegrammverkehr mit russischen Städten steht Odessa, es folgt Riga, Warschau, Rostow a. D., Helsingfors, Lodz, Libau, Nikolajew usw.

— (**Der westpr. Provinzialverein vom Roten Kreuz**) hielt im Landeshause zu Danzig eine Hauptversammlung ab. Der

---

„Mir ist es nämlich seltsam ergangen," begann der Dudelsack-Pfeifer schwatzhaft, „und die Madona wird verzeihen, wenn ich sie aufhalte. Mir ist vorhin hier im Geistertal ein Mann begegnet. Er ist groß und schlank, und unter dem Tropenhut blitzen graue, kühne Augen. Kennt Ihr ein solchen Mann?"

Mare schüttelte mit einem erzwungenen Lächeln das Haupt, während ihr das Herz bis zum Halse klopfte. Es war gar kein Zweifel, er meinte Jamos y Cole.

Aber hatte ihr der Verwalter nicht selber gesagt, daß er sich verbergen müsse, daß man ihn suche?

Eine heiße Angst wallte in Mare empor. Sie wußte selber nicht, ob sie für sich oder den Spanier zitterte.

Jetzt war es ihr sogar, als fliege ein mokantes Lächeln über das bärtige Gesicht des Mannes in der Landestracht, dessen dunkle Augen prüfend den Weg überflogen.

„Ja, also der Mann kam auf diesem Wege daher, und als ich auf sein Näherkommen wartete, um zu sehen, ob er der Verwalter vom „castell de ses roses", von dem man mir sagt, daß er gern ein Lied auf dem Dudelsack höre," fuhr der Pfeifer fort, „da war der Mann spurlos hier, als wäre er durch die Felsen gegangen, verschwunden. Könnt Ihr mir das erklären, Madona?"

Mares Antlitz wurde ganz kühl und hochmütig.

„Ihr habt Euch gewiß getäuscht, guter Mann," sagte sie in einem gnädig herablassenden Ton. „Durch die Felsenwände kann niemand dringen, und wenn Ihr dem Verwalter vom Rosenschlosse wirklich begegnet seid, so muß er natürlich hier auch wieder zurückkommen."

„Gut," nickte der Fremde. „So werde ich ihn hier erwarten."

„Ich will es ihm bestellen, wenn ich ihn auf meinem Spaziergang treffen sollte."

„Gesegnet sei Euer Weg, Madona."

Mare nickte ein wenig und ging schnell an dem Dudelsackpfeifer vorüber, weiter abwärts.

Ihr Herz klopfte so rasend, daß sie kaum atmen konnte.

Was wollte der Schwarzbärtige hier in dem stillen Geistertal von dem Verwalter?

Warum suchte er ihn nicht im Schlosse auf, wenn sein Begehren harmlos und ehrlich war?

Daß er in der Casa des Manuel Roca wohnte, ließ zwar darauf schließen, daß er doch am Ende ein Mallorkiner sei, aber etwas in dem Tonfall der Stimme und der Art seiner Ausdrucksweise hatte Mare fast die Gewißheit gegeben, daß der Dudelsack-Pfeifer ein Deutscher sei, wie der Verwalter selbst, der sich hinter dem fremdländischen Namen nur verschanzt, um nicht entdeckt zu werden.

Und wieder kroch die heiße Angst zu Mares Herzen. Wenn er ein Verfolger des Verwalters war? Wenn sich jetzt im Augenblick dessen Schicksal erfüllte, wenn der Dudelsack-Pfeifer ein Scherge war, der y Cole vernichten wollte.

Unwillkürlich beschleunigte Mare ihre Schritte. Um alles in der Welt wäre sie jetzt nicht umgekehrt. Der Schwarzbärtige in der Mallorkinertracht jagte ihr Furcht ein.

Scheu sah sie sich um.

Da hatte der Dudelsack-Pfeifer sich schon wieder behaglich auf einen Stein am Wege niedergelassen und führte seinen Dudelsack an den Mund.

Lustig hell und übermütig klang jetzt sein Lied durch das dämmernde Tal. Mare war es, als ob der Pfeifer sie lächelnd grüßte.

Wie gejagt stürzte sie jetzt vorwärts. Es war kein Zweifel, Gefahr drohte dem Verwalter von dem dunklen Manne, dessen Lied noch immer an ihr Ohr drang.

Er wußte augenscheinlich, daß der Verwalter hier wieder zurück mußte und hatte sie nur gefragt, um auch ganz sicher zu sein. Hier wollte er Jamos y Cole auflauern, ihn aus dem Hinterhalt überfallen, ihn vielleicht töten?

Siedend heiß stieg Mare das Blut ins Gesicht.

Unzweifelhaft war Jamos y Cole bei dem alten Einsiedler eingekehrt, so erklärte sich auch das Verschwinden des Verwalters zwischen den Felsenwänden. Augenscheinlich kannte der Pfeifer den Eingang zu der Felsenhöhle nicht. Aber wenn er weiter suchte, so würde er ihn und auch den Verwalter finden, und dann war Jamos y Cole vielleicht verloren.

Mare fragte nicht, warum sie Jamos y Coles Geschick bekümmerte, warum sie plötzlich eine so qualvolle Angst, als hänge ihr eigenes Leben daran, erfaßte, sie stürmte vorwärts, nur in dem einen Bestreben, Don y Cole zu nützen. Er durfte nicht den Weg durchs Geistertal zurück. Er mußte bei Frater Tamadeus bleiben, nur da war er sicher.

Mit fliegendem Atem stürzte sie vorwärts. Zuweilen blickte sie scheu zurück, aber sie konnte nicht mehr die bunte, flatternde Schärpe des fahrenden Mannes entdecken, und auch sein lustiges Lied war längst verstummt.

Jetzt hatte sie den Eingang der Felsenhöhle vor sich.

Die Sonne stand tief, und kein Strahl umglühte mehr die steilen Felsen des Geistertals.

Ein graues Dämmern lag in der Luft, und gespenstige Schatten huschten da drüben an der Felsenwand.

Wie spät es schon geworden, und wie weit sie noch von dem weißen Schlosse entfernt war.

Aber was war das? Klangen da nicht wieder Schritte?

Mare spähte zurück. Sie sah nichts, aber sie hatte plötzlich das Gefühl, als würde sie verfolgt.

Entschlossen schlüpfte sie in den Eingang zur Höhle. In rasender Hast floh sie durch die halbdunklen Felsengänge.

Welch ein Glück, daß sie den Weg schon kannte, sonst hätte sie Grauen gepackt in dieser tiefen, unendlichen Einsamkeit.

Oft stieß sich Mare an dem feuchten Gestein die Hände blutig, ihr weißes Kleid hing schon zerfetzt hernieder, der Rosenhut war an einem spitzen Felsstück hängen geblieben, sie achtete garnicht darauf, nur vorwärts stürmte sie, denn jetzt, barmherziger Gott, jetzt war es ihr, als hörte sie, wenn auch noch in ziemlicher Entfernung, Schritte hinter sich in dem engen Felsenweg. —

Es war gar kein Zweifel, sie wurde verfolgt.

Eine wahnsinnige Angst packte sie. Wenn sie den frommen Frater garnicht antraf, wenn auch der Verwalter garnicht in der Einsiedelei weilte, dann war sie mit dem fremden, unheimlichen Manne, fern von aller menschlichen Hilfe, ganz allein.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstand setzt sich aus den Herren Oberpräsident v. Jagow, Regierungsrat Heinrichs, Oberpräsidialrat v. Liebermann, Kaufmann Neumann, Geh. Kom.-Rat Damme, Landeshauptmann Frhrn. Senfft v. Pilsach und Landrat Graf v. Posadowsky-Elbing zusammen. Dem Provinzialverein gehören 27 Kreisvereine mit 4136 Mitgliedern an; die Bildung zweier weiterer Kreisvereine ist in die Wege geleitet. Die Zahl der Sanitätskolonnen beträgt 37 mit 1087 Mitgliedern. Die Zahl der dem Roten Kreuz angeschlossenen Frauenvereine in Westpreußen beträgt 73 mit 12 302 Mitgliedern. Berufsschwestern stehen 26, Helferinnen 102 zur Verfügung; außerdem im Bedarfsfalle 50 Schwestern der Schwesternschaft vom Roten Kreuz in Thorn. Als Ertrag der in Westpreußen zum Besten der Veteranen veranstalteten Blumentage konnten 12 674 Mark abgeführt werden.

— (Der Vorstand der Sektion 4 der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft) teilt mit, das vom 1. Januar 1913 ab, infolge Inkrafttretens des die Unfallversicherung betreffenden Teils der Reichsversicherungsordnung nur die abgeänderten neuen Unfallanzeigen — Formulare benutzt werden dürfen. Buchhandlungen und andere Interessenten werden deshalb darauf aufmerksam gemacht.

— (Ferienheim und Erholungsstätten für Lehrerinnen.) Wie man der „Neuen Frauen-Korrespondenz" schreibt, hat das preußische Ministerium des Innern auch für dieses Jahr die großen staatlichen Quarantäneanstalten in Südermole bei Memel, Neu-Fahrwasser, Swinemünde, Voßbrook bei Kiel und Emden, die nicht mehr für Kranke in Anspruch genommen werden, als Erholungsheime für Lehrerinnen zur Verfügung gestellt. In diesen Heimen wird unentgeltliche Unterkunft gewährt, und alle, die von der Erlaubnis Gebrauch gemacht haben, äußern sich sehr befriedigt über die ganze Einrichtung und die vortreffliche, verhältnismäßig sehr billige Verpflegung. Die Anmeldung ist bei dem Regierungspräsidenten der betreffenden Provinz zu bewirken, man kann jedoch abreisen, ohne die Antwort abzuwarten.

— (Stenographenverein „Tiro"-Thorn.) In der gestern abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung gab der Vorsitzer bekannt, daß die in der letzten Sitzung gewählten Vorstandsmitglieder, auch die damals nicht anwesenden, die auf sie gefallene Wahl angenommen haben und die Vorstandsgeschäfte wieder glatt erledigt werden. Ferner wurde berichtet, daß der Sachverständigenausschuß zur Erzielung eines Einheitssystems vom Reichsamt des Innern für den 11. und 12. d. Mts. einberufen ist. Zu große Hoffnungen auf eine ideale Einheitskurzschrift dürfen aber an diese Sitzung nicht geknüpft werden. Die freie Konkurrenz bietet die beste Gewähr, daß ganz von selbst das beste System die Vorherrschaft erlangen werde. Die Ergebnisse der letzten Statistik scheinen zu beweisen, daß dem System Stolze-Schrey kein anderes gewachsen ist und daß dieses bald das Übergewicht und dann die Alleinherrschaft erhalten wird. Auf dem Gebiete des Unterrichts hatte diese Schule bereits im vorigen Jahre die Führung. Das Übergewicht hat sich in diesem Jahre bedeutend vergrößert, in Preußen befindet sich sogar schon das Gabelsbergersche System im Rückgang. Im deutschen Reich hatte Stolze-Schrey 122 758 Unterrichtete gegen 103 449 bei Gabelsberger. In Preußen bestanden nach Stolze-Schrey 1604 Vereine, die 54 665 Mitglieder und 95 187 Unterrichtete zählten, hiergegen 960 Vereine mit 29 188 Mitgliedern und 23 403 Unterrichteten bei Gabelsberger. Bei letzteren hat sich gegen das Vorjahr die Zahl der Unterrichteten um 850 reduziert. Dann wurde beschlossen, daß der Verein den Anschluß an den westpreußischen Stenographenbund nachsuchen soll und daß er auch dem Verein zur Verbreitung von Volksbildung als korporatives Mitglied beitritt. Der angekündigte Vortrag über Zahlenstenographie mußte der vorgerückten Zeit wegen zurückgestellt werden, nur in großen Zügen wurden die Entwürfe des Mitgliedes des Gabelsbergerschen sächsischen Landesamtes Dr. Dowerg und von Mager und Janko gestreift. Der Vortrag soll nun bestimmt in der Aprilsitzung stattfinden. Die Übungsabende finden wie bisher alle Mittwoch Abend statt.

— (Offizianten-Begräbnis-Verein.) Gestern fand im Restaurant Nicolai die Hauptversammlung statt. Die Jahresrechnung wurde vorgelegt; sie ergab 2960,03 Mark Einnahme und 2841,99 Mark Ausgabe. Das Vermögen hat sich um 629,39 Mark von 19 192,68 auf 19 822,07 Mark vermehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

— (Schöffengericht.) Die gestrige Schöffengerichtssitzung, in der Herr Assessor Wollenberg den Vorsitz führte, brachte den Fall Gretzinger, über den ja jetzt die Akten geschlossen sind, wieder in Erinnerung. Der Besitzer Josenhans aus Lulkau hatte den Landrichter Stich aus Thorn wegen Beleidigung verklagt aufgrund einer Äußerung, die Landrichter Stich während der ersten Verhandlung vor dem Kriegsgericht inbezug auf den Kläger gebraucht hatte. Der Angeklagte wohnte damals den Verhandlungen bei, da in seinen Händen die Leitung des Parallelverfahrens gegen die in den Prozeß verwickelten Zivilpersonen lag, die vom Kriegsgericht nicht abgeurteilt werden konnten. Wie es bei Sensationsprozessen immer vorkommt, so wurde auch damals das Kriegsgericht mit Zuschriften, die zum großen Teil sogar anonym waren, überschüttet. Viele solcher Briefe hatten offenbar den Zweck, einer lästigen Konkurrenz etwas auszuwischen. Das bewies auch der eine Fall, wo der Gerichtshof einem solchen Schreiben wirklich nachging. Die Verhandlung wurde dadurch nur verzögert. Der Besitzer Josenhans hatte sich nun gleichfalls ans Kriegsgericht gewandt mit dem Ersuchen, ihn als Zeugen zu laden, da er Enthüllungen über Unregelmäßigkeiten bei den Kartoffellieferungen machen könne. Auf die Frage des Verhandlungsleiters, ob jemand den Briefschreiber kenne, riet Landrichter Stich ab, dem Ersuchen stattzugeben. Zur Begründung fügte er hinzu, der Mann sei bekannt als Quengler, der seine Nase überall hineinstecke. Durch diese in der „Presse" wiedergegebene Äußerung fühlte sich Josenhans beleidigt und strengte die Klage an. Der Angeklagte gab zu, die Ausdrücke gebraucht zu haben, doch habe ihm durchaus ferngelegen, den Kläger beleidigen zu wollen. Auch die drei geladenen Zeugen, die Kriegsgerichtsräte Zorn und Dr. Rehdans, sowie der Berichterstatter der „Presse", bekundeten, daß sie aus der ganzen Art der Äußerung nicht den Eindruck gewonnen hätten, als ob der Angeklagte die Absicht gehabt hätte, den Kläger zu beleidigen. Daraufhin erklärte der Kläger, er wolle eine Bestrafung des Angeklagten nicht; er verlange nur eine Erklärung in der „Presse", daß der Kläger kein Quengler sei. Der Angeklagte erklärte, daß er hierzu nicht in der Lage sei; er habe ja nicht behauptet, daß der Kläger ein Quengler sei, sondern daß er als Quengler bekannt sei; er habe also nicht ein eigenes Urteil, sondern das Urteil anderer wiedergegeben. Eventuell beantrage er die Herbeischaffung der Prozeßakten des Klägers. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofs erklärte der Vorsitzer, daß nach der Beweisaufnahme ohne Zweifel feststeht, daß der Angeklagte geäußert, Josenhans ist bekannt als Quengler, der seine Nase überall hineinsteckt; ebenso ist festgestellt, daß eine Absicht der Beleidigung nicht vorlag. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten werden dem Kläger auferlegt.

Podgorz, 6. März. (Liedertafel.) In der am Montag abends abgehaltenen Generalversammlung, die im Vereinslokale (R. Meyer) stattfand, wurden die Vereinssatzungen dahin abgeändert, daß von nun an Neuaufnahmen von Mitgliedern, nicht mehr durch die Generalversammlung, sondern durch den Vorstand vollzogen werden. Am 23. April besteht der Verein 25 Jahre; es soll am 29. April im Kronprinzensaale ein Herren-Kommers, zu welchem auch die Nachbarvereine geladen werden, und am Tage darauf das Stiftungsfest ebendaselbst veranstaltet werden.

Humoristisches.

(Der Historiker.) Ein Berliner Schüler wird gefragt, wann Moses gelebt hat? Er weiß es nicht. „Aber Emil", sagt der Lehrer, „in eurer Geschichtstabelle steht doch ganz deutlich: Moses 4000. Hast du das nicht gesehen?" — „Doch", meint Emil, „ich glaube aber, das ist die Telephonnummer."

(Immer Geschäftsmann.) Goethe's Haus in Frankfurt am Main. Studenten: „Können Sie mir nicht das Haus Goethe's zeigen?" — Handelsmann: „Haus Goethe? — Kenn' ich nicht. Muß fallirt haben."

Gedankensplitter.

Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich leicht?
Doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel
Und der Erwartung Qual dem weit Entfernten.

In deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe!
Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren.
Wer besitzt, der lerne verlieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
Schiller.

Wer sich für Tee interessiert, versäume nicht von der bekannten Importfirma Meßmer, Zentrale Frankfurt a. M., die neue, reich illustr. Abhandlung gratis und franko einzufordern. Sie enthält eine anschauliche und unterhaltende Schilderung des Handels in Tee und der Tätigkeit der Teeleute in China und Indien.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1912 sind:
4 Diebstähle,
1 Unterschlagung
zur Feststellung, ferner:
in 6 Fällen liederliche Dirnen, in 13 Fällen Obdachlose, in 14 Fällen Bettler, in 10 Fällen Trunkene, 5 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretierung gekommen.
3508 Fremde waren angemeldet.

In derselben Zeit sind als gefunden gemeldet und bisher nicht abgeholt:

a) im Fundbureau aufbewahrt:
1 Manschette mit Knopf, 1 Petroleumkanne, 1 Bund Schlüssel, 1 Perlhandtäschchen, 1 Spazierstock, 1 Taschentuch, 1 Revolver aus einer Strafsache, 2 Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 1 Lageplan, 1 Anzahl Blechmarken, 1 Mappe mit Musterbüchern, 1 Glaceehandschuh, 1 Klappmütze, 1 Schlüssel, 1 Armkettchen;

b) in Händen der Finder:
1 Portemonnaie mit Inhalt bei Vizefeldwebel Bunkowski, Schmiedebergstr. 8, 1 Pferdedecke bei Osmanski, Culmerstr. 28 (Drei Raben), 1 silberner Ring bei Kanzleisekretär Kanter, Mellienstr. 52, 1 Kneifer im Futteral bei Wilhelm Müller, Hofstr. 19, 1 Bund kleine Schlüssel am Lederriemen bei Rathausdiener Bauk, 1 französisches Buch bei Uhrmacher Kunz, Seglerstr. 30, 1 Beutelportemonnaie bei Bloch, Tuchmacherstr. 8, 1 Pferdedecke in der Löwendrogerie, Leibitscherstr. 48, 1 Paar Turnschuhe, Polizeistation Mellienstr.

c) Zugelaufen rc.:
1 schwarzer Teckel aus Thorn bei Besitzer J. Kazmirowski, Papau, 1 kleiner Pintscher bei Bollmann, Culmerstr. 26, 1 junge, graue Ziege bei Kastellan Barwich, städt. Turnhalle, 1 junger Foxterrier bei Anstreicher A. Goralski, Mellienstr. 55, 1 gelbe Taube bei Oborski, Schillerstraße 12.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn den 5. März 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

D. Sternberg,

58 Pfennige — Breitestrasse 36. — Breitestrasse 36. — **85 Pfennige**

Freitag den 8. März = Sonnabend den 9. März = Sonntag den 10. März

Serientage!

Beachtenswert sind die enorm billigen Angebote!

58 Pfennige

Schürzen

1 Stück **Teeschürze** mit Träger
2 „ Tändelschürzen
1 „ Tändelschürze
1 „ **Knabenschürze,** 2 Arten
1 „ **Wirtschaftsschürze** ohne Träger
1 „ Kinderschürze, 45—65 cm

Strümpfe

1 Paar feingewebte Damenstrümpfe
1 „ durchbrochene Damenstrümpfe
1 „ Herrensocken, feine Normalwolle
1 „ Herrensocken, gestr. reine Wolle
1 „ Ia Schweißsocken
3 „ **Füßlinge**

Mützen

1 Stück Kinder-Käppchen
1 „ **Südwester,** Ledertuch
1 „ **Sportmütze**
1 „ Knabenmütze, Prinz Heinr.-Form
1 „ Matrosenmütze

Handarbeiten

1 Stück **Kissenplatte,** vorgezeichnet
1 „ Topflappentasche, gestickt
1 „ Topflappen- und Lampenputztasche, vorgezeichnet
1 „ Stubenparadehandtuch, vorgez.
1 „ Küchenparadehandtuch, vorgez.
1 „ Klammerschürze, vorgezeichnet
1 „ **Bürstentasche,** vorgezeichnet
1 „ Zeitungsmappe, vorgezeichnet
1 „ Brotbeutel, vorgezeichnet
1 „ Bürstentasche, gestickt
1 „ Zeitungsmappe, gestickt
1 „ Kissenplatte, Ia Filz
1 „ Decke, Ia Filz

58 Pfennige

Verschiedenes

1 Paar **Trikot-Damen-Handschuhe**
2 „ Trikot-Damen-Handschuhe
1 „ **Frühjahrshandschuhe,** neue Farben
1 „ Ballhandschuhe
1 Stück eleganter Goldgummigürtel
1 „ modernes Jabot oder Schleife
1 „ **Tülläufer**
1 „ Tülldecke, 60×60 cm
2 „ Tülldecken, 35×35 cm
1 „ **Mädchenhemde,** 50—60 cm
1 „ Knabenhemde, 40—50 cm
1 „ Untertaille, Stickerei
1 „ Kinderbeinkleid, 40—50 cm
1 „ Korsettschoner, Wolle
1 „ Kragenschoner (Autoschal)
1 „ Hosenträger
1 „ Damenstrumpfhalter
1 „ Matrosenkragen
3 „ **gute Scheuertücher**
3 „ Fenstertücher
1 „ Haargarnitur, 6- oder 3-teilig
1 „ eleganter Herrenselbstbinder
1 „ Kopfschal
1 „ Kopf-Fichus, gefüttert
1 „ moderne Brosche
1 „ Ia **Zahnbürste** mit Glasbehälter
6 „ weiße **Batisttaschentücher**
6 „ Kindertaschentücher Ia
3 „ bunte Herrentaschentücher
1 „ Damen- oder Herrenportemonnaie
4,50 m **Madap.-Stickerei,** Doppelstoff
4,50 m Ia **Batist-Stickerei**
1 Stück Handarbeits- oder Toilettenkasten
1 „ **Aeroplan-Schleife**
3 „ Batisttaschentücher mit Buchstaben

85 Pfennige

Schürzen

1 Stück **Teeschürze** mit Träger, farbig
1 „ Teeschürze, weiß, Stickerei
1 „ Tändelschürze, Neuheit
1 „ Wirtschaftsschürze mit oder ohne Träger
1 „ **Kinderschürze,** 45—65 cm, weiß, schwarz oder farbig
1 „ **Knabenschürze**

Strümpfe

1 Paar Damenstrümpfe, fein, reine Wolle
2 „ Frauenstrümpfe, stark
2 „ Schweißsocken
1 „ Kinderstrümpfe, Gr. 7—10
3 „ **Damenstrümpfe,** fein, schwarz oder lederfarbig

Mützen

1 Stück Matrosenmütze
1 „ Prinz Heinrich-Mütze
1 „ Kieler Mütze, moderne Form
1 „ Sportmütze
1 „ **Südwester**

Handarbeiten

1 Stück moderne Kissenplatte, 6 Arten
1 „ moderne Decke, 60×60, vorgez.
1 „ Läufer, vorgezeichnet
1 „ Klammerschürze, gestickt oder gez.
1 „ Kaffeewärmer, vorgezeichnet
1 „ Messer- und Gabeltasche, gestickt oder vorgezeichnet
1 „ Paradehandtuch, gestickt oder vorgez.
1 „ Besenhandtuch, vorgezeichnet
3 „ Tablettdecken, vorgezeichnet
2 „ Nachttischdecken, vorgezeichnet
1 „ **elegante Kissenplatte,** gestickt
1 „ gest. Bürstentasche mit je einer Kleider- und Hutbürste usw.
1 „ Handarbeits- oder Toilettenkasten
1 „ Kissenplatte, Ia Filz
1 „ Decke, Ia Filz
1 „ **Decke, Kongreßst.** gest., 65×65 cm

85 Pfennige

Verschiedenes

1 Stück **Knaben-Sweater,** 4 Größen
1 „ Herren-Normal-Hemde oder Hose
1 „ Kinderrock mit Taille
1 Paar **Damen-Trikot-Handschuhe**
2 „ Damen-Trikot-Handschuhe
1 „ Frühjahrshandschuhe, neue Farben
1 „ Ballhandschuhe
6 Stück **Batisttaschentücher,** seidenartig
3 „ seidenartige Herrentaschentücher
6 „ Ia Linontaschentücher
3 „ **Madeiraartige Ia Batisttücher**
9 m **Stickerei,** Madap.-Doppelstoff
4,50 m Stickerei, Ia Madapolam
1 Stück Damen-Goldgummigürtel
2 „ **Sammet-Gummigürtel**
1 „ Sammet-Gummigürtel
1 „ wollenes Damen-Chemisett
1 „ Untertaille
1 „ Damen-Umschlagtuch
1 „ moderner Ballschal
1 „ wollener Kopf-Fichus
1 „ **Handtasche,** verschied. Formen
1 „ Handtasche, Sammet
1 „ **Schlafdecke**
1 „ **Kaffeetischdecke**
3 „ gute Handtücher
1 „ **Tülläufer** oder Kommodendecke
1 „ **Tülläufer und 2 Decken**
1 „ Untertaille mit Stickerei
12 „ Ia Toilettenseife
1 „ **Mädchenhemde,** 60—90 cm
1 „ Knabenhemde, 60—65 cm
1 „ Bettvorleger imit. Perser
1 „ **Zahnbürstenbehälter** mit einer
1 „ Hosenträger [Ia Zahnbürste
1 „ Herren- oder Damenportemonnaie
3 „ **Herrenkragen,** 6 oder 7 cm hoch,
5 „ Wischtücher, Häkelart
6 „ **gute Scheuertücher**
10 oder 5 Stück imit. Ledertücher

Wer erteilt einer jungen Dame gründlichen Unterricht im Glanzplätten? Angebote unter **M. T. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Rohrstühle werden ausgeflochten.
Coppernikusstraße 26, 2, links.

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige
Inkasso- und Verkaufs-Agenten
finden sofort Stellung bei
Bernstein & Comp.

Tüchtiger
Fahrradschlosser
kann sofort eintreten.
E. Strassburger,
Fahrradhandlung,
Thorn, Brückenstraße 17.

Fahrradschlosser oder Mechaniker
finden Beschäftigung.
Oskar Klammer.

Schlossergesellen
stellt ein
H. Riemer, Schlossermeister,
Thorn 3.

Klempnergesellen
stellt sofort ein
Max Gehrmann.

Lehrling
mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung meines Tuch-, Zivil- und Uniformenmaßgeschäfts zum baldigen Antritt gesucht.
B. Doliva.

---

30 Arbeiter
werden sofort eingestellt im **Kieswerk Seyde bei Leibitsch,** auch
ein Heizer,
gelernter Maschinenschlosser.
A. Irmer.

Einen jüngeren Hausdiener oder Arbeitsburschen
verlangt **Oskar Schlee Nachf.,**
Mellienstraße 81.

Junge Mädchen,
die das Geschäft erlernen wollen, sucht per sofort
D. Henoch Nachf.,
Spezial-Putzgeschäft.

Tüchtige Frau
für Gartenarbeit zur dauernden Beschäftigung gesucht.
L. Bock.

Ein Bursche von 17—18 Jahren bei einem **Pferde** v. 1. 4. 12 gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

---

2 kräft. Laufburschen
werden für dauernde Beschäftigung verlangt.
Oskar Klammer.

Zum 1. April
Kinderpflegerin
oder sorgfältiges Mädchen zu 2 kleinen Kindern gesucht. Ang. u. **M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Fräulein, evang., sucht Stellung vom 15. d. Mts. als bess. Stütze. Im Kochen erfahren. Briefl. Anerbieten unter **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

3 Zimmer-Wohnung,
Kabinett, Küche und Zubehör im Gartenhause vom 1. 4. zu vermieten.
Th. Maciejewski, Mellienstr. 64.

Baderstrasse 28
Bureauräume, pt., mit Nebengelaß. **Lagerräume, auch Werkstatt,** ab 1. 4. 12 zu vermieten.
Joh. v. Zeuner.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 4 Zim. n. Zubehör, fortzugsh. billig abzug. Gefl. Ang. u. **S. H. 27** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

---

2 Pferdeställe
mit Wagengelaß von sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Freundl. Wohnung,
3 große Zimmer,
Küche und Zubehör, **Mellienstr. 136, pt.,** von sofort zu vermieten. Zu erfragen 2—3 nachm., Bureau Friedrichstraße 2.
Mehrlein.

---

2 kl. Wohnungen zu vermieten. Bäckerstraße 47, pt.

3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Schulstraße 20, 2 Tr.

Nr. 57. Thorn, Freitag den 8. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück.

Die allgemeine Besprechung über den Etat des

Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Die große Zahl der Resolutionen bestätigt das Wort der Thronrede: Die Entwicklung steht nicht still! Jedenfalls besteht die Gefahr, durch die Fülle der Resolutionen den Fortschritt der Sozialpolitik zu hemmen Vielleicht ist es zweckmäßiger, die ganzen Resolutionen an Kommissionen zur Vorberatung zu überweisen. Der Staatssekretär hat interessante Reden gehalten. Aber der andere hört aus allem nur das Nein. Die Gesetzgebung soll doch führen und die Entwicklung mitbestimmen. Nach Wurm gibt es ohne Sozialdemokratie keine Sozialreform. Aber Abg. Wurm klagt auch über Rückschritte der Sozialpolitik. Ist nun auch an diesem Rückschritt die Sozialdemokratie schuld? Wir beurteilen alle Resolutionen danach, ob sie dem Vaterlande und dem Volke wohl nützlich sind. Die Sozialdemokratie entwirft mit Absicht ein trübes Bild unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Dabei ist doch klar, daß unsere Wirtschaftspolitik den Arbeitern lohnende Arbeitsgelegenheit gebracht hat. Abg. Sachse verweist auf die schwierige Lage der Textilindustrie. Aber die Schwierigkeiten erklären sich aus der Beschaffung des Rohmaterials und aus dem Übergang unserer bisherigen Exportländer zur Eigenproduktion. Es ist ja bequem, den Schutzzoll als Prügelknaben zu bezeichnen und noch ein paar Junker dazwischen zuschmeißen. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wir unterstützen das Verlangen der Arbeiter, ihre Löhne gemäß dem Ansteigen der Konjunktur zu erhöhen. Die Wohnfrage ist gewiß eine brennende Frage, aber ohne Bodenreform ist sie nicht zu lösen. Das Kohlensyndikat kann nach dem Beitritt des preußischen Bergfiskus als gesichert angesehen werden. Syndikate haben auch ihr Gutes. Wäre das Kohlensyndikat in die Brüche gegangen, so wäre ein wilder Konkurrenzkampf entfesselt worden, unter dem besonders die Arbeiter gelitten hätten. Auch wir fordern ein Syndikatsgesetz. Dieses wird aber das Großbankwesen miterfassen müssen. Die Landwirtschaft ist und bleibt der Jungbrunnen unserer Volkskraft. Eine gesunde Landwirtschaftspolitik ist der Eckpfeiler eines starken Reichs. Darum fördern wir die innere Kolonisation und die vom Abg. Kaphengst eingeleitete Kultivierung von Ödländereien durch arbeitslose Industriearbeiter. Unsere Unterstützung gilt weiter einer durchgreifenden Mittelstandspolitik. Die Reichsversicherungsordnung war ein erfreulicher Fortschritt. Aber angesichts der großen Überschüsse des Etats sollten wir, z. B. bei der Kinderschutzrente, weitere Erleichterungen gewähren. Die konservative Resolution auf verstärkten Arbeitswilligenschutz lehne ich als nicht erfolgreich ausführbar ab. Aber die Sozialdemokratie ist schuld an solchen gesetzgeberischen Vorstößen, denn ihr Terrorismus macht selbst vor der persönlichen Ehre ihrer Gegner nicht Halt. Wir wünschen die Wiedereinbringung des Arbeitskammergesetzes und Schaffung eines Reichseinigungsamts, das bei Lohnbewegungen vorbeugend eingreift. Im Vordergrund des Interesses steht die Bergarbeiterbewegung. Die Bergarbeiter lehnen den Sympathiestreik aus nationalwirtschaftlichen Gründen ab. Das deutsche Volk hat allen Anlaß, den Sensationsnachrichten von Börsen- und Sensationsblättern mit Vorsicht entgegenzutreten. Bewegung und ungemütliche Stimmung besteht im Saarrevier, weil dort die Löhne nicht genügend steigen und ein vorsintflutliches Strafsystem noch fortbesteht. Auch im Ruhrrevier wartet man auf ein Steigen der Löhne. Der sozialdemokratische Verband aber hat dazu noch 10 weitere Forderungen gestellt und er verficht sie in aufreizender Sprache. Die christlichen Arbeiter halten sich dem fern, wenn sie auch erhöhten Arbeiterschutz verlangen.

Abg. v. Oertzen (Rp.): Die Warenlager machen dem Handwerker und Kaufmann schwere Konkurrenz. Die Waren, die in der Großstadt nicht abgesetzt werden können, sind natürlich meist minderwertig. Schneider und Schuhmacher klagen bereits vielerorts, daß sie nur noch auf Flickarbeiten angewiesen sind. Diese Schwächung des Mittelstands ist nur zu beklagen. Gewerbefreiheit ist erforderlich. Aber die dabei hervortretenden Mißstände sind zu beseitigen. Ein Bedürfnis nach Warenlagern besteht nicht oder nur selten. Man lasse hier auch nicht die Bedürfnisfrage entscheiden, sondern verbiete die Warenlager in allen Ortschaften bis zu 80 000 Seelen. Ein solches Gesetz bringe man bald ein. Auch die Konsumvereine machen dem Mittelstand schwere Konkurrenz. Diese Vereine zu verbieten wäre nicht angängig. Aber man ziehe sie überall kräftig zu den Steuern heran. (Zuruf der Soz.: Geschieht ja!) Noch nicht überall. Ich bitte auch hier um Vorlage eines Gesetzes. (Beifall rechts.)

Abg. Giebel (Soz.): Behrens arbeitgeberfreundliche Stimme schein auf Wahlpolitik zurückzugehen. Abg. Oertel spielte hier den Harmlosen. Aber die Leitartikel der „Deutschen Tageszeitung" mit der bekannten Marke sprechen doch eine andere Sprache. Weitere gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Privatangestellten fordern wir. Ein einheitliches Gesetz ist überaus notwendig.

Abg. Giesberts (Ztr.): Kein Gesetz ist so sorgfältig vorbereitet worden, wie das Privatbeamtengesetz. Wer weiß, ob der neue Reichstag so sorgfältig gearbeitet hätte. Redner spricht über die Arbeiterfrage. Die Frage der Mindestlöhne ist schwierig, aber doch zu lösen: Mindestlöhne für die Mindestleistung — bei den Buchdruckern ist das durchgeführt, und im preußischen Berggesetz ist auch ein Anklang daran. Wir wollen abwarten, wie das kommende englische Gesetz das Mindestlohnprinzip durchführen wird. Für einen Sympathiestreik haben die deutschen Bergarbeiter keine Neigung; die öffentliche Meinung würde ihn nicht verstehen und den englischen Bergleuten würde es nichts nützen. Aber wir erwarten auch, daß die deutschen Grubenbesitzer nicht etwa deutsche Kohle nach England liefern; das würde die Situation im Inland ganz erheblich verschärfen. 1905 hat bei unserem Ausstand England versucht, der deutschen Bergindustrie die Ersatzgebiete wegzunehmen; hier wäre Vergeltung angebracht. Jetzt, wo die Kohlenpreise gestiegen sind, ist eine entsprechende Lohnerhöhung notwendig; die deutschen Grubenbesitzer würden sich sonst um alle Reputation in der Welt bringen. Tun die Grubenbesitzer jetzt nicht ihre Schuldigkeit, dann soll man ein Syndikatsgesetz machen, wie für den Kalibergbau. Im Ruhrrevier ist die Opposition der Arbeiter durch die unkluge Lohnpolitik der Zechenbesitzer und ihre Weigerung mit den Leitern der Organisation über die Arbeits- und Lohnverhältnisse zu verhandeln, wesentlich gestärkt worden. Zwischen den christlichen und den sozialdemokratischen Bergleitern sind unüberbrückbare Gegensätze. Wir haben Verantwortlichkeitgefühl und wollen keine wilden Streiks, sondern einen ruhigen Verlauf der Bewegung.

Abg. Kölsch (ntl.): Einige Worte über den kaufmännischen Mittelstand. Für ihn ist der Hansabund geschaffen, der durch seine Tätigkeit gezeigt hat, daß er existenzfähig ist. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Wichtig für diesen Teil des Mittelstandes ist die Lehrlingsfrage und die Lehrlingsausbildung, bei der die Religion ausscheiden könnte. (Widerspruch im Zentrum.) Die Sonntagsruhe muß sich dem Belangen dieser kleinen Existenzen anpassen. Die Wanderlager sind zu beseitigen, und Sie (nach rechts) haben dafür zu sorgen, daß Ihre Anhänger nicht im Warenhaus kaufen. (Heiterkeit.) Sie kennen doch den Fürsten Fürstenberg. Man hilft dem Mittelstand durch Freizügigkeit und indem man ihm ermöglicht, die Steuern aufs Großkapital abzuwälzen. Wenn Sie (nach rechts) dies ermöglichen, werden Sie eine wahre Mittelstandspolitik treiben. (Heiterkeit und ironischer Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Dr. Kerschensteiner (fortschr. Vpt.): Wenn eine Lösung der Handwerkerfrage überhaupt möglich ist, so muß sie nach großzügigen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden. Eine Mitleidspolitik, eine Schutzmauerpolitik oder eine Kampfpolitik gegen die Sozialdemokratie zählen nicht zu diesen großen Gesichtspunkten. Die Heranziehung der Fabriken zu den Kosten der Lehrlingserziehung würde zu einer Quelle von Streitigkeiten werden, und zur Verkalkung des Wirtschaftslebens führen. Die Kardinalfrage ist die Schaffung eines guten Nachwuchses im Mittelstand. Die Hebung der Qualität des Mittelstandes liegt in den Schulen, die leider für die manuelle Betätigung wenig Anregung bieten. Die Absolventen unserer Realschulen sind meist für die manuelle Betätigung verloren, ganz entgegen den Absichten, die an die Gründung dieser Schulen geknüpft wurden. Diese Schulen müßten nach dem Muster der amerikanischen reorganisiert werden. Wir müssen dazu kommen, eine größere Zahl von Intelligenzen in unseren Volks- und Mittelschulen heranzuziehen. Die manuelle Betätigung führt zur Gewohnheit, zur Arbeit, fördert die Beobachtungsgabe, Umsicht, Energie, Ehrlichkeit und den Ehrgeiz nach höheren Leistungen und vor allen Dingen die Unternehmungslust und die Hilfsbereitschaft. Leider wird die Lehrzeit in den Meisterbetrieben nicht genügend ausgenützt, die Lehrlinge werden zur Flickarbeit angehalten anstatt ihnen eine gute technische Ausbildung zu geben. Wir müssen eine größere Zahl von Intelligenzen für unsere Volks- und Mittelschulen heranziehen. Eine staatsbürgerliche Erziehung unserer Lehrlinge ist erforderlich.

Abg. Dombek (Pole): Unternehmer und Arbeiter sollten sich endlich zu Verhandlungen im Ruhrrevier bereit finden. Wenn es heißt, die Arbeitgeber seien nicht in der Lage, Lohnerhöhungen eintreten zu lassen, so beruht das auf gründlicher Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß nach 6½ Uhr.

Wichtige Fahrplanveränderungen.

Die königl. Eisenbahndirektion zu Danzig hat soeben ihren ersten Entwurf für den Fahrplan vom 1. Mai 1912 festgestellt. Zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Königsberg, Danzig und Berlin werden, wie schon mehrfach erwähnt, zwei Schnellzüge I./II. Klasse eingelegt und zwar Königsberg ab 6.46 morgens, Charlottenburg ab 5.54 nachmittags, Charlottenburg ab 7.55 vormittags. Königsberg an 4.14 nachmittags. Der Personenzug 543 — zurzeit ab Danzig 8.00 — der die Danziger Durchgangswagen nach Berlin zum Übergang auf den Schnellzug D 8 befördert, wird um 8.05 von Danzig abfahren und 8.43 in Dirschau eintreffen. In der Gegenrichtung Berlin—Danzig werden die mit dem Schnellzuge D 7 in Dirschau eintreffenden Danziger Wagen mit einem neuen Eilzuge 26 weiter befördert, der von Dirschau um 2.12 nachm. abfährt und um 2.42 nachm. in Danzig eintrifft. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September wird dieser Zug bis Zoppot durchgeführt. Ankunft 3.04 nachm. Zwischen Soldau—Deutsch-Eylau verkehrt ein neues Triebwagenpaar mit III./IV. Wagenklasse. Soldau ab 7.33 vorm., Deutsch-Eylau an 9.02 vorm., Dt.-Eylau ab 2.26 nachm. Soldau an 3.59 nachm. — Zwischen Lautenburg und Soldau verkehrt ein Triebwagenpaar III./IV. Klasse Lautenburg ab 5.09 morgens, Soldau an 5.39 morgens, Soldau ab 10.46 abends, Lautenburg an 11.18 abends. — Auf der Strecke Bromberg—Dirschau wird zwischen den Stationen Subkau und Dirschau eine neue Haltestelle Narkau, auf der Strecke Konitz—Laskowitz zwischen den Stationen Frankenhagen und Sehlen eine neue Haltestelle Petztin und auf der Strecke Marienburg—Dt.-Eylau zwischen den Stationen Nikolaiken und Riesenburg eine neue Haltestelle Dakau in Betrieb genommen. Die Haltestellen Narkau und Petztin werden voraussichtlich zum 1. Mai in Betrieb genommen werden. Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Haltestelle Dakau steht noch nicht fest. Der im Anschluß an den Schnellzug 5 nach Königsberg von Danzig zurzeit um 9.00 abends nach Dirschau abgehende Personenzug 551 fährt erst 9.08 abends von Danzig ab und hält nur in Praust und Hohenstein. In Dirschau Anschluß an den Schnellzug D 5 nach Königsberg. — Der im Anschluß an den Schnellzug D 4 aus Königsberg um 11.12 abends von Dirschau abgehende Personenzug 552, der bisher um 12.05 nachts in Danzig eintrifft, wird beschleunigt und bereits 11.49 nachts in Danzig angebracht; er hält wie der Zug 551 auch nur in Hohenstein und Praust. Durch die Änderung der Züge 551 und 552 werden die Abendverbindungen zwischen Danzig—Königsberg und umgekehrt wesentlich verbessert. — Die bereits im vorigen Sommer eingelegten Eilzüge Warschau—Danzig Zoppot werden auch in diesem Sommer wieder verkehren. Während der Zug Danzig—Warschau seine vorjährige Lage beibehält, wird der Gegenzug Warschau—Danzig, der um 12.40 nachts in Zoppot eintraf, wesentlich beschleunigt. Er verkehrt Warschau ab 4.16 nachm. P. Z., Mlawa an 5.50, ab 6.30 M. E. Z., Illowo an 6.38, ab 6.57, Danzig an 10.30, ab 10.35, Zoppot an 10.49 abends. Die Züge werden bereits vom 1. Mai bis Ende September verkehren. — Zug 1177 Pr.-Stargard—Schöneck fährt erst nach Eintreffen des Zuges 306 um 9.00 von Pr.-Stargard ab und trifft um 9.45 in Schöneck ein. — Der neue Fahrplan enthält eine Reihe von Verbesserungen, die dankbar zu begrüßen sind. Andererseits wird es schwere Enttäuschung hervorrufen, daß die vom Bezirks-Eisenbahnamt wiederholt empfohlene Einrichtung einer Abendverbindung zwischen Danzig und Thorn auch dieses mal nicht vorgesehen ist.

Ein Tag in der Haushaltungsschule Osterbitz.

Seit einer Reihe von Jahren besteht in der Südecke unserer Provinz, in der Ansiedlergemeinde Osterbitz, eine Haushaltungsschule, bei zahlreichen ehemaligen Schülerinnen in gutem Andenken stehend. Nachstehende Zeilen sollen die Leser mit der Schule bekannt machen.

Die Haushaltungsschule Osterbitz wurde von der königlichen Ansiedelungskommission für Töchter deutscher Ansiedler aus dem westpreußisch-posenschen Ansiedelungsgebiet gegründet. Anfangs war die Zahl der Schülerinnen sehr gering. Je mehr Schülerinnen aber aus der Haushaltungsschule in das Elternhaus entlassen wurden, umso zahlreicher wurde weiterhin der Besuch. Ein gutes Zeichen für die Schule! Am 1. April 1911 ging die Haushaltungsschule in die Verwaltung der Landwirtschaftskammer über und wurde damit allgemein den Landwirtstöchtern unserer Provinz zugänglich gemacht. 40 Anmeldungen lagen am 1. April 1911 vor, von denen leider nur 20 berücksichtigt werden konnten. Die Schule gewährt nämlich nicht nur Unterricht, sondern auch Unterkunft, und die Unterkunftsräume sind zwar reichlich bemessen, aber mit 20 Schülerinnen auch gefüllt.

Es wird unsere Leser vielleicht interessieren, zu hören, wie ein Tag in der Haushaltungsschule Osterbitz verläuft. Um 6 Uhr morgens wird zum Aufstehen geläutet. Die jungen Mädchen erheben sich mehr oder weniger eilig, wahrscheinlich recht eilig, denn um 6½ Uhr beginnt der Dienst der „Frühämter". Hier ist zunächst dieser Ausdruck zu erklären. Ohne Ordnung geht es nirgends, und in der Haushaltungsschule steht Ordnung und daraus folgend blitzende Sauberkeit an erster Stelle. Nirgends ist ein Stäubchen zu sehen, selbst in der entferntesten Ecke entdeckt man kein Spinnweb. Die Dielen sind entweder glänzend gebohnert oder blendend weiß gescheuert. Herd und Küchengerät blinken wie poliert. Das alles ist natürlich nicht durch wahllose Tätigkeit der 20 Schülerinnen zu erreichen, sondern nur dadurch, daß abwechselnd einer bestimmten Zahl von ihnen diese und jene Sondertätigkeit übertragen ist, für die sie verantwortlich sind, und diese Spezialtätigkeit wird mit Amt bezeichnet. Die Inhaber der Ämter setzen ihren Stolz darein, in absolut einwandfreier Weise ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Um 6½ Uhr, sagten wir, beginnt die Tätigkeit der Frühämter. Hierzu gehören Haus- und Hofreinigung, Stiefelputzen, Viehfütterung und natürlich auch die Frühstücksbereitung. Um 7¼ Uhr läutet die Glocke wiederum und ruft zur gemeinsamen Andacht, der dann das Frühstück folgt. Darauf treten die Reinigungsämter in Tätigkeit, d. h. es werden die Schlaf- und Wohnräume gesäubert und in Ordnung gebracht. Von 8¼ bis 12¼ Uhr haben dann die Abteilungen A und B praktischen Unterricht. Die Abteilung A hat in der einen Woche die Küchenarbeit. Die Haushaltungslehrerin bespricht die bevorstehenden Arbeiten für das Mittagessen, die Zusammensetzung der Speisen, den Wert und die Bedeutung ihrer einzelnen Bestandteile und verteilt die Zubereitungsarbeiten an die Mitglieder der Abteilung. Sobald die Vorbereitungen beendet sind, beginnen immer je zwei Schülerinnen mit dem Kochen. Es wird also nicht für 20 Schülerinnen und die Lehrerinnen gemeinsam gekocht, sondern je zwei kochen kleine Portionen. Diese Einrichtung ermöglicht die gleichzeitige Heranziehung mehrerer Schülerinnen zu selbständiger Tätigkeit und bezweckt ferner die Erlernung der Küche des kleinen Haushalts. Die Abteilung B ist in dieser Zeit unter Leitung einer Haushaltungslehrerin mit Schneiderei und Handarbeiten oder an den Waschtagen mit der gemeinsamen Wäsche beschäftigt. Um 12¼ Uhr ist das Mittagessen bereitet. Die Mahlzeit wird von Schülerinnen und Lehrerinnen gemeinsam eingenommen, und die Gegenwart der letzteren birgt dafür, daß gute Manieren heimisch werden oder bleiben. In der Zeit von 12¾ bis 2½ Uhr treten in der Abteilung A (Küchenabteilung) die Reinigungsämter wieder in Tätigkeit; die Abteilung B dagegen hat Selbstbeschäftigung, d. h. für Handarbeit, Briefwechsel und dergleichen, hinreichend Zeit. Nach dem Nachmittagskaffee beginnt der gemeinsame theoretische Unterricht, der sich mit Nahrungsmittel-, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Geflügel- und Tierzucht, Deutsch, Heimatkunde, Gesang usw. befaßt. Um 7 Uhr besorgt die Küchenabteilung das Abendessen; dann wird alles für den folgenden Tag Notwendige vorbereitet, Küche, Unterrichts- und Wohnräume werden in Ordnung gebracht, und es bleibt auch Zeit zur Erholung. Um 9 Uhr ruft die Glocke zur Andacht, und wenn sie um 9½ Uhr für diesen Tag zum letztenmal ertönt, bedeutet das: „Ruhe im Schlafsaal! Licht aus!" Damit ist dann das Tagewerk getan, und es wird still in der Haushaltungsschule. Nur in den Zimmern der Vorsteherin und der Lehrerin brennt noch die Lampe. Wenn die Schülerinnen schon längst ruhen, haben die Damen mit der Verwaltungstätigkeit der Schule und mit der Vorbereitung für den Unterricht am kommenden Tage noch mancherlei zu tun.

Im Sommer ist der Unterricht natürlich noch vielseitiger. Der große, zur Schule gehörige Garten verlangt Arbeit und bringt Unterweisung in reichem Maße. Vielerlei Gemüse, Beeren und Obst werden gewonnen und entweder in der eigenen Wirtschaft verbraucht oder für den Winter eingeweckt, eingelegt oder in sonst geeigneter Weise für den zukünftigen Bedarf vorbereitet. Auch die Geflügelzucht und -Aufzucht beansprucht für Unterweisung und eigene Tätigkeit manche Stunde.

So wird in der Haushaltungsschule Osterbitz in Theorie und Praxis alles gelehrt, was die Tochter unseres kleinen und mittleren Landwirts für die Tätigkeit im Elternhause und im späteren eigenen Haushalt wissen muß, und auch für den allgemein bildenden Unterricht geschieht, wie wir gesehen haben, durch die Schule selbst und durch Unterhaltungsabende, die in der Haushaltungsschule veranstaltet werden, genug. Wer von unseren Lesern noch nähere Angaben wünscht, wende sich an die Vorsteherin der Schule, Landpflegerin Fräulein von Schaewen-Osterbitz, Kreis Briesen (Westpr.)

Koppen.

Die Klosterbrüder von Czenstochau vor Gericht.

Petrikau, 6. März.

Die Plädoyers der beiden Staatsanwälte und der sechs Verteidiger im Prozeß gegen die Klosterbrüder von Czenstochau nahmen insgesamt drei Tage in Anspruch und fanden erst am heutigen Mittwoch ihr Ende. Der Gehilfe des Staatsanwalts Katranowski schloß seine Anklagerede mit einer schweren Verurteilung des Treibens der Mönche auf Jasna Gora. Der lasterhafte Lebenswandel der angeklagten ehemaligen Mönche habe mit Recht die Entrüstung der ganzen katholischen Welt hervorgerufen. Wenn spätere Geschlechter in der Klostergeschichte von Jasna Gora von dem Mord in der Zelle eines Mönches lesen werden, dann wird ihnen das unglaublich klingen angesichts der Jahrhunderte alten ruhmvollen Geschichte von Jasna Gora, auf die bisher die Katholiken Polens mit berechtigtem Stolz zurückzublicken vermochten. Der Angeklagte Damasius Mazoch hat von dem Augenblick seines Eintritts in das Kloster begonnen, alle menschlichen und göttlichen Gebote mit Füßen zu treten. Kein Zweifel daher, daß künftigen Lesern der Verstand stillstehen wird, wenn sie erfahren, in welch frevelnder Weise das Kirchengut von Geistlichen angetastet worden ist und wenn sie lesen, wie der Angeklagte Mazoch durch seine Schuld die Klostergeschichte mit Blut befleckt hat. Ein Angstschrei durchzitterte die ganze gesittete Welt, als alle diese Schandtaten bekannt geworden waren. Dafür müßten die Angeklagten nun aber auch büßen und die Gerechtigkeit verlange, daß gegenüber Damasius Mazoch und den beiden anderen ehemaligen Mönchen die schwerste gesetzlich zulässige Strafe Platz greife. — Bei diesen Worten des Anklagevertreters durchbrauste ein minutenlanger Beifallssturm den Sitzungssaal. Obwohl Präsident Wolkow drohte, den Saal räumen zu lassen, wiederholten sich die Beifallskundgebungen des Publikums von neuem.

Als erster Verteidiger nahm Rechtsanwalt Kleina, der Rechtsbeistand des Angeklagten Damasius Mazoch, das Wort: Die ganze Welt sei von Haß und Abscheu gegen den Angeklagten Damasius Mazoch erfüllt, ganz besonders beherrschen diese Gefühle natürlich die Polen und die Katholiken, die sich in ihren heiligsten nationalen und religiösen Empfindungen aufs schwerste getroffen fühlen. Angesichts dieser Sachlage befinde sich die Verteidigung in einer ungemein schwierigen Position. Aber, obwohl er selbst Pole sei und den Abscheu gegen die zu Tage getretenen Zustände in Jasna Gora und gegen den Angeklagten teile, habe er als Verteidiger die Pflicht dafür einzutreten, daß niemand eine höhere Strafe erhält als er verdient. (Der Angeklagte Damasius hat sein Gesicht mit einem Taschentuch bedeckt und weint. Schon während der gestrigen gegen ihn gerichteten scharfen Anklagereden hatte er in sich zusammengesunken dagesessen und es nicht gewagt, das Gesicht auch nur einmal emporzuheben, vielmehr war er bemüht, sich hinter der Schranke der Anklagebank den Blicken des neugierigen Publikums, das vielfach mit Operngläsern bewaffnet war, zu entziehen.) Den Angeklagten wolle er nicht reinwaschen, zumal dieser selbst eingestanden habe, den Mord und den Raub begangen zu haben. Es müsse aber geprüft werden, ob die Tat mit Absicht geschehen sei oder in einem Zustande, der freie Willensbestimmung ausschließe. Da sei es Pflicht, den Motiven nachzugeben, die zu der Tat geführt haben könnten. Waczlaw habe in reichem Maße die Freigebigkeit seines Vetters in Anspruch genommen, ihm aber dennoch mit Drohungen zugesetzt. Er beleidigte ihn am Tage der Tat in seiner Zelle, indem er ihn „Schubrakwiez" (einen niederträchtigen Menschen) nannte. Außerdem war Damasius Mazoch an dem betreffenden Tage betrunken, und in diesem Erregungszustand hat er dann den Waczlaw getötet. Nun werde auf den Brief Bezug genommen, durch den der Angeklagte den Waczlaw aufforderte, zu ihm in das Kloster zu kommen. Der Brief kann aber als Belastungsmoment nicht verwendet werden, denn darin wird Waczlaw nur aufgefordert, sich das verlangte Geld zu holen. Außerdem steht fest, daß Damasius keine Anstalten getroffen hatte, um den Mord irgendwie vorzubereiten. Er hätte, wenn er einen Mord beabsichtigte, diesen in ganz anderer Weise vorbereiten und dann die Spuren

verbergen können. Es kommt hinzu, daß die ganze Verwandtschaft des Angeklagten an Neurasthenie leidet und daß sich in ihr verschiedene Psychopaten befinden, sodaß ein Erregungszustand sehr wohl begreiflich erscheint. Hinsichtlich der Diebstähle an der Klosterkasse kann von Raub keine Rede sein. Es liegt einfacher Diebstahl vor, der noch dadurch gemildert wird, daß die Einnahmen des Klosters zumteil ihm gehörten, sodaß er das Verfügungsrecht darüber besaß. Der Verteidiger beantragt daher hinsichtlich der Tat den Paragraphen 1545 Abs. 2 in Anwendung zu bringen, der wegen Totschlags nicht Bergwerksarbeit, sondern nur Zuchthausstrafe vorsieht. Die Aktenfälschungen in den Standesamtsregistern erklären sich dadurch, daß der Angeklagte die Ehre der Helene Mazoch retten wollte. Der Angeklagte sei in die Helene Mazoch eben verliebt gewesen, weil sie intelligent war und über musikalische Talente verfügte. Die Drohungen gegen den Klosterprior Reimann erklären sich ebenfalls auf einfache Weise. Im Kloster bestanden zwei Parteien, und an der Spitze der einen Partei stand der Prior. Es war natürlich, daß sich die Anhänger der anderen Partei mit dem Prior nicht gut standen. Es sei gut, daß die ganze Welt erfahren, was die Ursache des Verbrechens war. — Der Verteidiger hält die Ausführungen der beiden Staatsanwälte für viel zu streng. Wir alle seien Sünder und Damasius Mazoch sei einer der unglücklichsten Sünder der Welt. Was auch immer im Kloster und am Kloster von den Angeklagten gesündigt worden sei, der Ruhm des Klosters Jasna Gora wird auch für fernere Zeiten fortdauern. Die Zelle, in der Mazoch die unselige Bluttat verübt hat, ist vermauert worden. Das Muttergottesbild wird auch ferner dem Kloster gnädig sein und den zahllosen Pilgern, die nach Czenstochau und allen Weltgegenden kommen, Gnade spenden. Möge die Mutter Gottes von Czenstochau und den Richtern vor Augen schweben, so wird das Gericht bei der Verurteilung von Verfehlungen armer schwacher Menschen auch Milde walten lassen. (Man hört im Zuhörerraum das Weinen und Schluchzen vieler Frauen.) Der Verteidiger resümiert sein Plädoyer dahin, daß er für seinen Klienten um die Gewährung mildernder Umstände bitte, die auch eine mildere Strafe ermöglichen würde.

Hierauf kam der Verteidiger des Angeklagten Paulanermönches Isidor Starczewski, der Advokat Kasimir Rudnicki zu Worte. Der Verteidiger bemühte sich nachzuweisen, daß den Angeklagten eine Schuld nicht treffen könne. Die Beweisaufnahme habe vor allem nach keiner Richtung hin ergeben, daß sein Klient von dem beabsichtigten Morde etwas gewußt habe. Allenfalls könne bei dem Fortschaffen der Leiche insofern eine Begünstigung angenommen werden, als der Angeklagte die Expedition nach der Warthe begleitet und dabei einige unwesentliche Helferdienste geleistet habe Es sei dem Angeklagten aber nicht nachgewiesen, daß er wußte, daß sich in dem Sofa die Leiche des ermordeten Maczlaw Mazoch befand. Starczewski habe zwar mehr mit Mazoch verkehrt, dieser sei aber ein verschlossener Charakter gewesen und habe niemanden in seine Karten schauen lassen. Starczewski habe wohl auch von Mazoch Geld angenommen, aber es stehe nicht fest, woher das Geld stammt. Vor allem habe die Beweisaufnahme nichts für die Anschauung erbracht, daß Starczewski Unterschlagungen vom Klosterschatze und Diebstähle begangen habe, am allerwenigsten aber komme er als Dieb der Kleinodien der „schwarzen Madonna" in Frage.

Als der Verteidiger die Person des Angeklagten Starczewski in einem weit mildern Lichte, als es durch den Anklagevertreter geschehen ist, hinzustellen bemüht ist, ertönen im Zuschauerraum mehrfach Murren und andere Mißfallensäußerungen. — Präsident Wolkow weist diese Kundgebung des Publikums mit aller Entschiedenheit zurück und droht erneut bei einer Wiederholung einschreiten zu müssen. — Anklagevertreter Prokureurgehilfe Niedzwiecki: Gerade der Angeklagte Starczewski verdiene strengste Bestrafung, er sei zügellos und ausschweifend gewesen. Überall habe er Damenbekanntschaften gehabt. Mit der Tochter des Klostermusikers Malec, die er als 16jähriges Mädchen verführt habe, habe er ein Liebesverhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben sei. Auch in Sosnowice habe der Angeklagte Starczewski eine Geliebte gehabt. In einem Briefe an diese gebrauchte der Angeklagte die Anrede: „Jasnie oswiecony andrus" (Hochwohlgeborene Damen). Er erscheint hier als nichts anderes als ein erklärter Lump und verdiente nichts anderes als Entrüstung.

Es folgten die Plädoyers der übrigen Verteidiger, die sich verhältnismäßig kurz faßten, während z. B. der Rechtsanwalt Kleina einen ganzen Vormittag gesprochen hatte Auch sie vertraten den Standpunkt, daß die Klienten unschuldig seien und daher freigesprochen werden müßten. Wenn sie sich schuldig gemacht hätten, so hätten sie doch nur als das Werkzeug in den Händen Damasius Mazochs gedient, dessen Befehlen die niederen Klosterdiener, wie der Klosterschlosser, der Klostertischler und der Klosterbarbier nachkommen mußten. Auch der Verteidiger der Helene Mazoch wies darauf hin, daß ihr Handeln und ihr Verhältnis zu Damasius Mazoch zwar nicht einwandfrei gewesen sei, sie habe sich aber nichts zu schulden kommen lassen, was den Grund für eine rechtliche Bestrafung bilden könnte. Man müsse der Angeklagten glauben, daß sie der Ansicht war, Damasius Mazoch sei ein reicher Mann und wohl imstande, ihr aus eigenem Vermögen Geschenke zu machen. — Die Angeklagten legten während der Plädoyers ihr gewöhnliches Benehmen an den Tag. Helene Mazoch schluchzte mehrmals laut auf und Damasius Mazoch verbarg sein Antlitz hinter der Barriere der Anklagebank. Die übrigen Angeklagten schienen gefaßter zu sein.

Zu erwähnen ist, daß in der Zelle Nr 38 im Paulanerkloster, in der Waczlaw Mazoch ermordet wurde, auf dem Fußboden ein schwarzes Sühnekreuz angebracht worden ist Die Zelle soll bekanntlich später vermauert werden.

Nach Beendigung der Plädoyers wurden die Schuldfragen gegen alle acht Angeklagten formuliert. Das Gericht beobachtete dabei dieselben Formalitäten, wie sie vor unseren Schwurgerichten üblich sind. Nur der Umstand, daß in Russisch-Polen die Schwurgerichte seit dem letzten großen Aufstand abgeschafft sind, hat es verhindert, daß der Prozeß vor einem vollbesetzten Schwurgericht verhandelt wurde. Das Urteil selbst, dessen Bekanntgabe erst in den späten Nachtstunden erfolgen wird, bringt lediglich die Bekanntgabe der erkannten Haupt- und Nebenstrafen, nicht die Begründung. Diese erfolgt vielmehr in etwa 14 Tagen auf schriftlichem Wege. Gegen das Urteil steht den Angeklagten das Rechtsmittel der Berufung an das Obergericht in Warschau zu. Wie verlautet, werden auch sämtliche Angeklagte auf dieses Rechtsmittel nicht verzichten, sodaß voraussichtlich der Prozeß in vollem Umfange noch einmal in Warschau zur Verhandlung gelangen dürfte.



Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Leipziger Messe gehört zu den ältesten Handelseinrichtungen Leipzigs. Die Messen, es findet eine Frühjahrs- und eine Herbstmesse statt, sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Aus den fernsten Gegenden Rußlands und des europäischen Südostens kommen Einkäufer für alle nur denkbaren Dinge, und in den Tagen der Messe spielt sich ein Leben und Treiben ab, das lebhaft an frühere, längst entschwundene Zeiten erinnert. Ganz besonderes Interesse erregen immer die Neuheiten der Saison, namentlich Erzeugnisse der Spielwarenindustrie, die in ungeheuerlichen Modellen durch die Straßen geführt werden. Auf unseren Bildern sehen wir solche Darbietungen, eine Giraffe von riesenhaften Dimensionen, künstlich nachgemachten Rauhreif und einen Mann, der scheinbar auf den Händen läuft. Diese Darstellungen belustigen nicht nur das Publikum, sondern sie regen auch die Kauflust an.

Mannigfaltiges.

(Grubenunglück.) Im „Karlsschacht" der „Charlottengrube" wurden, wie aus Breslau gemeldet wird, drei Bergleute beim Abbau eines Pfeilers verschüttet. Zwei wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

(Zu der Arzttragödie) in Berlin wird mitgeteilt, daß Dr. Louis Philipp Dienstag abend in der Charité gestorben ist. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft zur endgiltigen Feststellung der Todesursache beschlagnahmt.

(Der Selbstmord) eines Schutzmanns wird aus Berlin gemeldet. Auf einem Dienstgang erschoß sich in der Mittwochnacht der 31 Jahre alte Schutzmann Paul Heißer vom 20. Revier. Heißer gehörte früher 9 Jahre lang der kaiserlichen Marine an. Vor $1^1/_2$ Jahren trat er zur Schutzmannschaft über. Er glaubte, an einer unheilbaren Brustkrankheit zu leiden und klagte häufig gegenüber seinen Kameraden.

(Berlin-Hamburg in 200 Minuten.) Die Verbindung zwischen Berlin und Hamburg wird am 1. Mai in vielfacher Weise verbessert. Die im vorigen Jahre geschaffenen D-Züge ohne Aufenthalt werden um 6 Minuten beschleunigt, sodaß sie die Strecke mit einer Reisegeschwindigkeit von 86 Kilometer und einer Grundgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde durcheilen. Man fährt nach Hamburg in 3 Stunden 20 Minuten.

(Die Vormundschaft der Frau v. Schönebeck-Weber.) Nach längerem Streit war, wie gemeldet, vor kurzem dem Rechtsanwalt Braun die Vormundschaft genommen und dem Justizrat Sello übertragen worden. Letzterer wurde am 29. Februar 60 Jahre alt. Da er mit diesem Tage das Recht hatte, sein Amt als Vormund niederzulegen, hat er davon sofort Gebrauch gemacht.

(Während der Gerichtsverhandlung vom Tode überrascht.) Ein tragischer Vorgang hat sich Dienstag in Oranienburg abgespielt. Im dortigen Schöffengerichtssaale hatten Verhandlungen stattgefunden, wobei Bürgermeister a. D. Seidel als Amtsanwalt fungierte. Mitten in einer Verhandlung sank S. plötzlich vom Stuhl und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Amtsanwalts ein jähes Ziel gesetzt.

(Verhaftung einer Zigeunerbande im Westerwald.) Nach einer Meldung aus Altenkirchen (Westerwald) wurde dort Dienstag früh eine 20köpfige Zigeunerbande festgenommen.

(Radium en gros.) Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet: Der Kaufpreis der von der österreichischen Regierung in Joachimsthal erworbenen zwei Uran-Erzbergbaue beträgt 1,9 Millionen Kronen. Die Jahresproduktion von Radium wird künftig von 1,5 Gramm auf vier Gramm erhöht.

(Bauunfall.) Im dritten Wiener Bezirk wurden infolge eines Gerüsteinsturzes zwei Arbeiter getötet und sieben verletzt, davon zwei schwer.

(Selbstmord des tschechischen Dichters Mratik.) Wie die Prager Blätter melden, hat der 10 Jahre alte tschechische Dichter Wilhelm Mratik in Diwak bei Brünn durch Aufschneiden der Schlagader Selbstmord verübt. Der Grund ist unbekannt.

(Raubmord bei Bozen.) Der Kellner des Bozener Hotels „Schgraffer", Johann Errad, wurde am 2. d. Mts. um 2 Uhr morgens, als er mit einem Mädchen auf der Oswaldpromenade spazieren ging, von zwei Strolchen überfallen, ermordet und beraubt. Die Mörder sind entkommen, man hofft ihrer aber habhaft zu werden, da die Behörden sie kennen.

(Festnahme eines Mörders.) In Komorn in Ungarn wurde der Sanitätsfeldwebel Beck, Sohn des Postmeisters und Bürgermeisters Ujfalu, verhaftet. Derselbe hat bereits gestanden, in der Nacht vom 2. zum 3. März auf der Straße nach Preßburg den Bauern Kalinga, der ihn auf seinen Wagen mitgenommen hatte, ermordet und beraubt zu haben. Die geraubte Geldsumme wurde bei dem Verhafteten vorgefunden.

(Dreifacher Raubmord.) Der Stadtrat Depuhan, seine Schwester und seine Nichte wurden in ihrer Wohnung in Lüttich ermordet aufgefunden. Nachts waren Einbrecher in die Wohnung gedrungen, waren von dem Stadtrat überrascht worden und hatten ihn niedergeschossen. Dann töteten die Einbrecher mit einem Hammer die Schwester und die Nichte, raubten die Wohnung aus und flüchteten.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 1 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11. — 1 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. März 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.25B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.80bB
do. do.	v	4	101.30bB
do. do.	v	3	81.80bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.80B
do. do.	v	3	81.80bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.25bG
Bayer.Anl18	e	4	101 00G
do. uk. 15	e	4	100 80bG
do do.	v	3½	89.30b
Brem.Anl.99	v	3½	89.10G
do. 96	d	3	78.20B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.90b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.23bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.40G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.70bG
Kur-u.Neum.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.80G
Pommersch.	d	4	100,10G
do.	v	3½	89.80B
Posensche	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80G
Sächsische	d	4	100.20G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90 20G
Schlsw Holst	d	4	100.00B
do.	v	3½	89.70bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	87.90bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	77.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	99.90G
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.60bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.90G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	89.10b
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.00G
do.1908-18	b	4	99.75b
Berlin 04 II	a	4	100.00b
do. 82/98	v	3½	94.75G
do. 1904 I	d	3½	94.70bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.50G
do.do.1902	a	3½	88.75b
Breslau 91	v	3½	91.25bG
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.30G
do.07 uk.17	d	4	100.30G
do. 1908	d	4	100.20B
do 95/99,02	v	3½	91.80B
Düssd88/03	v	3½	90.20G
Elberf . 99	a	4	92.75G
Essen 1901	v	4	99.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.20G
Hameln.St A.	d	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.10G
do.06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	99.40b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.10G
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	95.40B
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.25bG
Teltow.Kreis	d	4	99.50B
do. do.	d	3½	91.10G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	99.90G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	103 00G
do. do.	a	3½	100.00bG
do. neue	a	4	99.75bG
do. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	81.70bG
DtPfb.Posen	a	4	101.00G
Landsch.Ctr	a	3½	88.80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.70bG
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	90.00B
do.	a	3	79.90G
Pommersch.	a	3½	89.10b
do.	a	3	78.90B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	90.25b
do. Lit. D	a	4	99.40G
do. Lit. A	a	3	79 90B
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	79 90B
do. Lit. C.	a	3½	89.70B
Sächsische.	a	4	100.70G
do.	a	3½	90.50b
do.	a	3	81.00B
do. neue	a	4	99.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91 00G
do. do. do.	a	3	80.60G
Schl.Hlst. LC	a	4	99 40B
do. do. do.	a	3½	89.75bG
Westf. Land	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	99.20G
Westpr. rit. I	a	3½	90.40b
do. IB	a	3½	90.40G
do. II	a	3½	89.50bG
do. I	a	3	78.10bG
do. I	a	3	78.10bG
do. neuld.	a	4	99.10B
do. do.	a	3½	89.40G
do. do.	a	3	78.10bG
HessLdH I-XI	a	3½	90 00G
do. XXIII	a	4	100.90G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25bB
Bad.Pr.A.67	b	4	168 25G
Brschw20TL	—	frc.	198.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.25b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.80b
Oldenb 40TL	2	3	125.00bG
D.Ostaf Schv	a	3½	93.60b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100 60bG
do 1000 P.	a	5	101.00bG
Arg. 4000M.	c	4½	97.80G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.25b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.25b
do. Tients.-P	d	5	98.10b
do. v. 98	c	4½	95.20b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	58.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.20bG
do.	—	4	90.10G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q_1	5	99.40b
do. 4080M.	q_1	5	99.40G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.90bB
do. Kronenr.	c	4	91.00bG
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	92.75B
do. 60r Lose	e	4	181.25bB
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 00B
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	93 80bG
do. 90	a	4	95.10bG
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	92.40bG
do. kleine96	e	4	92 00G
do. 1905	d	4	92.20b
Russ.k.A. 80	e	4	91 00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	92.70b
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.90bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	381.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.50b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.80bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.25bG
do. unifiz.03	c	4	91.25b
do. do. 05	c	4	81.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.25b
Ung. Goldrt.	a	4	92.10b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.10bG
do. do. 97	a	3½	78.00B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25G
do. Pes.	a	6	103.75G
do. 1908	d	5	100.40b
do. 1909	a	5	100.70bG
Lissab. St.A.	a	4	80.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.70bG
1000-100R	a	4½	93.70bG
Schwed.H 78	a	4	99.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K. I.II	a	4	91.40G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	84.10b
do. Genuss	—	frc.	80 50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135 10bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.25B
Halb.-Blank.	1	3½	100.25B
Kgsb.Cranz.	4	7	143.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.25G
Niederlaus.	4	3½	31.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	76.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	38.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	13.10b
Warsch.-W.	1	11½	184.80b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	103.00G
Canada Pac.	1	9½	231.00B
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	154.25bG
Schantung .	1	6½	132.00bG
West-Sizil.	1	3½	73.50bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	151,00b
Braunschw.	1	6½	134.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00bB
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	190.75bB
do.Cass. do.	O	5	107 00G
Hambrg. do.	1	10	190.90b
Hann.St. V.A.	1	3½	70.50G
Magdeb.Str.	1	9	182 50G
Posener do.	1	9½	184.50G
Stettiner do.	1	8	169.25G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	7	105.75bG
Hmb.Am. Pck	1	9	139.25bG
Hansa Dmpf.	1	15	214.00b
Nordd. Lloyd	1	3	105.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	67.00B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.20bG
Oest.U.St.85	c	3	77.00G
do. Gold	e	4	94.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.75bG
do. Obl. Gold	a	5	99.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	87,80G
do. von1889	d	4	89.00G
MoscSml. ab	e	4	88.10bG
Nicolai Bahn	e	4	93.00b
Transkauk.	k	3	77.00b
Iwang. Domb	a	4½	99.90b
Kursk-Kiew.	b	4	90.50G
Mosco-Kas.	a	4	88.90b
do.KiewWor.	d	4	87.80G
de. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	96.80b
Rybinsk gar.	f	4	87.80b
Rjäs. Uralsk	c	4	90.00G
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.70bG
Wladiks. 98	d	4	89.00G
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.25b
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	65.60G
North.PacBd	q_1	4	100.50G
do. do.	q_2	3	69.75bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.50G
de. do.	a	4	80 50b
do. S.West	e	4	91 50G
Tehuant. GA.	a	5	97.70b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50G
Brl KOb.lu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	99.60bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.75G
do. do. kv.	d	4	98.25bG
doVII XXI XII	v	4	98.25bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIIIu. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10bG
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.80G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.40bG
do. XIV u. 16	d	4	98.50G
do. XIX	e	4	99.50G
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.50bG
do. 611-650	d	4	99.75bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
de. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75bG
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.50b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	100.00G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do. XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.20G
do.99 01 03	a	4	98.00G
do.v.06uk16	a	4	98.40b
do.v.07uk17	a	4	98 70G
do. v. 86, 89	v	3½	88.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.30bG
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108 40G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.30G
do. uk. 1914	v	4	98.30bG
do. uk. 1917	v	4	98.30bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.00bG
do. do. 1909	a	4	100.40bB
do. de. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.10G
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.20bG
do. XXV (14)	d	4	98.50bG
do XXVII(15)	d	4	98.75bG
XXVIII(17)	d	4	99.10bG
do.XXIX (19)	a	4	99.40bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bB
do. XXIII	d	3½	92.00G
do.XXVI (14)	a	3½	92.10G
do.XVII XVIII	v	3½	89.60bG
do. XXIV	v	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00G
do. IX uk. 20	a	4	100.70bB
do. X uk. 21	d	4	100.80G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	90.30bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	v	4	98.00bG
do· XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.50G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch

A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.50b
Bismarckh.2	a	*4	98.10b
Bochum.Bgw	a	*4	93.50bG
Dess.GasG 5	a	4½	103.25G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100 20G
do. 100	a	*4	98.75B
do. u. 14 3	a	*4½	101.20B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.50B
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.30b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99 50bG
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10b
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.75b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.30bG
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.00b
Patzenh.Br3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.20G
Schulth.Br.5	a	*4	101.50bG
Siem. El.B. 3	d	4½	102 00G
Siem.Halsk3	d	4	97.25G
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.60G
SteauaRm. 5	e	5	104.75bB

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	121.20b
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.75bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	113.50B
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.75G
Com.uDisc.B	1	6	115.30G
Danz. Priv.B.	1	7½	128.00G
Darmst. Mk.	1	6½	124.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
Deutsche Bk.	1	12½	260.60b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	154.10G
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
de. Uebers.	1	9	164 25bG
Disc. Comm.	1	10	188.25G
DresdnerBk.	1	8½	155.90b
Gotha Grdkr.	1	9	170.75G
do. Privatbk.	1	6½	127.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.60G
Hannov Bank	1	7½	144.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.50bB
Landbank .	1	6½	100.75bG
Leipz. Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	101.25G
Magdeb.B V.	1	6	116.40b
Mecklb.B.40	1	8	123.50B
Meining. Bk.	1	7	139.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.80b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	124.80b
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	120.10G
Osnabrück.B	1	4	128.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75b
Preuss.BdKr	1	8	159 75bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.90G
do. Hyp.A.-B.	1	6	120.00B
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.75b
Reichsb.Ant.	1	6,48	138.60b
Rh. Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	158.25bG
Sächs. Bank	1	8	154.75B
SchaaffhBkv	1	7½	129.10b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	246.00G
Brl.Kindl StP	O	16	263.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	91.75bG
Bock, kv.u.n.	O	6	110.00bG
Böhm. Brauh	O	5	143.75bG
Friedrichsh.	O	4	92.00bG
Germania .	O	0	51.00G
Hilsebein. .	O	0	50.75G
Königstadt .	O	4½	94.00G
LandréWssb	O	5	123.75bG
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.50G
Pfefferberg	O	10	198.00bB
Schöneb Sch	O	11	226.75bG
Schultheiss	9	15	254.50bG
SpandauerB	O	5	128.50G
Victoria . .	O	6	108.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	116.00b
BriegerSt.Br	9	5½	101.75G
Dortmunder	O	20	365.00G
do. Unionsbr	O	20	397.00G
do.Victoriab	O	6	109.60b
Dssld Höfelb	O	10	157.25G
Germn. Drtm	O	9	143.50b
Glückauf .	O	8	130.25G
Herkul Cass.	O	9	171 00G
Holsten . .	O	13	187.50bG
Hugger Pos.	O	8½	138.50G
Kiel.Schloss	O	8	135.25G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	184.50G
Lindbr.Unna	O	5	72.00B
Lindener . .	O	13	222.80G
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	4½	93.00G
Oppelner . .	O	3½	68.25G
Paulshöhe .	O	4	92.50B
Schlegel . .	O	10	158.00G
SchwabenBr	O	10	151.25G
Sinner . . .	1	12	232.00bG
vTuchersch.	7	14	259.60G
Wickl. Küpp.	N	7	139.00B
Accum.Fab	1	15	339.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.60bG
A.G.f.Anilinf	1	20	383.75b
do.f Bauausf	1	5	99.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	46.00bG
AdlerCem.kv	1	0	138.00bG
Adlerwerke .	N	30	468.00b
AlfeldGron.P	1	6	115.75B
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	257.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.00bG
do. V.-A.	1	6	114.50bG
Annen. Guss	7	4	109.75bG
Aplerb. Bgb.	1	7	136.90b
Archimedes	7	3	127.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	390.25bG
ArnsdorfPap	O	9	135.25bG
Baer&St. M	1	27	426.50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	—.—
Bartz&Co Sp	1	8½	155.50bG
Baug BNeust	—	frc.	40.00b
do.KaisWStr	O	1½	52.00G
BendixHolzb	5	3½	78.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	73.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	180.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.90b
do. Elekt.-W.	7	12	191.50b
do. do.	7	4½	102.50b
do.Eispalast	1	5	50.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	218.10G
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.50bG
do.Maschin.	7	13½	232.25G
do.SpedV.kv	1	9½	164.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.00G
do. Terr.u,B.	1	0	45.00bG
Berthold Sch	1	15	276.00bG
BerzeliusBw	1	3	123.25bB
Bismarckhtt	7	0	139.50b
Bochum.Bgw	1	0	121.00bG
de. Gussst.	7	12½	222.00b
BdgSchönhA	—	frc.	77.75G
Böhler & Co.	1	12	211.00bG
Böspard.Ww	7	2	99.10bG
Brnschw.Khl	1	10	218.00G
do. Jute	7	12	204.50b
BredowZckf.	7	6	95.50bG
Breitenb. Zm	1	0	107.75bG
Brem. Wollk.	1	16	247.25G
Bresl. Spritf.	O	21	399.50bG
do.WgfLinke	1	25	630.00b
Buderus Eis.	1	5½	108 00bG
Butzke Met.	1	6½	111.50B
CartLoschw	7	25	440 50G
do. do.	7	15	252.10b
CasselFedst	1	15	250.00bG
Charl.Wass.	O	12	256.75B
Chem. Fab. Buckau	1	12	187.00bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	253.50G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	285.00G
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	140.00G
Cöln. Bergw.	1	30	460.00bB
Cöln-Müsen	7	0	67.75b
Concord Bgb	1	11	289.50bG
do. Spinner.	1	7½	138.00B
Cont. Wassw	1	8	150.50G
Delmnh. Lin	1	24	314.50bG
Dessau. Gas	1	11	193.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	179.75b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.25G
do. Oest.Bgw	1	11	249.00G
do.Uebs.El G	1	10	180.00bG
do.Asph. Ges	1	7	122.00bG
do. Gasglühl	7	50	657¾ bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00bG
do.Spiegelgl	1	25	353.00bB
do. Waffenfb	1	24	409.75b
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.50bG
Dinnendahl .	7	0	27.00bG
Donnersmkh	1	16	300.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	162.00bG
Düsseld Wgg	7	13	252.00G
do. Eisen . .	O	8	149.00b
do. Maschin.	1	8	117.50bG
Dynam Trust	5	10	184.00bG
Eckert M.F.	O	10	147.00G
Egest.Saline	1	13	198 00G
EintrachtBrk	1	27	482.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	200.25bG
Elberf. Farb.	1	25	497.75b
do.Papierfb.	7	0	100.25bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.00G
Engl. Wollw.	1	0	66.25bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	167.10bG
Essen.Stnk B	1	10	165.25bG
Faç Eis.Mst	7	8	149.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	170.00G
Flnsb. Schiff	7	4	145.00G
Fraust. Zuck	9	18	225.25G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	88.00bG
Geisw. Eis.	7	11	196 25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	195.40b
do. Gusstahl	8	0	85.00bG
Gg. Marienh.	7	4	104.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.10bG
Germania PZ	7	0	82.00G
Gs.f.el Untrn	1	9	180.90b
Gladb. Spinn	1	0	118 25G
GlasSchalke	1	16	219.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	304 75G
do. Maschin.	7	5	128.00bG
Greppin.Wk.	1	11	237.75bG
Guttsm Msch	1	5	77.00G
Haberm.&G	1	10	139.50bG
Hagen.Guss.	7	0	67.00b
HallescheM.	1	32	414.00b
Hdlsg.f Grdb	1	8	161.00bG
Hst.Belleall.	1	6	109.25G
Hannov. Bau	1	0	43.25bG
de. Masch.	7	16	279.80b
Harb. WienG.	7	0	140.30bG
Harkort Brck	1	8½	121.25B
do.Bw.St.-Pr	7	9	208 50bB
Harpen.Bgb.	7	8	189.60b
Hartm.Msch.	7	5	154.00bG
HasperEisen	7	10	171.00bG
HeinLehm.a.	1	7	119.00bG
HemmoorCm	1	5	133.00bG
Herbrand W.	O	7	157.90b
Hermannm. .	1	8	162.10b
Höchst. Fbw.	1	27	539.50bG
HofmannWg.	1	35	636.25bG
Hohenlohe W	4	11	185.75bG
HöschE.u.St.	1	20	310.50bG
HumboldMa.	7	8	130.50bB
Ilse Bergb.	1	24	430.00B
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	9	139.00G
Jessenitz K.	1	6	110 90bB
Kahla Porz.	1	18	323.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	166.75bG
KaplerMsch.	1	0	69.50G
Kattowitz.Bg	4	14	243.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	247.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	329.00G
Kön.Marienh	1	0	82.50bG
Königsborn .	1	15	228.90b
KönigszeltP.	7	7½	157.00G
Gbr. Körting	1	8	131.75bG
Kruschw. Z.	7	24	295.25b
Kyffhäuserh	1	12	201.00bG
Lahmeyer E	4	4	126.75G
Lapp, Tiefb.	1	0	20.00bB
Lauchhamm.	7	10	186.50bG
Laurahütte .	7	4	172.00b
Leonh. Brnk.	7	9	154 50bG
Leykam Jos.	1	5	136 25B
L.Löwe & Co.	1	16	282.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.75G
do.do. St.Pr.	7	0	72.50G
Lüneb. Wchs	7	9	140.00G
Luth. Brschw	7	6	100.30bG
Mannesmr.	7	12½	210.00bG
MärkWstf Bg	7	6	130.00B
Magdeb.Gas	1	6	110 00G
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75G
MarienhKotz	4	8	127.00bG
M.-F. Kappel	7	28	424.00b
MArm Strube	1	0	28.00bG
MchWb Lind.	1	20	260.30bG
Mix & Genest	1	3	86.50b
MhleRüning.	7	24	330.50b
Mühlh. Brgw.	1	11	178.50bG
NeptunSch.	1	0	86.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	131.25b
do.Phot.Ges.	1	0	8.50bG
Niederl. Khl.	4	11	199.25bG
Nitritfabrik .	4	16	244 25bG
Nordd. Eisw.	1	2	54.50bG
do. Gummi	1	2	88.00bG
do. Jute L. B.	1	5	92 60G
do. Wollkäm.	1	10	142.50bG
Obschl Eisb	1	2½	99 50b
do.Eisenind.	1	0	84.70B
do. Kokswrk.	1	10	184.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.00G
Oppeln. Zm.	1	5	153.50bG
Orenst.&Kop	1	14	206.10bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.00bG
Ottens.Eisen	1	5	94 50B
Panz. Geld.	7	6	130.50b
Pauksch M.	N	0	34.00bG
Petersb. El.B	1	7½	134.90bG
de. V.-A.	1	10½	174.40b
Petrolw. V.A.	1	0	18.50G
Phönix Lit.L.	7	15	248.90bG
Ravensb Sp	1	0	115.50bG
Reichelt Met	1	14	216.50bG
Rhein. Brnk.	4	9	184.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	306.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	163.75b
do.Wstf. Ind.	1	6	142.00bG
do. do. Klkw.	7	12	178.00bG
RiebeckMtw.	4	12	197.75bG
J. D. Riedel	1	12	397.00bG
Rombch Hütt	7	9	171.50bB
Rosenth.Prz.	1	18	305.00G
Rositz. Brnk.	7	5	123 75b
do. Zucker	O	10	144.60bG
Rothe Erde	7	0	17.00bG
Rütgers Wk.	1	11	190.00bG
SächsBöh Z	1	5	169.50B
Sangerh. M.	O	8	186.00G
Sarotti . . .	7	12	187.40bG
Schering . .	1	12	224 00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.25bG
H.Schneider	1	10	168.00bG
Schomburg.	O	7	146 00B
Schoening .	5	8	128.00bG
Schuckert El	8	7½	154.50bG
Seebeck Sch	7	0	53.00bG
Siemens Gl.	1	14	235.25b
Siem.& Hlsk.	8	12	233.90b
SiemensEl.B	O	6½	129.60bG
Simonius Cll	1	6	108.00b
Spnn Renner	1	6	113.75bG
Stadtberg. H	7	1	90.30bG
Stahl &Nölke	7	0	154 00B
Stassf. Ch.F.	7	9	157.75G
Stett. Vulkan	1	11	213.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.60G
Stolb. Zink-A	1	0	136.25bG
StralsSpielk	7	7½	144.00G
Tecklenbrg	1	4	132.00bG
Tel. Berliner	7	8	185.00bG
Teltow- Kan.	—	frc.	41.75B
Terra A.-G.	6	10	120.60G
Tr. Grossch.	7	0	91.50b
do.N.Schönh	1	0	93.00G
do.N BotGart	—	frc.	105.00G
do BrlNrdost	1	0	220.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.25bG
Teuton. Misb	1	5	181.00bG
ThaleEis StP	1	18	273.75bG
Fr. Thomée .	7	6	110.25G
Trachenb. Z.	7	8	144.25G
UnionBaug.	1	7	105.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	174.50bG
Varzin. Pap	1	12	177.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.50bG
do.CölnRw.P	1	18	298.10bG
do.Mörtel-W	1	8	127.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	164.50bG
do. Nickelw.	4	18	292.50bG
do.Zypen&W	7	10	175.60bG
VictoriaFahr	O	6	100.50G
VogelTel.Dr.	O	11	175.50bG
Vogtl. Masch	7	30	583.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	246.00bG
WandererF	O	27	378.00bG
Westeregln.	1	10	189.75bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	152.50G
Westf.Dr.Ind	7	7	157.60bG
do. Kupfer	7	5	98.00bG
do. Stahlw.	7	0	58.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	569.00bG
Wicking P.C.	1	4	110.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	117 25G
Wilke Gasom	4	6	100.00G
Witt. Gussst.	7	9	188 00b
do. Stahlrhr.	7	6	235.00bG
Wrede Mälz.	9	8	70.00bG
ZechauKrb.	1	0	162.00bG
ZeitzerMsch	7	18	294.10bG
Zellst Waldh	1	15	242.90b

Wechselkurse

Amst. - Rtt	8 T.	4	169.15G
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.465b
do. .	8 T.	3½	—.—
Madr. u.B.	14 T.	4½	—
Neuyork	vista	—	4.1925G
Paris . .	8 T.	3½	81.05G
Wien . .	8 T.	5	84.70b
Schweiz .	8 T.	4	80.75bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.30B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	4.20b
Amerikan. Noten	—.—
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Die nachfolgende

Bekanntmachung

über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911, S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebes oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamte zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. März 1912 einschließlich

festgesetzt.

Ist die Anmeldung versäumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 Mark anzuhalten, binnen einer gesetzten Frist Auskunft zu erhalten (Artikel 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung verwiesen.

Berlin den 15. Januar 1912.

Das Reichsversicherungsamt.

Abteilung für Unfallversicherung.

Dr. Kaufmann.

---

wird mit nachstehenden Bemerkungen zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung der Beteiligten gebracht:

1. Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.
   Demzufolge sind anzumelden:
   1. Apotheken,
   2. Gerbereibetriebe,
   3. Gewerbebetriebe, in denen
      a. Bau- und
      b. Dekorateurarbeiten
      ausgeführt werden,
   4. Steinzerkleinerungsbetriebe,
   5. Betriebe von Badeanstalten,
   6. gewerbsmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Teichwirtschafts- und Eisgewinnungsbetriebe,
   7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
   8. gewerbsmäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe,
   9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
   10. das Halten von Reittieren,
   11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
       b) Holzfällungsbetriebe,
       c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.
2. Die Anmeldungen sind an den Magistrat als „untere Verwaltungsbehörde" in Wahrnehmung der Geschäfte des „Versicherungsamts" einzureichen.
3. Betriebe und Tätigkeiten, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren, sind nicht nochmals anzumelden. Vgl. Abschnitt 2 der Anleitung.
4. Inbezug auf „das Halten von Fahrzeugen und Reittieren" greift die Befreiungs-Vorschrift des § 554 Reichsversicherungsordnung Platz, wonach u. a. versicherungsfrei sind „Offiziere und Sanitätsoffiziere, für die das Offizier-Pensionsgesetz (R.-G.-Bl. 1906, S. 565) gilt."
5. Zweifel sind in unserem Geschäftszimmer Nr. 19 (Rathaus, 1. Obergeschoß neben dem Stadtverordnetensaale) rechtzeitig zur Sprache zu bringen.
6. Die „Anleitung" nebst Mustern gelangte zur vollständigen Bekanntgabe durch Nr. 37 vom 14. Februar 1912 dieser Zeitung.

Thorn den 14. Februar 1912.

Der Magistrat.

Dr. Hasse.